

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belegempfang) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonielzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gelege, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Pommern und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Plagvorrichtung 25 Pf. Im Restameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonntag den 3. November 1912.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Hartmann in Thorn.

Zulieferungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einbringung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einlieferungen werden nicht aufbewahrt, unerlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Zum Reformationsfest.

Die evangelische Christenheit hat auch heute noch Ursache, das Reformationsfest zu feiern, mag dies nun am 31. Oktober, dem Tage, an welchem Luther seine 95 Thesen an das Tor der Schlosskirche zu Wittenberg schlug, oder an den diesem Tage nächstliegenden Sonntag geschehen. Es ist nur zu begrüßen, daß die Schule diesen Gedanktag in den evangelischen Landesteilen immer stärker hervortreten läßt und die Achtung vor dem von der Reformation ausgehenden Segen in den kindlichen Herzen immer fester verankert. So klingt denn wieder das Kampflied des Bergmannsohnes: „Ein feste Burg ist unser Gott“ zur Festigung des Glaubens. Ein starkes Bekenntnis zu den Heilsgütern der Reformation ist ja nicht Verleugung der Gefühle Andersgläubiger. Wohl mahnt die Epistel am Reformationsfest, in der christlichen Freiheit festzustehen. Aber sie bittet auch, sie im Geist und in der Liebe zu beherzigen. Wer Luther kennt, weiß, daß seine Lehre weit besser als durch den Los von Rom-Auf gekennzeichnet wird durch die Mahnung: Zurück zum Evangelium! So hält sich auch jede wahre Reformationsfeier fern von Unduldsamkeit gegen die gläubigen Anhänger der anderen Konfession. Es ist ja wohl kein Zufall, daß gerade die Epistel am Reformationsfest die alte Lehre vom verzehrenden Unfrieden dahin ausspricht: „So ihr euch untereinander beißt und fresset, so sehet zu, daß ihr nicht untereinander verzehret werdet.“ Der fest gegründete Glaube, den echten Ring zu besitzen, führt nicht notwendig zu Angriffen auf eine andere Überzeugung, wenn auch, im Fall des Angriffs, zu nachdrücklicher Abwehr.

Wäre Luther nicht ein ungewöhnlich begnadeter Glaubensherrscher gewesen, so hätte er unmöglich so hohe Erfolge in dem von ihm aufgenommenen Kampfe errungen. In der Gegenwart meint mancher noch gut evangelisch zu sein, wenn er nur auf Ultramontane wertet und für die Parteipolitik ein abfällig Sprüchlein gegen „die Heiligen und die Ritter“ bereit hält. Da schadet es nichts, auch beim Hinblick auf den Reformator auszusprechen, daß der gläubige Katholik dem gläubigen Protestanten näher steht, als der Teufel der Evangelischen, der überhaupt keinen lebendigen Glauben im Herzen trägt. Es ruht die Brücke zwischen den beiden christlichen Konfessionen auf dem starken Pfeiler des Wortes: „Wir glauben all an einen Gott.“

Der Protestant mag seinem Glauben hohen Kulturwert, nahe Beziehungen zur Freiheit der Wissenschaft, glückliche Eignung zu Missionsaufgaben, starke Pfeiler für den Staatsgedanken, helfende Kraft für das Familienleben, tüchtliche Durchdringung der Berufsarbeit und mannrige Förderung von Unterricht und Erziehung nachrühmen: wichtiger ist in unserer Zeit, was Protestanten und Katholiken eint. Oder darf man solche Gedanken angesichts des Reformationsfestes nicht aussprechen? Genau zwanzig Jahre sind jetzt vergangen, seit der Kaiser im Verein mit den verbündeten evangelischen Fürsten Deutschlands die Urkunde über die Einweihung der erneuerten Schlosskirche zu Wittenberg vollzog und dabei aussprach: „Wie wir zu dem die gesamte Christenheit verbindenden Glauben an Jesus Christus, dem menschengewordenen Gottessohn, den Gekreuzigten und Auferstandenen, uns von Herzen bekennen, also erwarten wir auch von allen Dienern der evangelischen Kirche, daß sie allezeit beflissen sein werden, nach der Richtschnur des Wortes Gottes in dem Sinne und Geiste des durch die Reformation wiedergewonnenen reinen Christenglaubens ihres Amtes zu warten, das Volk zu Gottesfürcht und Untertanentreue, zu herzlichster Liebe und Erbarmung gegen alle Mitmenschen, auch gegen die Andersgläubigen, anzuleiten.“ Wenn schon von höchster Stelle und an der Lutherischen Wirkungsstätte selbst, bei aller Betonung der von der Reformation geschaffenen Werte die Mahnung zur Duldsamkeit gegen Anders-

gläubige nicht ausbleibt, so wird sie im Alltagsleben und besonders in der das Trennende häufig in den Vordergrund drängenden Gegenwart nur umso nötiger sein. Da ist es denn recht zu billigen, daß neuerdings im evangelischen genau wie im katholischen Lager mehr als bisher Friedensstimmen laut werden. So sind unlängst der evangelische Pfarrer Julius Schiller aus Nürnberg und der katholische Pfarrer Kastner zu dem Schluß gekommen, daß nicht: „Sie Protestantismus! Sie Katholizismus!“ die Lösung sein könne, sondern: Völkereglückender Glaube oder völkervernichtender Unglaube! Beide Geistliche aber mahnten, Glaubensfreudigkeit mit Duldsamkeit zu verbinden. Duldsamkeit ist ja nicht das Anzeichen eines schwachen Glaubens, sondern vielmehr Beweis der Glaubensstärke. —y.

Politische Tageschau.

Die Präsidentenwahl im Reichstag.

Wenn der Reichstag Ende November seine Arbeit wieder aufnimmt, wird auch er — wie das preussische Abgeordnetenhaus es bereits getan hat — einen neuen Präsidenten zu wählen haben. Die Sachlage ist diesmal, so schreibt die „N. O. C.“, nicht so verworren, wie sie zu Anfang der Session des neuen Reichstags war. Zur Klärung haben vornehmlich zwei Umstände beigetragen. Erstens: die Ausscheidung des Sozialdemokraten aus dem Präsidium. Das bisherige Präsidium war rein bürgerlich, und auch das neue Präsidium wird rein bürgerlich bleiben, da ja die Sozialdemokraten selbst keinen Anspruch auf das Amt des ersten Präsidenten erheben. Zweitens: die Wahl des Grafen Schwerin-Löwitz zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses. Damit hat Graf Schwerin endgiltig auf eine neue Kandidatur für das Präsidium im Reichstag verzichtet. Das ist wesentlich, denn bei allen Präsidialkandidaturen im Reichstage stand immer noch Graf Schwerin als Kompromißkandidat im Hintergrunde. Infolgedessen verzichteten aber wohl auch die Konservativen darauf, den Präsidenten im Reichstage zu stellen. Die Nationalliberalen würden zu gern den Prinzen Schöneck-Carolath als Präsidenten sehen, aber der Prinz ist seit langem kränklich und will nicht kandidieren. Und dann müßte man auch auf Dr. Baasche als Vizepräsidenten verzichten, was Dr. Baasche bitter übel nehmen würde. Die Fortschrittler werden, wenn Dr. Kaempf wieder gewählt wird, ihn wieder zum Präsidenten anbieten. Wahrscheinlich wird die ganze Linke dafür eintreten. Das Zentrum aber wird wieder Dr. Spahn präsentieren, der ja jetzt, da der Sozialdemokrat Scheidemann, ausgeschieden ist, keinen Anlaß hat, dem Präsidium fernzubleiben. Da die Mehrheitsverhältnisse im Reichstag ziemlich verwischt sind, wird es also auf eine Kraftprobe ankommen, bei der eine oder zwei Stimmen den Ausschlag geben können.

Ueber den Besuch des italienischen Ministers des Aeußern in Berlin

teilt die Agenzia Stefani mit: Der italienische Minister des Aeußern Marquis di San Giuliano wird in Begleitung seines Rabinetschefs de Martino am 3. November abends in Berlin eintreffen. Staatssekretär von Riberlen-Waechter wird ihm am 4. November ein Essen geben, Reichszankler Dr. v. Bethmann-Hollweg am 6. November. Am Dienstag wird Marquis di San Giuliano an einem Diner bei Seiner Majestät in Potsdam teilnehmen. Die italienische Kolonie wird ihm am Donnerstag ein Diner geben. Marquis di San Giuliano wird im Bottschaftspalais Wohnung nehmen.

Das Vermögen der Invalidenversicherungsanstalten,

das Ende 1910 rund 1660, Ende 1911 schon 1750 Millionen Mark betrug, wird Ende 1912 eine ganz beträchtliche Vermehrung er-

fahren, jedenfalls eine größere, als sie bisher jährlich eingetreten ist. Von 1910 auf 1911 hat die Erweiterung des Vermögensbestandes 90 Millionen Mark ausgemacht, von 1911 auf 1912 wird sie sich höher stellen. Infolge der Einführung der Hinterbliebenenversicherung sind die Wochenbeiträge, die den Invalidenversicherungsanstalten zufließen, in allen fünf Lohnklassen erhöht worden. Infolge dieser Erhöhung sind in den einzelnen Monaten des laufenden Jahres aus den Beitragsmarken bis zu 5 Millionen Mark mehr erlöst worden, als in den entsprechenden Monaten des Vorjahres. Man wird deshalb auf eine Jahresmehrerlöse von 50 bis 60 Millionen Mark rechnen können. Da den Mehrerträgen vorläufig noch keine bedeutenden Ausgaben gegenüberstehen, so kann unter weiterer Berücksichtigung des Umstandes, daß der sonstige Überschuß für 1912 sich in ähnlicher Höhe wie gewöhnlich stellen wird, auf eine Vermögenszunahme von 140 Millionen Mark gerechnet werden. Der Bestand des Vermögens der Invalidenversicherungsanstalten wird sich also voraussichtlich Ende 1912 auf nahezu 1900 Millionen Mark stellen. Ganz sicher ist es, daß, da die Einnahme- und Ausgabeverhältnisse sich in 1913 nicht allzu sehr verändern werden, mit Anfang 1914 die Invalidenversicherungsanstalten über ein Vermögen von 2 Milliarden Mark verfügen werden.

Die Geburtenabnahme in Deutschland.

In der Eröffnungssitzung des diesjährigen Winterkurses für staatswissenschaftliche Fortbildung behandelte am Donnerstag das bekannte Mitglied des Kultusministeriums Geheimrat Elster das Bevölkerungsproblem, unter besonderer Berücksichtigung des Geburtenrückganges in Deutschland. Er betonte, daß hervorragende Volkswirtschaftler eine ständige große Bevölkerungszunahme nicht immer als Segen für eine Nation ansehen. Mit dem Dogma des Segens einer großen Kinderschar müsse ein wenig gebrochen und lieber dafür gesorgt werden, daß die kleinere Schaar in geistiger, sittlicher und körperlicher Hinsicht besser erzogen werde.

Austritte aus der evangelischen Landeskirche.

Vor kurzem hatte in Berlin eine große Demonstrationsversammlung des Komitees „Konfessionslos“ stattgefunden, in der der bekannte Sozialdemokrat Dr. Bruno Wille den Vorsitz führte. In der Versammlung wurde mitgeteilt, daß bereits acht deutsche amtierende Hochschullehrer ihren Austritt vollzogen hätten, und daß als nächster Stichtag für die Massenaustritte der 16. Februar 1913, Ernst Haedels Geburtstag, vereinbart sei. In der Versammlung selbst wurden über 800 Austritte durch Unterschrift eingeleitet. Der kaiserliche Geheimregierungsrat Professor Dr. Mayer hatte an die Versammlung folgendes Schreiben gerichtet: „Ich bedauere lebhaft, zu der heutigen Kirchenaustritts-Demonstrationsversammlung des Komitees „Konfessionslos“ krankheitshalber persönlich nicht erscheinen zu können. Ich wäre gern mit meinem Wort für die Bewegung eingetreten. Sollte etwa eine Liste der aus der evangelischen Landeskirche ausgeschiedenen und konfessionslos Gebliebenen heute Abend mitgeteilt werden, so bitte ich auch meinen Namen anzuführen. Ich habe meinen Austritt im letzten Sommer formell vollzogen.“ Wenn der Herr Geheimregierungsrat sich innerlich gedrungen fühlt, aus der Kirche auszuschneiden, so ist das seine Sache. Eine derartige öffentliche Kundgebung macht aber einen häßlichen und peinlichen Eindruck.

Falsche Attentatsmeldung.

Aus Agram wird die Meldung von einem neuen Attentat auf den Banus

dementiert: Ein Student namens Stefan Planincal verübte auf dem Marktplatz Selbstmord, indem er vier Revolverkugeln auf sich abfeuerte. Der Selbstmörder verschied bei seiner Überführung ins Krankenhaus. Da der Selbstmord vor dem Palais des Banus, das auf dem Marktplatz gelegen ist, verübt worden war, entstand das Gerücht von einem Attentat auf den Banus, das jedoch als völlig grundlos bezeichnet wird.

Demonstrationen gegen Tisza.

Das „Ungarische Telegraphen-Korrespondenz-Bureau“ meldet: In der Stadt Budapest war das Gerücht verbreitet, daß gegen den Grafen Tisza größere Demonstrationen veranstaltet, und daß Graf Tisza mit Steinen, faulen Eiern und Kartoffeln beworfen worden sei. Die Gerüchte über diese Demonstrationen stellten sich als übertrieben heraus. Tatsache ist, daß gegen den Grafen Tisza Demonstrationen, jedoch ziemlich harmloser Natur, von Passanten veranstaltet wurden. In der Trommelgasse hatten sich etwa 150 Personen, zumeist halbwüchsige Burschen, angesammelt, die in stürmische Abzugrufe ausbrachen. Es wurden einige Steine gegen den Grafen Tisza geschleudert, von denen er aber nicht getroffen wurde. Die herbeigerufene Polizei verhaftete mehrere Personen und trieb die Demonstranten auseinander. Ein Detektiv wurde von einem Stein getroffen.

Der neue deutsche Gesandte in Bern.

Freiherr v. Romberg, hat Freitag Morgen dem Bundesrate sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Er wurde vom Bundespräsidenten Forrer und vom Vizepräsidenten Müller empfangen, die nachher dem Gesandten ihren Gegenbesuch abstatuieren.

Abgelehnter Herzogstitel.

Ministerpräsident Giolitti hat den Herzogstitel, dem ihm König Viktor Emanuel zur Belohnung für seine Bemühungen zur Herbeiführung des Friedens von Lausanne verleihen wollte, abgelehnt. Der Ministerpräsident hat erklärt, daß er nicht aus dem Bürgerstande ausscheiden möchte, in dem er geboren ist. Da Giolitti bereits die Kette des Annunziatenordens, der höchsten italienischen Ordensauszeichnung besitzt, und da er auf keinen Fall die Erhebung in den Adelsstand annehmen wollte, mußte der König darauf verzichten, ihm seine besondere Dankbarkeit für seine Tätigkeit zum Ausdruck zu bringen. Um unnütze Gerüchte über seine Ablehnung des Herzogstitels zu vermeiden, hat Giolitti alle diesbezüglichen Meldungen durch die in Italien noch aus der Zeit des Tripolostkrieges bestehende Telegrammenzensur unterdrücken lassen.

Die deutsch-englische Verständigungskonferenz

hielt am Freitag in London ihre Schlußsitzung ab, in der Lord Courtney den Vorsitz führte. Professor Sieper aus München sprach über die Förderung gegenseitiger Kenntnis beider Länder und ihre gemeinsamen Kulturaufgaben. Unter den folgenden Rednern befanden sich der Bischof von Winchester, Professor Förster, Sir Oliver Lodge, Professor Wendt, Dr. von Böttinger und Sir Henry Lunn. Die Konferenz nahm eine Resolution an, in der die Förderung besserer Beziehungen zwischen beiden Ländern für notwendig erklärt wird. Nachdem die deutschen Delegierten ihren Dank für die erwiesene Gastfreundschaft ausgesprochen hatten, wurde die Konferenz geschlossen. — Auf Einladung des Königs besuchten die Mitglieder der Konferenz am Freitag das Schloß Windsor. Sie wurden am Bahnhof von dem Inspektor des Palastes empfangen, besichtigten das Schloß, und nahmen daselbst den Tee ein. Die Abreise erfolgte kurz nach 5 Uhr.

Homerule.

Der neue Vorschlag der englischen Regierung über die Ergänzung der Mitglieder des

irischen Senats nach dem Proportionalwahlsystem, der am Mittwoch bei Beratung der Homerulebill dem Hause vorgelegt wurde, wurde am Donnerstag vom Unterhaus angenommen.

Erkrankung der Königin von Spanien.

Aus Madrid wird gemeldet, daß die Königin am Freitag infolge eines erneuten Anfalls von Grippe das Bett hüten mußte.

In Oporto

kam es zu feindseligen Kundgebungen gegen den die Geschäfte der Stadt leitenden Municipalschub. Im Sitzungssaale des Rathhauses und vor diesem wurden über 200 Verhaftungen vorgenommen, die jedoch nicht aufrecht erhalten wurden. In Oporto herrscht jetzt vollkommene Ruhe, ebenso in ganz Portugal.

Zum Befinden des russischen Thronfolgers.

Das Bulletin, das Freitag Morgen über das Befinden des Thronfolgers ausgegeben wurde, lautet: Der Thronfolger verbrachte die Nacht gut; die Wiedergenesung schreitet allmählich fort. Die Temperatur betrug am Morgen 36,8, der Puls 104.

Die Wahlen der Abgeordneten zur Reichsduma

haben am Donnerstag begonnen. Bis Freitag Vormittag um 10 Uhr sind im europäischen Rußland gewählt 54 Mitglieder der Rechten, 16 Nationalisten, 16 Oktoberisten, ein Progressist, zwei Kadetten und zwei Sozialdemokraten. Der frühere Führer der Oktoberisten, Gutschkow, ist nicht wiedergewählt worden.

Roosevelt

hat am Mittwoch seine erste Wahlrede nach dem Ament gehalten. Das größte Versammlungslokal in New York, Madison Square Garden, war überfüllt. Tausende wurden abgewiesen. Die Rede Roosevelts wurde mit enthusiastischem Beifall aufgenommen.

Zum Schutz der deutschen Interessen in Mexiko

ist der Kreuzer „Victoria Luise“ vor Veracruz eingetroffen.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. November 1912.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg empfing gestern Nachmittag den dänischen Gesandten Grafen Moltke und später den portugiesischen Gesandten Professor Dr. Sidonio Paes.

In der Nacht vom 30. Oktober starb der Landrat a. D. und Rittergutsbesitzer Bogislav von Bonin (Bahrenbusch, Kreis Neustettin), geboren am 23. Dezember 1842 zu Pasewalk in Pommern. Der Verstorbene hatte an den Feldzügen von 1866 und 1870/71 teilgenommen und war von 1874 bis 1899 Landrat des Kreises Neustettin. Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses war von Bonin seit 1893, Reichstagsabgeordneter seit 1898. Der Verstorbene, ein treues Mitglied der Deutschkonservativen, erhielt bei der letzten Wahl 8746 Stimmen gegen 2943 der Nationalliberalen, 1410 der Sozialdemokraten und 30 der Antisemiten. Auch von seinen politischen Gegnern wird die große Beliebtheit des Verstorbenen hervorgehoben.

Auch in diesem Jahre wird die Generalkonferenz deutscher Eisenbahnerverwaltungen, der die im Laufe des Jahres 1912 gefaßten Beschlüsse der ständigen Eisenbahntarifkommission zur endgültigen Erledigung vorgelegt werden sollen, im Dezember zu Berlin abgehalten werden.

Die Einnahmen der Invalidentversicherungsanstalten aus dem Verkauf von Beitragsmarken haben sich im dritten Viertel des laufenden Jahres auf 62,9 Millionen Mark gegen 44,9 Millionen im gleichen Zeitraum des Vorjahres und 62,4 Millionen im zweiten Viertel 1912 belaufen.

Koloniales.

Eine Entsendung von Mädchen nach Südwest veranlaßte jüngst wieder der Frauenbund der deutschen Kolonialgesellschaft. Ende September verließ der Dampfer „General“ den Hamburger Hafen, sodas mit der demnächstigen Ankunft der Mädchen auf afrikanischem Boden gerechnet werden kann. Die Deutsche Kolonialgesellschaft hatte die Kosten der Ausreise für die vierzehn hinausgehenden Mädchen bestritten. Für sieben von ihnen hatte der Frauenbund bereits feste Stellung vermittelt, die übrigen werden zunächst im Heimathaus des Frauenbundes Unterkunft finden, um sich dann, falls die Arbeit sie im Hause selbst nicht festhält, von dort aus den geeigneten Wirkungskreis zu suchen.

Zur Fleischsteuerung.

Schweinefleischlieferung der westpreussischen Landwirte. Bekanntlich hat der Landwirtschaftsminister an die Landwirtschaftskammern

das Ersuchen gerichtet, bei den Landwirten ihrer Provinzen anzufordern, ob sie bereit sind, gegen längere Verträge die Lieferung von Schweinen zu einem festzusetzenden billigen Preise zu übernehmen, um der bestehenden Fleischsteuerung zu steuern. Die Schweine sollen durch die Landwirtschaftskammern zur Verfügung der Regierung gestellt werden, welche dann weiter disponiert. Daraufhin hat sich auch die westpreussische Landwirtschaftskammer an die Landwirtschaftlichen Vereinigungen und die Landwirte Westpreußens gewendet und angefragt, ob die Landwirte gewillt sind, gegen einen Vertrag auf etwa drei Jahre Schlachtreife Schweine zum Preise von 45 bis 50 Mark, je nach Schwere, zu liefern. Mit dieser Frage beschäftigte sich auch der landwirtschaftliche Verein „Straßschin“. Die Versammlung war zu der Lieferung einstimmig gewillt. Es wurden auch sofort eine größere Anzahl Schweine zur Lieferung gezeichnet. Dem Beispiele des Straßschiner Vereins sind nun nicht nur weitere Vereine, sondern auch sehr viele einzelne Besitzer der Provinz gefolgt, sodas nach der „Danz. Allg. Ztg.“ schon heute rund 30 000 Schweine zur Lieferung für jedes der drei nächsten Jahre gezeichnet sind. In ihrem Rundschreiben teilt die Kammer jetzt mit, daß der Vorstand die näheren Bedingungen wie Preis, Gewicht, Gutgewicht, Verhinderung durch Seuchen, Krieg, Dauer der Verpflichtung usw. noch festsetzen wird. Jedenfalls wird der von Pommeren offerierte Preis (45 bis 47 Mark) von der Kammer nicht unterboten werden.

In Berlin war die Nachfrage nach russischem Fleisch am Donnerstag Nachmittag so stark, daß die Vorräte in den Verkaufsständen der städtischen Markthallen in kurzer Zeit erschöpft waren. Abends trafen acht Waggons mit russischem Fleisch auf dem Schlachthof ein, die nach der Freitag Vormittag erfolgten Zollabfertigung und Fleischbeschau erfolgten Abend in den Markthallen zum Verkauf kamen. Für Freitag Abend waren vier Waggons mit etwa 400 Zentnern Rind- und ein Waggon mit etwa 180 Zentnern Schweinefleisch angemeldet. Am Sonnabend soll eine größere Sendung mit etwa 1500 Zentnern Rind- und 500 Zentnern Schweinefleisch eintreffen.

Der Berliner Magistrat hat das Angebot des pommerschen Viehverwertungsverbandes von 1200 Schweinen wöchentlich zum Preise von 66 Mark per 50 Kilogramm Lebendgewicht abgelehnt.

Ausland.

Cherbourg, 1. November. Die Polizei verhaftete einen Obermaat namens Renaud, der im Arsenal wichtige Torpedobestandteile entwendet hatte. In seiner Wohnung wurde eine Durchsuchung vorgenommen.

Moskau, 1. November. Prinz Heinrich von Preußen ist mit dem sibirischen Expreßzuge hier eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurde er von der Großfürstin Elisabeth Feodorowna, der Prinzessin Irene, dem Stadthauptmann, dem Gouverneur und anderen Persönlichkeiten empfangen.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 2. November. (Konkurrenzöffnung.) Gestern Nachmittag ist über das Vermögen des Schmiedemeisters und Wagenfabrikanten Hermann Henke das gerichtliche Konkursverfahren eröffnet worden. Herr Henke ist bereits seit 14 Tagen spurlos verschwunden. Es konnte festgestellt werden, daß er keinerlei Vorbereitungen zu einer Flucht getroffen hatte. Das schon seit Wochen hier umlaufende Gerücht, daß es mit den Finanzen H.s nicht gut bestellt sein konnte, wird durch die nun erfolgte Konkursöffnung bestätigt. Auch sprach man von der Vermutung, daß der Brand, der vor einigen Wochen abends in dem Lagerhause der Henke'schen Werkstatt stattfand, angelegt sei. In dieser Sache fand vorgestern ein polizeiliches Lokalverhör statt, jedoch soll sich der Verdacht der Brandstiftung nicht auf Herrn H. beziehen.

Sozialnachrichten.

Thorn, 2. November 1912.

(Todesfall.) Ein hochachtenswerter Thorer Bürger, der frühere Klempnermeister, Herr Reinhold Schulz, ist in vergangener Nacht im Alter von 80 Jahren einem Herzleiden plötzlich erlegen. Der Verstorbene gelangte durch Tüchtigkeit und Solidität in seinem Handwerk früh zu beträchtlichem Wohlstand. Ein besonderes Verdienst erwarb er sich um die Friedrich-Wilhelm-Schützenbruderschaft, deren Vizepräsident er in kritischer Zeit das Amt des Vorstehers übernehmend, führte. Für das Handwerk befiel er das wärmste Interesse, das er als Vertreter der Handwerkskammer im Thorer Bezirk zu belätigen Gelegenheit fand. Auch im kommunalen Leben trat er hervor, indem er öfters Bürgerversammlungen zur Besprechung kommunaler Fragen einberief und auch den Bürgerverein mitbegründete. Im politischen Leben erwies er sich als königstreuer, patriotischer Mann von festen konservativen Grundzügen.

(Militärische Personalien.) Der Abschied mit der gesetzlichen Pension ist bewilligt: Loebe, Leutnant im Infanterie-Regiment 176 mit der Aussicht auf Anstellung im Jivindienst und der Erlaubnis zum Tragen der Armee-Uniform.

(Die Rettungsmedaille am Bande) ist Herrn Franz Schlieper in Thorn verliehen worden, der auf dem Müggelsee bei Berlin den beim

Schiffbruch in eine Blänke geratenen Buchbinder Hessebarth mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet hat.

(Dem deutschen Diktandenverein) sind bisher insgesamt 576 000 Mark an Stiftungen und Vermächtnissen zugeflossen.

(25 Jahre Arztekammer.) Die westpreussische Arztekammer begeht am Sonntag den 10. November ihr 25jähriges Bestehen. Aus Anlaß dieses Festes veranstaltet sie am gleichen Tage nachmittags um 4 Uhr im Hotel „Reichshof“ ein Herrensessen.

(Die „Folgen der Enteignung.“) Der „Vech“ fordert auf, jetzt während der Karnevalszeit keine Tanzveranstaltungen zu veranstalten. — Etwas 500 polnische Großgrundbesitzer aus Polen und Westpreußen veröffentlichten in den polnischen Blättern einen Aufruf, der die Enteignung „neuen Kulturkampf unter anderer Maste“ bezeichnet; sie geloben feierlich, ihre nationalpolnischen Pflichten getreulich weiter zu erfüllen. — Die Vertreter der polnischen Jugend aller Stände und Berufe haben am 25. Oktober in Posen eine geschlossene Einpruchssammlung abgehalten. Eine längere Entschließung, die angenommen wurde, spricht aus, daß sich die Jugend zum Kampfe gegen den Feind gemeinsam mit der ganzen polnischen Volksgeamtheit stellen wird. — Einpruchssammlungen sind auch in Mieszkowiz (Oberschl.), in Berlin und Lichtenberg bei Berlin abgehalten worden. Eine sogenannte Hauptprotestversammlung ist unter Beteiligung der Polen aus Polen und Westpreußen für Hohenhausen in Aussicht genommen. Eine ganze Anzahl örtlicher Versammlungen soll folgen. In der Berliner Versammlung hat der Reichs- und Landtagsabgeordnete Profr Kurawski aus Posen teilgenommen, daß sich der Abg. v. Trompski-Polen an die Spitze der polnischen Rechtsanwältel gestellt habe, welche die Enteigneten kostenlos vor Gericht vertreten werden. In den einzelnen Kreisen soll eine genaue Statistik des polnischen Bodenbesitzes aufgenommen werden, damit eine Kontrolle darüber ausgeübt werden kann. Kurawski selbst wird bei der polnischen Fraktion beantragen, daß die polnischen Abgeordneten von jetzt an alle Vorlagen der Regierung ablehnen müssen, insbesondere das Budget und alles, was die Regierung füttern kann. — Im „Gonicz Wielkopolski“ wird gefordert, daß in allen Städten Europas und Amerikas, wo sich Polen befinden, Einpruchssammlungen abgehalten werden.

(Die Erneuerung der Lose) zur 5. Klasse der preussisch-jüdischen Klassenlotterie hat bis zum 4. November, abends 6 Uhr, zu erfolgen. Die Ziehung der 5. Klasse beginnt am 8. November.

(Die Stadtverordnetenwahlen) nehmen am kommenden Montag den 4. November mit der Wahl der dritten Abteilung ihren Anfang. Die Wahl findet in der Zeit von vormittags 10—11 Uhr und nachmittags von 5 bis 7 Uhr für die Wähler mit Namens-Anfangsbuchstaben A bis L im Magistratsratsaal (Rathaus), für die von M bis Z im Vereinszimmer des Artushofs statt. — Für die Wähler der zweiten Abteilung in Thorn-Woder findet am Sonntag 1/8 Uhr bei Küster in Woder eine Versammlung statt. Zu Montag Abend 8 1/2 Uhr hat der Bürgerverein Thorn für die Wähler der zweiten Abteilung nach dem Vereinszimmer des Artushofs eine Versammlung einzuberufen.

(Rezeptionsabend im Artushof.) Gestern Abend veranstaltete ein Rezipiant namens Dr. Elwen Spoeel einen Rezeptionsabend im Artushof, zu dem gegen 35 Personen erschienen waren. Der Vortragsabend mit wohlklingender Stimme und angenehmer Vortrageweise, doch ohne größere Charakterisierungsfunktion, wie sie in dem von Wallace Salzer und Robert Johannes erwähnten Thorn zum Erfolg notwendig gewesen wäre, meist humoristische Gedichte von Wih. Busch, Dellen von Ellenore, Frhr. von Mähndhauen, F. von Dillm u. a. vor; eine hübsche Geschichte in Prosa „Familienausflug“ hatte Otto Enit beigesteuert.

(Naturheilkundliche Vorträge.) Freitag Nachmittag sprach im Viktoriapark in einem leiblich besuchten Frauenvortrag Frau Eise zur Linten vom Waldsanatorium Ohnib über das Thema: „Was Frauen wissen müssen. Eheglück und Frauenliebe.“ Abends folgte dann ein zweiter Vortrag des Direktors des genannten Sanatoriums, Herrn Uhlir, der in Thorn schon aus mehreren Vorträgen bekannt ist und vor 12 Jahren auch den hiesigen Verein für Gesundheitspflege gründete. Der Besuch war nur mäßig. Frau zur Linten eröffnete den Abend mit einigen Worten, die in den Sägen gipfelten, daß wahres Glück lediglich in der Gesundheit und in einer geliebten Lebensaufstellung zu suchen sei. In körperlich und geistig geliebten Menschen liege auch die beste Gewähr für glückliche Ehen. Herr Uhlir behandelte in dezenter Weise an der Hand von Skizzen das weite Gebiet der Frauenleiden, die so verbreitet seien, daß in unieren Großstädten von 1000 Frauen 900 an irgend einem, meist Unterleibsleiden laborieren, freiste für ihre Ursachen (enges Schnüren, die „modernen“, aber gesundheitsschädlichen Korsetts etc.), ihre falsche Heilbehandlung durch Operationen und sprach dann ausführlich über die naturgemäße Heilung der Leiden. Redner erwähnte, wie bereits in seinem Februarvortrage, die außerordentlich lehrreiche Wärmebehandlung, die in jeder Familie einfach und leicht angewendet werden könne (durch heiße Umschläge oder die in neuerer Zeit aufgetauchte Gummisätze, die mit heißem Wasser gefüllt und dann auf die inbetracht kommenden Körperteile gelegt wird). Die Wärmebehandlung habe bei den meisten, selbst hartnäckigsten Frauenleiden oft geradezu staunenswert gewirkt; sie sei aber nicht nur hier, sondern auch bei vielen Krankheiten, wie Rheumatis, rheumatischen Zuständen, Verdauungs-, Gallen-, Nieren- und Geschlechtsleiden, anzuwenden. Bei letzteren Krankheiten wandle sich Redner entschieden gegen die Quecksilber-, Jod- und Arsenikuren und besonders scharf gegen „Christi Hata 606“, das das Verprechen nicht gehalten habe und bereits von vielen Ärzten als schädlich wirkend abgelehnt werde. Nach einer kurzen Pause verjuchte der Redner im zweiten Teil seines Vortrages an Hand von Bildertafeln den Nachweis zu führen, daß man aus den Kopf- und Gesichtszügen auf die inneren Geistesfähigkeiten und Charaktereigenschaften des Menschen schließen könne. Am Schluß erntete der Vortragende für seine Ausführungen lebhaften Beifall.

(Geldausstellung.) Morgen, Sonntags, vormittags 11 Uhr, findet die Eröffnung der Gemäldeausstellung statt, welche der Verein für Kunst und Kunstgewerbe im „Rathshaus“ (am Thorer Hof) veranstaltet hat. Die Ausstellung ist täglich von 11—1 und 4—7 Uhr geöffnet; der Eintrittspreis beträgt 25 Pf.

(Der Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke) hält am Sonntag in der Aula der Knaben-Mittelschule einen Vortragsabend ab.

Herr Pfarrer Gollnd wird das Thema „Ehßt der Alkohol die Leistungsfähigkeit des Menschen?“ behandeln.

(Das Promenadenkonzert) wird morgen mittags zwischen 12 und 1 Uhr bei günstiger Witterung auf dem Altstädtischen Markt von der Kapelle des Artillerieregiments Nr. 15 ausgeführt.

(Rom in Wetter.) Nachdem der Mondwechsel einige milde Tage gebracht hatte, ist seit gestern Nachmittag wieder kälteres Wetter eingetreten. Heute Mittag 12 1/4 Uhr ging ein Hagelschauer über die Stadt nieder, und gegen 4 Uhr trat ein kurzer Schneefall, mit großen Flocken, ein.

(Einbruchsdiebstahl.) Im Hause Copernicusstraße 30 ist kürzlich ein Einbruchsdiebstahl verübt, wobei der Dieb aus der Wohnung des Herrn Dehmelmer im 2. Stockwerk einen photographischen Apparat entwendete, was Herrn Dehmelmer veranlaßte, auf die Wiedererlangung seines Eigentums eine Belohnung von 30 Mark anzulegen. Jetzt hat der Dieb die Camera wiedergebracht, die er, nachdem er gestingt, vor der Wohnung des Rentiers D. im ersten Stockwerk niederlegte. Auf einem beigefügten Zettel war vermerkt: „Ich bringe den Affensack zurück. Sie brauchen keine 30 Mark Belohnung zu geben. Hochachtungsvoll der Einbrecher.“ Ein Fahrrad, das in derselben Zeit aus dem Hausflur verschwunden, ist wahrscheinlich von anderer Seite gestohlen worden.

(Verhaftet) wurde der 29 Jahre alte Schlosser Josef Jachowski alias Kalerder aus Schönberg, der ein vor einem Zigarrenladen stehendes Fahrrad entwendet hatte, von dem Besitzer des Rades aber, dem er sich durch ungehöriges Verhalten verdächtig gemacht hatte, eingeholt und festgehalten und sodann der Polizei übergeben wurde.

(Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute 2 Arrestanten.

(Geunden) wurden ein Regenkleid, ein Saft Futtermehl und eine Wagenschule. Näheres im Polizeibericht, Zimmer 49.

(Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 1,44 Meter, er ist gestern um 10 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,89 Meter auf 2,96 Meter gestiegen.

Podgorz, 1. November. (Verschiedenes.) Das Schießplatz-Pokamt ist gestern, nachdem das Baradenlager von den letzten Truppen geräumt ist, geschlossen worden. — Die diamantene Hochzeit feierte gestern der Rentier Herr Karl Wener mit seiner Gattin. Morgens erschien der Jungfrauenverein im Hause des Jubelpaars und sang zur Feier des Tages einige Lieder, dann erschien die Kapelle des 81. Feldartillerie-Regiments und brachte dem Jubelpaar ein Ständchen. Eine große Anzahl Gratulationen gingen im Jubelhaufe ein. — Der landwirtschaftliche Verein hielt am Mittwoch Abend im R. Weberschen Lokale eine ziemlich gut besuchte Versammlung ab, in der die auf der Tagesordnung stehenden Punkte erledigt wurden. Ein Wanderredner Rigalst aus Königsberg hielt einen Vortrag über Verwendung von Stallmist und Kunstdünger.

* Radak, 1. November. (Unser früherer Pfarrer, Herr Pastor Höllner) ist, wie wir zuverlässig hören, von Falkenhain nach Groß-Ballhausen verlegt aufgrund einer einstimmigen Gemeindevwahl.

Der Sandfloh.

Aus „Kolonie und Heimat“, 6. Jg. Nr. 2.

Zu den Unannehmlichkeiten, die man im tropischen Afrika mit in den Kauf zu nehmen hat, gehört unter anderem auch der Sandfloh. Er ist ein kleiner dunkler Floh, der sich besonders am Boden von Behausungen oder andern geschützten Stellen aufhält und Blut saugt, wie sein etwas größerer Namensvetter. In Gegenden, in denen er besonders stark auftritt — und dazu ist jetzt der weit aus größte Teil unseres west- und ostafrikanischen Kolonialbesitzes zu rechnen — kann man den Parasiten oft zu Hunderten auf einem einzigen Quadratmeter umherwimmeln sehen. Aber nicht das Blutsaugen des Schmarozhers stellt die genannte Unannehmlichkeit dar, denn an derartige Anpassungen gewöhnt man sich in den Tropen rasch, sondern besonders der Umstand, daß sich der Sandfloh mit Vorliebe in die Fußhäute von Menschen und Tieren einbohrt. Bei einiger Sorgfalt und Aufmerksamkeit läßt sich jedoch eine Gefahr völlig ausschalten; es gehört dazu weiter nichts, als daß man sich vorzeitig zuzeit seine untern Extremitäten daraufhin ansieht und etwa eingebrungene Flöhe entweder selbst vorsichtig entfernt, oder dieses Geschäft den bewährten Händen seines Boys überläßt, der darin meist sehr geschickt ist und den Eindringling mit einem Bambusstäbchen oder spitzen Messer an die frische Luft befördert. Nach der Meinung der Boys muß sich ein Messer wohl besser zu der Operation eignen, denn wenn sie ihre eignen schmuckigen Pedale von Sandflöhen befreien wollen, so beruhen sie gern irgendein Küchen- oder Tischmesser ihres Herrn dazu.

Für den Europäer ist die Gefährlichkeit des Sandflohes aber nicht sehr groß, besonders, da der kundige Thebaner vielfach schon an einem eigenartigen Juden merkt, daß er mit sich selbst nicht allein ist, sondern daß er ungedeckten Besuch bekommen hat. Gefährlich kann der Floh vielmehr nur den Schwarzen werden, die es aus Sorglosigkeit oder Faulheit unterlassen, sich dem Wohle ihrer Füße zu widmen, obgleich sie über mehr Zeit verfügen als der Weiße, und manchmal nicht wissen, wie sie die Zeit totschlagen sollen. Zum Überflus kommt dann noch die Schmutzigkeit der Leute hinzu, und das Unglück ist fertig. Haben sich nämlich mehrere Exemplare des Schmarozhers an irgend einer Stelle eingenistet, was sehr häufig geschieht, so können leicht tiefgreifende und bössartige Entzündungen entstehen, die zum Abfallen ganzer Beine und in besonders schweren Fällen zu Blutvergiftung und Tod führen können. Letzteres ist natürlich seltener, besonders bei kräftigen und gutgenährten Eingeborenen. Tritt aber die Sandflohplage in einem Jahre besonders stark auf, und fällt diese gerade mit Epidemien oder Hungersnot zusammen, so mehren sich die schwereren Fälle in erschreckender Zahl. Die leichteren Komplikationen der Sandfloh-Infektion

Plagen aber selbst unter ganz normalen Ernährungs- und Gesundheitsverhältnissen der Eingeborenen einzutreten, sobald es in der Tat Stämme gibt, bei denen Leute mit unentwickelten Füßen sehr selten sind; eine Zehe oder mindestens ein Fingerglied fehlt meistens, recht häufig sind aber mehrere Zehen und selbst der Fuß vom Citer weggestrichen. Der Hauptbeschuldige dürfte in den meisten Fällen der Sandfloh sein.

Für die Infektion kommen nur die befruchteten Weibchen in Betracht. Diese bohren sich, wie gesagt, in die Haut von Menschen und Tieren ein und wachsen durch das Anschwellen des Hinterleibes, in dem sich die Eier befinden, bis zur Hirtelorngröße an. Nach einiger Zeit schlüpfen die weißen, wurmförmigen Larven durch einen in der Haut des Wirtes befindlichen Kanal ins Freie und verpuppen sich dann. Aber nicht nur auf die unteren Extremitäten beschränkt sich der Parasit, sondern er steigt bisweilen bis zum Halse empor und befruchtet die weiche Haut des Kniegelenks, Ellbogens der Achselhöhle usw. Nicht einmal die Stiefel und die Strümpfe bilden, nach meinen Erfahrungen, ein hinreichendes Abwehrmittel und das einzige, was man zu seinem Schutze tun kann, besteht darin, daß man vor allem solche Strümpfe nach Möglichkeit meidet, an denen der Sandfloh mit Vorliebe vorkommt, daß man ferner den Boden der eigenen Wohnung recht häufig mit Wasser begießen läßt und sich vonzeit zuzeit die Füße mit Petroleum einreibt.

Zur Geschichte des Sandflahs sei bemerkt, daß seine eigentliche Heimat die Distrikte von Mittel- und Südamerika ist, wo er bis einige Grade über den südlichen Wendekreis hinaus vorkommt. Von dort wurde er im Jahre 1872 durch ein englisches Schiff, den „Thomas Mitchell“, der mit einer Ladung von Kaffeesäden nach Ambria in Portugiesisch-Angola ging, an der westafrikanischen Küste eingeschleppt und verbreitete sich dort mit beispiellos großer Schnelligkeit. Da es in Westafrika im Gegensatz zum östlichen Teile des Erdteils eigentliche Karawanenstrassen, die dem Schmaröcker die beste Reisroute gewährt hätten, nicht gab, so gelang es ihm nur langsam, nach dem Innern zu an Boden zu gewinnen, und er brauchte nahezu 25 Jahre, um quer durch Afrika hindurch bis an die Distrikte vorzudringen. Kurze Zeit später wurde der Sandfloh bereits in Indien angetroffen, wo er wahrscheinlich durch Soldaten eingeschleppt wurde, die aus Uganda zurückkehrten, und bald dürfte er wohl seine Reise um die Erde bis zu seinem Ausgangspunkt vollendet haben.

W. v. d. Osten, gen. v. Bülow.

Mannigfaltiges.

(Selbstmord.) Der Leutnant Frick Runkel vom Inf.-Regt. Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfälisches) Nr. 57 in Wesel erschoss sich Donnerstag Abend in seiner Wohnung, nachdem er einige Stunden vorher im Kreise seiner Kameraden in frohlichster Stimmung verweilt hatte.

(Spionageprozeß.) Vor dem zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichts wurde am Freitag der Spionageprozeß gegen den Journalisten, früheren Eisenbahnassistenten Alfred Ott aus Singen in Baden verhandelt. Ott ist angeklagt, sich im Jahre 1912 vorwiegend in den Besitz von Karten der deutschen Reichspost gesetzt zu haben, in der Absicht, sie einer fremden Macht auszuliefern. Zu der Verhandlung waren vier Zeugen und vier Sachverständige erschienen. Die Öffentlichkeit wurde für die Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Das Urteil erkannte gegen den Angeklagten wegen vollendeten Verbrechens gegen den Paragraphen 3 des Spionagegesetzes auf drei Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust, außerdem auf Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht. Drei Monate Unterstrafung wurden angerechnet. Bei der Strafzumessung fiel verschärfend ins Gewicht, daß Ott als intelligenter Mensch bei seiner Handlungsweise eine Gefährdung des Deutschen Reiches voraussehen konnte.

(Hochwasser.) Der andauernde Regen der letzten drei Tage rief im Saargebiet Hochwasser hervor. Auch die Ruhr führt seit einigen Tagen Hochwasser.

(Zusammenbruch einer Schuhfabrik.) Die größte Schuhwarenfabrik Ungarns, die Cobrat-Schuhwarenfabrik A.-G. in Budapest geriet in Zahlungsschwierigkeiten. Der leitende Direktor Alexander Neugebauer ist flüchtig.

(Ein Auto mit 9 Personen ins Meer gestürzt.) Ein am Kai entlangfahrendes Automobil fiel bei Alicante in das Meer; neun Personen sind ertrunken.

Neuere Nachrichten.

Der Balkankrieg.

Türkische Siege?

Konstantinopel, 1. November. Nazim Pascha telegraphierte heute nachmittags 2 Uhr: Der rechte Flügel unseres Heeres rückt jetzt gestern in nordwestlicher Richtung vor. Die Armeeschwärme Muzikars schlug die Bulgaren und erbeutete viele Kanonen und Munition. Ich habe allen Armeeführern befohlen, die Offensive zu ergreifen zum Vorgehen. — Eine andere Depesche Nazim Paschas von 4,45 Uhr nachmittags besagt: Wir nahmen Bunar Hisar

wieder ein und belagern die bulgarischen Truppen in der Gegend von Bunar Hisar auf allen Seiten.

Konstantinopel, 1. November. Der Minister des Äußeren richtete an die türkischen Vertreter im Auslande ein Telegramm, in dem die Depeschen des Generalissimus bestätigt werden. Das Telegramm schließt: Wir werfen den Feind siegreich gegen Bija zurück.

Konstantinopel, 2. November. Ein Kriegskorrespondent telegraphiert: Die Bulgaren sind aus Kile Burgas vertrieben. Die Verluste sind auf beiden Seiten, besonders bei den Bulgaren, groß. In der Nacht wurden 1800 Verwundete hierher geschafft. Zahlreiche Kurden schreiben sich als Freiwillige ein und tragen einen Fez mit der Aufschrift: „Nach Sofia oder in den Tod!“

Konstantinopel, 2. November. Amtlich wird gemeldet: Der Oberkommandierende Nazim Pascha richtete am 31. Oktober an das Großwesirat folgendes Telegramm: Laut Nachrichten aus Bunar Hisar hatte der Feind in der gestrigen Schlacht beträchtliche Verluste. Wir haben eine große Menge Munition, Geschütze, Waffen und andere Ausrüstungsgegenstände genommen. Die Schlacht dauert fort.

Die Türken wollen keine Intervention. Konstantinopel, 2. November. Die türkische Presse fährt fort, sich gegen die Intervention auszusprechen. „Tanin“ sagt: Die Annahme der Intervention der Mächte in dem Augenblick, wo die osmanischen Truppen noch nicht in feindliches Gebiet eingedrungen sind, wäre für die Türkei Selbstmord.

Mißglückter türkischer Umgehungsversuch. Sofia, 2. November. Schewket Pascha landete mit 20 000 Mann bei Midia und verlagerte den linken Flügel der Bulgaren am 31. Oktober zu umgehen, wurde aber von den Bulgaren vollständig geschlagen. Es ist unbekannt, ob es ihm inzwischen gelang, wieder auf die Schiffe zu kommen.

Griechenfreundliche türkische Städte. Athen, 2. November. Als die Bewohner der Stadt Nauplia erfuhren, daß die griechische Armeeschwärme aus Saloniki zumarschieren, verzagten sie die türkischen Behörden und ließen dem griechischen Thronfolger sagen, daß die Stadt griechisch sei und täglich 25 Rationen Brot liefern wolle. Nauplia hat 10 000 Einwohner.

England und Frankreich als Freunde der Türkei.

Paris, 2. November. Der Konstantinopeler Sonderberichterstatter des „Matin“ meldet, daß Riamil Pascha ihm u. a. erklärt habe, daß Frankreich und England in Konstantinopel unangehore militärische und moralische Interessen haben. Sie haben sich in bedeutungsvoller Stunde unserer Geschichte als true Freunde der Türkei gezeigt. Ich hoffe, daß sie uns auch heute alle beide den Beweis dieser Freundschaft geben werden, daß durch ihre Einigkeit auch in Europa das Gefühl der Sympathie für unser Land geweckt wird.

Fünf Jahre Zwangsarbeit für Leutnant Dahm.

Warschau, 1. November. Der wegen Spionage angeklagte Leutnant Dahm vom 46. Feldartillerie-Regiment in Wolsfenbüttel wurde heute, nachdem die Verhandlung gestern ausgekehrt worden war, zu fünf Jahren schwerer Zwangsarbeit verurteilt. Der Beurteilte wurde jedoch gegen Stellung einer Kaution von 30 000 Mark auf freiem Fuße belassen.

Der gestern in Warschau verurteilte Leutnant Dahm war am 28. Juni d. Js. in der Grenzstation Alexandrowo unter dem Verdachte der Spionage verhaftet worden und, trotzdem er gleich lebhaften Protest gegen seine Festnahme erhob, transportierte man ihn nach Warschau. Die Verhaftung Leutnant Dahms erfolgte ungefähr gleichzeitig mit der des russischen Hauptmanns Kostewitsch in Berlin, wie überhaupt, auch im Verfahren gegen beide Offiziere, ein gewisser Parallelismus zu beobachten war. So wurden am 11. August beide gegen die gleich hohe Kaution von 30 000 Mark und die ehrenwörtliche Verpflichtung, sich zum Projekttermine einzufinden, entlassen. Während das russische Gericht Leutnant Dahm in Warschau gestern zu der auffallend hohen Strafe von fünfjähriger schwerer Zwangsarbeit verurteilte, wird der Prozeß gegen Hauptmann Kostewitsch erst am 14. November vor dem Landgericht Berlin I stattfinden. Welches die Beweise sind, die für die Schuld des Leutnants Dahm angeführt wurden, läßt sich nicht feststellen, da die Verhandlung, die mehrere Tage in Anspruch nahm, unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand. Bei der Verhaftung des deutschen Offiziers hatte dessen Regimentskommandeur, Oberstleutnant Havenslein, erklärt, daß Leutnant Dahm nicht in dienstlichem Auftrage nach Rußland entsendet worden war, sondern einen dreimonatlichen Urlaub zur Berufsvollendung seiner russischen Sprachkenntnisse erhalten hatte.

Eine Prostituierte ermordet. Paris, 2. November. Gestern wurde in Bois de Boulogne eine Frau erbrockelt aufgefunden. Es handelt sich um eine 29-jährige Prostituierte. Der Mörder versuchte, sie zu verscharren, wurde aber von den Begleitern der

Prostituierten, die sie suchten, geföhrt. Es gelang ihm, zu entkommen. Die Nachforschungen der Polizei waren bisher erfolglos.

Berliner Börsebericht.

Tendenz der Fondsbörse:		2. Nov.	1. Nov.
Amerikanische Banknoten	84,85	84,85	
Russische Banknoten per 1000	215,90	215,85	
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	88,40	88,30	
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	78,10	78,00	
Preussische Konsols 3 1/2%	88,40	88,30	
Preussische Konsols 3 1/2%	78,10	78,00	
Thornener Stadianleihe 4 1/2%	97,50	97,50	
Thornener Stadianleihe 4 1/2%	97,50	97,50	
Bohener Pfandbriefe 3 1/2%	99,60	99,60	
Bohener Pfandbriefe 3 1/2%	89,20	89,10	
Neue Westpreussische Pfandbriefe 4 1/2%	96,75	96,75	
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	87,10	87,25	
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	77,30	77,30	
Russische Staatsrente 4 1/2%	92,60	92,60	
Russische Staatsrente 4 1/2% von 1902	88,60	87,80	
Russische Staatsrente 4 1/2% von 1905	109,60	109,40	
Russische Staatsrente 4 1/2%	90,00	90,00	
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	152,00	150,80	
Norddeutsche Lloyd-Aktien	129,75	129,50	
Deutsche Bank-Aktien	248,70	249,20	
Disconto-Kommandit-Aktien	188,25	188,40	
Norddeutsche Kreditbank-Aktien	117,00	117,00	
Oberrheinischer Handel und Gewerbe-Akt.	121,75	122,00	
Allgem. Elektrizitäts-Gesellschaft-Aktien	2,525	254,70	
Rheinisch-Westfälische Kohlenbergbau-Aktien	177,60	176,50	
Bombay-Milch-Aktien	221,70	221,00	
Bombay-Milch-Aktien	172,60	172,00	
Gesell. für elektr. Unternehmungen-Aktien	164,10	163,25	
Harpenes Bergwerks-Aktien	185,00	184,50	
Kanariensche Aktien	165,00	165,75	
Pyrenäer Bergwerks-Aktien	273,80	273,00	
Hagenhütten-Aktien	160,50	160,00	
Wegener in New York	106,00	107,00	
Dezember	207,75	208,75	
Januar	12,00	212,75	
Juni	176,25	176,75	
November	177,25	177,75	
Juli	177,25	177,75	

An der gestrigen Berliner Börse wurde die allgemeine politische Lage günstig aufgeföhrt. Es herrschte deshalb eine feste Tendenz vor, die bis zum Schluß anhält. Auch auf dem Kassamarkte waren die meisten Werte höher. D anzig, 2. November. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Segetor 42 mändliche, 78 russische Waggons. Neufahrwasser im Land 138 Lannen, raff. 25 Lannen. Königsberg, 2. November. (Getreidemarkt.) Zufuhr 73 mändliche, 32 russ. Waggons, egl. 6 Waggon Kleie und 23 Waggon Rumen.

Mühlentabellissement in Bromberg.

Für 50 Kilo oder 100 Pfund	Preisliste.	
	vom 21.10.12	bisher
	Wrt.	Wrt.
Weizengries Nr. 1	18,80	19,20
Weizengries Nr. 2	17,80	18,20
Kafferausgussmehl	18,00	18,40
Weizenmehl 000	18,00	18,40
Weizenmehl 00 weiß Band	16,80	17,20
Weizenmehl 00 gelb Band	16,60	17,00
Weizenmehl 0 grün Band	12,00	12,00
Weizen-Zuttermehl	6,40	6,60
Weizenkleie	6,40	6,60
Roggenmehl 0	14,60	14,60
Roggenmehl 0 I	13,80	13,80
Roggenmehl I	13,20	13,20
Roggenmehl II	9,40	9,40
Roggenmehl III	11,80	11,80
Roggenmehl IV	11,40	11,40
Roggenkleie	6,40	6,60
Gerstengraupe Nr. 1	16,50	16,50
Gerstengraupe Nr. 2	15,00	15,00
Gerstengraupe Nr. 3	14,00	14,00
Gerstengraupe Nr. 4	13,00	13,00
Gerstengraupe Nr. 5	13,00	13,00
Gerstengraupe Nr. 6	12,50	12,50
Gerstengraupe grobe	12,50	12,50
Gerstengries Nr. 1	13,00	13,00
Gerstengries Nr. 2	12,50	12,50
Gerstengries Nr. 3	12,80	12,80
Gersten-Rohmehl	12,00	12,00
Gersten-Zuttermehl	7,60	7,60
Buchweizengries	22,00	22,00
Buchweizengries I	21,00	21,00
Buchweizengries II	20,50	20,50

Wasserstände der Weichsel, Grahe und Neke.

Stand des Wassers am Pegel der	Log		Taq	
	m	cm	m	cm
Weichsel Thorn	2,144	1,134		
Zawisch				
Warschau	2,194	1,173		
Chwalowice				
Zatoczyn				
Grahe bei Bromberg				
Neke bei Gornikau				

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachthausmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Berlin, 2. November 1912. Zum Verkauf standen: 2400 Rinder, darunter 634 Bullen, 1226 Ochsen, 550 Kühe und Färjen, 905 Kälber, 7293 Schafe, 11 097 Schweine.

Preise für 1 Zentner		Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Rinder:			
1. Ochsen:			
a) vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtwertes, höchstens 6 Jahre alt	50-53	86-91	
b) junge fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete	—	—	
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	45-49	82-89	
d) gering genährte jeden Alters	40-43	75-81	
2. Bullen:			
a) vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes	51-54	86-90	
b) vollfleischige jüngere	46-50	82-89	
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	40-44	75-83	
d) gering genährte	—	—	
3. Färjen und Kühe:			
a) vollfleischige ausgewästete Färjen höchsten Schlachtwertes	—	—	
b) vollfleischige ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes höchstens 7 Jahre alt	46-48	81-87	
c) ältere ausgewästete Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färjen	40-44	73-80	
d) mäßig genährte Kühe und Färjen	34-38	64-72	
e) gering	33	73	
f) gering genährte Jungvieh (Fresser)	35-40	70-80	
4. Kälber:			
a) Doppeltender feiner Mast	—	—	
b) feinste Mast (Bollmähnen) und beste Saugkälber	64-67	107-112	
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	53-62	97-103	
d) geringe Saugkälber	51-55	89-98	
5. Schafe:			
a) Mastlamm u. jüngere Mastlamm	42-46	86-94	
b) ältere Mastlamm	36-41	73-84	
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkzeuge)	28-36	60-77	
d) Mastschafe und Niederungschafe	43-46	—	
6. Schweine:			
a) Fett Schweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—	—	
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2 1/2 Ztr. Lebendgew.	66-68	82-85	
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2 1/2 Ztr. Lebendgew.	64-67	80-84	
d) fleischige Schweine	62-66	77-82	
e) gering entwickelte Schweine	60-62	75-77	
f) Sauen	62-65	78-81	

Rinder- und Kälberhandel ruhig, in Schafen flott, Schweinemarkt ruhig, geräumt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 2. November, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 2 Grad Cel. Wetter: bewölkt. Wind Nordwest. Barometerstand: 750 mm. Vom 1. morgens bis 2. morgens höchste Temperatur: + 7 Grad Cel., niedrigste -1 Grad Cel.

Salem Aleikum Salem Gold
(Goldmünzstück)
Cigarette
Etwas für Sie!
No. 3, 4, 5 Luxus 6, 8, 10
3, 4, 5 Qualitäten 6, 8, 10 M. d. Sch.
Oriental Tabak Cigaretten-Fabrik, Venidze, Dresden
Inh. Hugo Zietz, Hoflieferant S.M.d. Königs v. Sachsen

In verkaufen
Futter-Rüben
hat abgegeben
A. Franz, Ober-Messau.
Es stehen
2 Arbeitspferde
billig zum Verkauf.
Krause, Leibschich.
Lebende
Hühner u. Enten
stehen zum Verkauf Schullstr. 20. Anfragen beim Vorkter.
Wegen anderer Unternehmungen ist mein
Grundstück
bestehend aus Einwohnerrhäusern und 16 Morgen Land, von sofort zu verkaufen. Anfragen unter T. L. W. an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Eine Forterrierhündin, 1 Jahr alt, stubenrein, fromm u. waschsam, sofort verkauflich. Bodgarz, Bodradstr. 81 c, 1.
Wohnungsgefühle
Suche unmöbl. Zimmer, Preis nicht über 12 M. Ang. u. E. H. 18 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Größere Flächen
für
Zuckerrübensamen-Anbau
von 1913 ab sucht
Rittergut Wartin, Bez. Stettin.
Steinway & Sons New York Hamburg London.
Flügel und Pianos
in höchster Vollendung.
Alleinvertreter für Thott:
B. Neumann,
größtes Pianohaus d. Provinz Posen, Bismarckstr.
Kataloge gratis.
Wohnung v. 2-3 Zimmern gesucht. Innenstadt, p. 15. 11. 12. Ang. u. 103 an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Möbl. Borderzimmer mit Gasbeleuchtung zu vermieten. Kleine Mackstr. 11.
Elegant möbliertes Zimmer, m. a. ohne Burschengel., a. Mon. a. Tage zu verm. Waderstr. 1, pt.
Wohnungsangebote
Ein möbl. Zimmer an ruh. Mieter zu vermieten. Gerstenstraße 16, pt. r.

Heute Nacht 12 Uhr verschied plötzlich nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Bruder, Pflegevater, Schwager und Onkel,

der Rentner Reinhold Schultz

im 61. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Thorn, den 2. November 1912.

Emma Schultz, geb. Lauderzke.

Die Beerdigung findet Dienstag den 5. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Friedrichstraße 6, aus statt.

Nachruf.

Heute Nacht verschied unerwartet unser lieber Kollege, frühere Klempnermeister, jetzige Rentner Herr

Reinhold Schultz.

Der Verbliebene war uns ein treues Mitglied und jahrzehntlang gehörte er dem Vorstande an. Sein reiches Wissen und seine vielseitigen Erfahrungen stellte er allezeit bereitwilligst in den Dienst unserer Innungsbestrebungen. Sein gerader, vornehmer Charakter und sein freundliches, echt kollegialisches Wesen haben ihn uns Allen wert und teuer gemacht.

Ehre seinem Andenken!

Thorn den 2. November 1912.

Klempner-Innung Thorn.

F. A.:
Carl Meinas.

Nachruf.

In vergangener Nacht starb plötzlich und unerwartet, der frühere Vorsteher unserer Brüdererschaft und ihr Ehrenmitglied, Herr Rentner

Reinhold Schultz.

In guten und bösen Tagen hat er als eines unserer ältesten Mitglieder in treuer Pflichterfüllung das verantwortungsvolle Amt des ersten Vorstehers versehen und die Geschichte der Brüdererschaft geleitet.

Sein Wirken wird bei uns weiterleben, sein Andenken dauernd in Ehren bleiben.

Thorn den 2. November 1912.

Friedrich Wilhelm-Schützenbrüdererschaft.

Heute Nacht verschied plötzlich unser Aufsichtsratsmitglied, Herr Rentner

Reinhold Schultz.

Der Verstorbenen hat sich durch seine rege und treue Mitarbeit an den Interessen unserer Genossenschaft ein dauerndes und ehrendes Andenken bei uns gesichert, das wir ihm allezeit bewahren werden.

Thorn den 2. November 1912.

**Der Vorstand und Aufsichtsrat
des Vorshuf-Bereins zu Thorn, e. G. m. u. H.**

Bekanntmachung.

Verstorbene Hausbesitzer sind unserer Aufforderung, die Hauslisten u. Haushaltungslisten zur Personenaufnahme bis zum 24. Oktober d. J. an uns einzureichen, noch nicht nachgekommen.

Wir ersuchen die in Betracht kommenden Hausbesitzer, die ausgefüllten Listen 1 und 2 binnen drei Tagen im Rathaus, Zimmer 44/45, abzuliefern, widrigenfalls wir uns genötigt sehen würden, die Aufnahme auf Kosten der Säumigen vornehmen zu lassen und außerdem das im § 74 des Einkommensteuergesetzes angeordnete Strafverfahren einzuleiten.

Thorn den 30. Oktober 1912.

**Der Magistrat,
Steuer-Abteilung.**

Jüngere Aufwartung
verlangt **Willa Romann**, neben
Tivol, 3, rechts.

Versteigerung.

**Dienstag, 5. November d. J.,
vorm. von 11 Uhr an,**
werde ich Araberstr. 13 nachstehende Gegenstände:

- 2 Gasöfen und Lampen,
 - 1 Waschmaschine,
 - 1 Kinderwagen,
 - 1 Stuhlschlitten,
 - 1 Kinderstühlchen,
 - 1 Streichzither, Portiören, Gardinen, Bilderrahmen, und vieles andere mehr öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung freiwillig versteigern.
- Thorn den 2. November 1912.
Knauf, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern usw. für das 3. Vierteljahr des Steuerjahres 1912 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens

15. November d. J.

unter Vorlegung der Steueranscheibung an unsere Steuerkasse im Rathaus, Zimmer Nr. 31, während der Vormittagsdienststunden zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen, da erhaltungsgemäß der Andrang zur Kasse in den letzten Tagen vorgenannten Zeitpunktes stets ein sehr großer ist und hierdurch die Abfertigung der Betreffenden bedeutend verzögert wird.

Gleichzeitig weisen wir besonders darauf hin, daß die Gebühren für die Müllabfuhr für die Zeit vom 1. August bis einschließlich Dezember d. J., sowie die Beiträge für die Straßeneinigung für die Zeit vom 1. April bis einschließlich Dezember d. J. ebenfalls bis zum 15. November d. J. bei Vermeidung kostenpflichtiger Beitreibung zu zahlen sind.

Die Steuerausweisungen darüber gelangen jetzt zur Zustellung.
Thorn den 24. Oktober 1912.

**Der Magistrat,
Steuer-Abteilung.**

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Am Montag den 4. Novbr., vormittags 9 Uhr, werde ich in Thorn-Moche, Graudenzstr. 212:

2 gute, starke Arbeitswagen meistbietend gegen Barzahlung versteigern

**Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.**

**Kränze.
Golombewski, Schuhmacherstr. 16.**

Stellengesuche

Gewissenhafter, erfah. Buchhalter sucht Beschäftigung, vorübergehend oder dauernd. Gefl. Anerb. u. A. M. 101 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche für meinen Sohn, talh., mit guter Schulbildung, Stelle als

Uhrmacherlehrling.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote

Hausdiener

sucht per sofort

E. Willimczik.

Einen zuverlässigen Laufburschen sucht von sofort

Kantile 1 61, Selbstkassierere.

Deutl. Arbeitsbursche wird sof. verlangt

Bautlinerstr. 2, pt.

Suche Köchin und Mädchen für alles für Thorn u. Umgegend, auch für Pommen und Rheinsberg.

Frau Chelle Katarzynska, gewerkschaftliche Stellenvermittlerin, Thorn, Neustädtischer Markt 18, 2.

Licht. Taillen- u. Zuarbeiterinnen werden verlangt

Strobandstraße 8, 8.

Ein junges

Mädchen

mit besserer Schulbildung für kleine Kontorarbeiten sofort verlangt. Angebote unter E. S. 1876 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Saubere Aufwärterin von sofort gesucht.

Wormbergerstr. 4, 1, 1.

Aufwärterin für den ganzen Tag sofort gesucht

Backstraße 18, 3, 1.

Per sofort g e l u b t eine Aufwärterin

Waldstraße 37.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen erfreut an

**Zahlmeister Linke
und Frau Margarete, geb. Barth.**

Klinck Saft.

Ein Demonstrations-Vortrag

über Luftschiffahrt und Flugtechnik wird am Montag den 4. November, 8 Uhr, im großen Saale des Artushofes gehalten werden. Um 5 Uhr desselben Tages wird derselbe Vortrag für Schüler gehalten. Die Gesellschaft für Luftschiffahrt zu Berlin entsendet hierzu einen ausgezeichneten Redner, Herrn Philipp Spandow, der die der Gesellschaft gehörigen Ballon- und Flugmaschinen-Modelle im Betriebe zeigen wird. Numerierte Sitzplätze à 1 M. und Stehplätze à 50 Pf. inkl. Steuer werden in der Schwartz'schen Buchhandlung ausgegeben. Schüler zahlen 40 Pf. Eintrittsgeld.

Der Vortrag kann aufs wärmste empfohlen werden.
Gymnasialdirektor Dr. Kanter.

Ziegelei-Park

Sonntag den 3. November:

Grosses Streichkonzert

Anfang 4 Uhr.

Hochachtungsvoll

G. Behrend.

Hotel Nordischer Hof.

Sonntag den 3. November 1912:

Solisten-Konzert.

Anfang 6 Uhr.

Anfang 6 Uhr.

Kinematographentheater Metropol

460 Sitzplätze Friedrichstr. 7 Telefon 335.

Programm vom 2. bis 5. November 1912:

1. Alles für den König.

Großes histor. Drama in 2 Akten aus der Zeit Ludwigs XIV. und Karls II. Spielbauer 4, 5b.

2. „Die eiserne Hand“ gegen die weißen Handschuhe.

Fortsetzung der „Eisernen Hand“.

Gr. spannendes Detektivdrama in 2 Akten. Spielb. 3, 5b

3. Gaumontwoche Nr. 43. Neueste Ereignisse.

Die Mode in Paris. Altentat gegen Moskau. Das schnellste Umluftschiff der Welt „Kaiser“.

Der Balkankrieg. Gottesdienst in Indien. Feuersbrunst in Amrita. Jubiläumsspektakel d. Fürstbischoff Dr. von Kopp in Breslau.

- 4. Die jugendhafte Susi. Komödie.
- 5. Der Eiffelturm, wissenschaftlich.
- 6. Die seltsame Medizin, humoristisch.
- 7. Normannische Sardinien- und Anagoris-Industrie, Natur.
- 8. Ritebuch als Verwandlungsmittel, Komödie.

**Größtes Film-Verleih-Institut,
Filiale Thorn.**

Geschäfts-Gründung.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage

Culmerstraße 7

ein **Kolonialwaren- nebst Delikatessengeschäft** eröffnet habe.

Ich bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Franz Zurawski.

Große Kellerräume,

heller Saal der Bräms, Post-, 3. Gesch., Lager- u. Werkstätte von 100 qm zu vermieten

Gehrz, Wellenstr. 85.

Eine Stube und Küche zu vermieten

Strobandstraße 24.

Geld u. Hypotheken

3300 Mark

zur 1. Stelle mit 5 Prozent auf 47 Morgen verlangt. Angebote unter S. A. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

800 Mark,

1. Stelle, zu zedieren und

4300-5000 Mark,

1. Stelle, gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

8000 Mark

auf sicheres Stadtgrundstück zu zedieren.

Feuertage 22300 Mark und Meitzins 2615 Mk. jährl. Angeb. u. J. St. 79

an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Turn-Berein

Thorn, e. B.

Die regelmäßigen Turnübungen finden statt: Jugendabteilung: Montag und Donnerstag 8-10 Uhr. Hauptabteilung: Dienstag und Freitag 8¹/₂-10 Uhr. Altersabteilung: Mittwoch 8¹/₂-10 Uhr. Frauenabteilung: Donnerstag 4¹/₂-7 Uhr. (Alle Abt. in der Jahnhallenhalle). Mädchenabteilung: Montag 8-10 (Turnhalle Gerechtigkeit).

Anmeldungen werden während der Übungszeiten in den Turnhallen entgegengenommen.

Die nächste Monatsversammlung findet am Freitag den 3. November, 9¹/₂ Uhr im Tivol statt.

Der Turnrat.

Grilzarmee, Baderstraße 28.

Sonntag abends 8¹/₂ Uhr: Versammlung.

Im abends 8¹/₂ Uhr: Konzert der

Stabsmusik im Schützenhause.

Singverein.

Montag den 4. November, 8 Uhr

in der Aula der Gewerbeschule:

Probe u. Hauptversammlung.

Monats-Versammlung

des

Landwirtschaftlichen

Hausfrauen-Bereins Thorn

am

Donnerstag den 7. November,

nachmittags 4¹/₂ Uhr,

bei **Martin.**

Tagesordnung:

1. Geschäftliches,

2. Bericht des Herrn Winterhildrich

vor **Kole, Schöne, über Obst-**

Verwertung und Packung.

Gäste willkommen.

Auszahlung der Mitglieds 4 Uhr.

Der Vorstand.

Berein der Ostpreußen.

Monats-Versammlung

Montag den 4. d. Mts.,

abends 8.30 Uhr,

im Artushof.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Briefmarkensammlerverein Thorn.

Montag, 4. November, 9 Uhr abends:

Zusammenkunft bei Dorsch.

Briefmarkensammler, die dem Verein noch nicht angehören, werden zum Beitritt und Besuch der Versammlung eingeladen.

Der Vorstand.

Stadt-Theater.

Sonntag den 3. November, 3 Uhr:

Ermäßigte Preise!

Der Tanzanwalt,

Bauderville von Pordes-Milo.

Abends 7¹/₂ Uhr. 18. Thorm-Vorstellung

Saffon-Schlager.

Antolischen,

Bauderville von Jean Gilbert.

Dienstag den 5. November, 8 Uhr:

Novität!

Sum 2. male!

Novität!

Erde,

Romödie des Lebens von K. Schönbauer.

„Johanniterhof“,

Thorn-Moche.

Sonntag, von 5 Uhr ab:

Tanzkränzchen.

J. Radtke.

Restaurant Bollmarkt,

Graudenzstraße 38.

Deute, Sonnabend, abends 8 Uhr:

Wurst- u. Essen

mit nachfolgendem

Familienkränzchen.

Sonntag, 3. November, von 4 Uhr ab:

Tanzkränzchen,

Es ladet freundlichst ein

M. Baruch.

Restaurant

zum deutschen Kaiser,

Stewfen.

Zu dem am

Sonntag den 3. November

stattfindenden

Einzugs-Feite

des wieder übernommenen, neu renovierten Restaurants „Zum deutschen Kaiser“ ladet freundlichst ein

F. Beldatsch.

Zu kaufen gesucht

Alter Petroleumofen

zu kaufen gesucht. Ang. m. Preisang. u. R. S. an die Geschäftsst. der „Presse“.

Alt. Herr als Witibwoh. gesucht,

evtl. auch spät. Verh. Anerb. u. M. S. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Mehrere Lotterielose

g e f u n d e n. Abzugeben

Thorn 4, Schlachthausstr. 38.

Kollier

(Spinne im Goldneß) gestern im Laufe des Nachmittags

verloren.

Gegen Belohnung abzugeben Breitestr. 4.

Trauring,

mit Monogramm P. D., ist verloren gegangen. Gegen hohe Belohnung abzugeben

Spreitstraße 3, pl., 1.

Täglicher Kalender.

1912

Sonntag

Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Sonabend

November

3 4 5 6 7 8 9

10 11 12 13 14 15 16

17 18 19 20 21 22 23

24 25 26 27 28 29 30

Dezember

1 2 3 4 5 6 7

8 9 10 11 12 13 14

15 16 17 18 19 20 21

22 23 24 25 26 27 28

29 30 31

Januar

1 2 3 4

5 6 7 8 9 10 11

12 13 14 15 16 17 18

Hierzu vier Blätter und „illu-

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Das Sparaffengesetz.

Auf der Grundlage der Kompromißvorschläge, denen die Staatsregierung, wenn auch schweren Herzens, zugestimmt hat, ist der Sparaffengesetzentwurf auch vom Abgeordnetenhaus in zweiter Lesung verabschiedet worden. Der Hauptzweck des Gesetzes ist die Sicherung der Liquidität der Sparkassen. Die Sparkassen, ganz gleich, ob ihr Geschäftskreis klein oder groß, müssen unter allen Umständen die Möglichkeit haben, bares Geld zu beschaffen. Es ist das gerade in der gegenwärtigen Zeit, in der kriegerische Verwicklungen sozusagen über Nacht entstehen können, von außerordentlicher Bedeutung. Wenn Deutschland einmal einen Krieg zu führen hätte und mobil machen müßte, sehen sich alle Sparkassen einem größeren Bedarf gegenüber. Weder unter sich, noch im Verein mit den Garantieverbänden würden sie dann, wenn ihre gegenwärtige Verfassung bestehen bliebe, in der Lage sein, die Gelder herbeizuschaffen, die zur Befriedigung der herantretenden Ansprüche erforderlich sind. Eine Liquidität aber, die allen billigen Anforderungen genügt, kann nur dann erreicht werden, wenn die Sparkassen Inhaberpapiere, also Papiere, die den Inhaber zu sofortiger Einziehung von Schuldforderungen berechtigen, in ausgiebigem Maße besitzen. Insbesondere die kleinen Sparer wollen unbedingte Sicherheit ihrer Einlagen haben, sie sehen das bei mündelsicheren, der Staatsaufsicht unterliegenden Sparkassen voraus, erwarten also eine volle Liquidität der Kassen auch in ersten und bedrohlichen Zeitläuften. Deshalb mußte der Staat dafür Sorge tragen, daß die Sparkassen einen angemessenen Teil ihrer Bestände in solchen Werten anlegen, die jederzeit eingelöst und von den Einlegern jederzeit zurückgefordert werden können. Die Regierungsvorlage hatte die Vorschrift vorgesehen, daß 20 bis 30 Prozent Inhaberpapiere von den Sparkassen angekauft werden sollten. Der Kompromißantrag der Abgeordneten Windler und Genossen, dem das Haus zugestimmt hat, bestimmt, daß die Sparkassen in der vorgeschriebenen Weise in mündelsicheren Schuldverschreibungen auf den Inhaber bei einem Einlagebestand bis zu 5 Millionen Mark 15 Prozent davon, bei einem Einlagebestand von 5 bis 10 Millionen Mark 20 Prozent davon und in allen anderen Fällen 25 Prozent ihrer Bestände anzulegen haben. Eine wesentliche Änderung des gegenwärtigen Zustandes wird durch diese Regelung, die, wie gesagt, hinter den Vorschlägen der Regierung erheblich zurückbleibt, nicht herbeigeführt. Denn bereits jetzt sind in fast allen Provinzen und bei fast allen Sparkassen höhere Bestände an Inhaberpapieren vorhanden, als sie der Antrag Windler verlangt. Nach Auffassung der Staatsregierung wird durch diese Bestimmung dem Erfordernis der Liquidität für den Kriegszustand

in ausreichender Weise genügt. Denn 25 Prozent mündelsichere Effekten bei allen Sparkassen bedeuten nach Maßgabe des gegenwärtigen Einlagebestandes einen Betrag von 3 Milliarden Mark. Wenn aber 3 Milliarden Mark Effekten lombardiert werden können und den Sparkassen dadurch ungefähr 2 Milliarden an barem Gelde zufließen, so wird, wie eine von dem Minister des Innern Dr. v. Dallwitz im Verlaufe der Debatte abgegebene Erklärung besagt, sogar im Falle der Mobilmachung dem Bedürfnis der Sparer mindestens für eine Reihe von Wochen und sogar Monaten genügt sein. Übrigens handelt es sich nicht darum, die bereits ausgegebenen Darlehen irgendwie zu beschränken. Die Sparkassen brauchen bereits erfolgte Ausleihungen nicht rückgängig machen, sie werden nur bei neuen Anlagen, die sie machen und die einen geringen Teil der künftigen Überschüsse der Sparkassen betreffen, nach den neuen Bestimmungen verfahren müssen. Nach Erlass des Gesetzes sollen sich die Sparkassen nicht sofort den gesamten Betrag in Inhaberpapieren beschaffen, sondern nur allmählich von dem, was neu eingezahlt wird, einen bestimmten Prozentsatz alljährlich in Inhaberpapieren anlegen. Der Bestand an Inhaberpapieren wird also nur ganz allmählich angehäuft, und es braucht nicht nur eine einzige Hypothek infolge des neuen Gesetzes gekündigt zu werden. Nur für die zukünftigen Anlagen der Sparkassen ist Vorkehrung getroffen, nur für einen Teil des jährlichen Zuwachses sollen Obligationen angeschafft werden.

Nach seinem Hauptzweck, die Liquidität der Sparkassen zu erhöhen und die berechtigten Ansprüche der Sparer unter allen Umständen sicherzustellen, — ein Zustand, der nur dadurch erreicht werden kann, daß die Sparkassen über einen ausreichenden Bestand von lombardfähigen Inhaberpapieren verfügen —, geht das Gesetz auch darauf hinaus, daß der Kreis der Käufer von Staatspapieren erweitert wird. Schutz und Hebung des Kurzes der Staatspapiere sind eine absolute Staatsnotwendigkeit, sie sind es ganz besonders in ersten Zeiten. Wenn der Staat jährlich mehrere Hundert Millionen Staatsanleihen, wenn auch für verbundene Zwecke und zugunsten dauernder Anlagen, aufnehmen muß, so ist es im allgemeinen Interesse dringend wünschenswert, daß der Abnehmerkreis für Staatspapiere erweitert wird. Der Finanzminister Dr. Lenge gab der Ansicht Ausdruck, daß nach Erlass des Sparaffengesetzes jährlich für etwa 60 Millionen Mark Staatsanleihen mehr von den Sparkassen gekauft werden müssen. Somit ist das Gesetz auch im Interesse der Staatsfinanzen und des Staatskredits absolut notwendig; auch nach dieser Richtung werden die günstigen Wirkungen, die man von ihm erwartet, nicht ausbleiben.

Verfehlte Reklame.

Einzelne französische Blätter suchen den Verkauf des Balkankrieges für ihre heimische Waffenindustrie auszunutzen. Die Niederlagen der Türken bei Kumanowo, an den thessalischen Pässen und bei Adrianopel sollen Siege von Schneider-Creuzot über Krupp-Essen gewesen sein. Nämlich so: die Serben, Griechen und Bulgaren haben ihre Kanonen von Schneider, die Türken dagegen von Krupp bezogen. Geseigt haben die Serben, Griechen und Bulgaren; folglich sind die Schneiderschen Kanonen besser als die Kruppschen. Wenn auch die Art der Bewaffnung eine beträchtliche Rolle spielt, so werden die Schlachten doch nicht von totem Material, sondern von lebendigen Menschen geschlagen, und da treten die Unterschiede in der Führung, in der Tapferkeit der Truppen und in der militärischen Ausbildung des einzelnen entscheidend hervor. Die Überlegenheit der einen Feuerwaffe über die andere läßt sich nach dem Ausgang der Schlachten allenfalls feststellen, wenn alle anderen Faktoren, Zahl der Kämpfer, militärische Ausbildung der Offiziere und Mannschaften, strategisches und taktisches Geschick der Führer, Organisation des Transports für Menschen, Proviant und Kriegsmaterialien ungefähr auf gleicher Höhe stehen. Wie demnach Schlüsse aus dem Verlaufe eines Feldzuges auf die Güte der Hüben und drüber angewandten Waffen sind, beweist die Tatsache, daß im deutsch-französischen Kriege die bestiegten Heere das bessere Gewehr besaßen.

Was die Mißerfolge der Türken betrifft, so liegt die Sache so, daß das Ergebnis ganz dasfelbe gewesen wäre, wenn die Türken Schneidersche Kanonen statt Kruppsche besaßen hätten. Denn der Hauptfehler, nämlich die ungenügende artilleristische Ausbildung der Türken, wäre ganz derselbe geblieben. Man muß sich hierbei daran erinnern, daß der türkischen Artillerie unter dem alten Regime das Scharfschießen in Friedenszeiten überhaupt verboten war, und daß seitdem erst wenige Jahre verlossen, also auch nur wenige Jahrgänge besser im Schießen ausgebildet worden sind. Unter Abdul Hamid, der in diesen Tagen wieder zum erstenmal nach vier in Saloniki verbrachten Internierungsjahren seinen Fuß von der deutschen „Lorelei“ auf Stam-buler Boden setzen darf, waren auch der Infanterie Feld- und Schießübungen in größeren Verbänden untersagt, die Regimenter durften nicht geschlossen, sondern in kleineren Abteilungen ausrücken. Solche aus der Furcht des Sultans vor Meutereien und revolutionären Bewegungen hervorgegangenen Veräumnisse ließen sich in ein paar Jahren nicht gut machen. Da konnten auch die aus Deutschland bezogenen Instruktoren nicht helfen, zumal da ihre Bemühungen vielfach durch hochmütiges Besser-

wissen der Offiziere, denen ihre politischen Erfolge zu Kopfe gestiegen waren, lahmgelegt wurden.

Endlich kann man auch von einer Überlegenheit der bulgarischen Bewaffnung über die türkische schon deshalb nicht sprechen, weil ungefähr die Hälfte der bulgarischen Artillerie aus Kruppschen Kanonen besteht, und zwar sind diese nicht neuester Konstruktion. Daß Bulgarien in der letzten Zeit von Krupp zu Schneider übergegangen ist, hängt aufs engste mit der Aufnahme seiner Anleihen in Frankreich zusammen. Für die finanzielle Unterstützung mußte sich Bulgarien zur Beworragung der französischen Industrie verpflichten. Daselbst war bei der Ausrüstung des griechischen Heeres mit französischem Artilleriematerial der Fall. Die Erfolge der Invasionsarmee gegen die türkischen Truppen eignen sich also in keiner Weise zur Reklame für den französischen Geschützlieferanten. XX

Provinzialnachrichten.

Culmb., 1. November. (Die gestrige Stadtverordnetenversammlung) beschloß die Übernahme der höheren Privatmadenschule auf die Stadt vom 1. April 1913. Der Haushaltsplan für die Schule für 1913 wurde vorläufig in Einnahme und Ausgabe auf 25 600 Mark festgesetzt. Die Einnahmen aus Schulgeld und Zinsen der Raymannschen Stiftung betragen 14 600 Mark. Es ist von der Stadt mithin 11 000 Mark Zuschuß zu leisten. Die Regierung soll um eine Beihilfe angegangen werden. Die persönlichen Ausgaben betragen 18 720 Mark, die sächlichen Ausgaben 6880 Mark. Die Besoldungsordnung für die an der Schule wirkenden Lehrkräfte wurde genehmigt. An Grundgebalt und Wohnungsgeldzuschuß wurde festgesetzt für die Vorsteherin 1800 Mark bezw. 450 Mark, für definitiv angestellte Lehrerinnen 1350 Mark bezw. 330 Mk. und für einjährig angestellte Lehrerinnen 1080 Mark bezw. 330 Mark. Die Alterszulagen betragen 9 mal 150 Mark steigend von drei zu drei Jahren. Außerdem erhalten die Lehrerinnen eine persönliche Zulage von 120 Mark und 10 Proz. der gesetzlichen Alterszulage. Ebenso wurde der Entwurf für den Neubau einer höheren Mädchenschule auf dem Grundstücke Ecke Wilhelm und Karlstraße genehmigt. Der Entwurf weist auf 8 Klassenräume eine Aula, einen Zeichensaal, ein Vorsteherzimmer und Konferenzzimmer, der Bau ist auf 66 000 Mark und die ergänzende Einrichtung auf 4000 Mark veranschlagt. Der westpreussischen Trinkerheilanstalt in Sagoritz wurde eine Beihilfe von 300 Mark bewilligt. Bei der Neuwahl von zwei Magistratsmitgliedern auf 6 Jahre wurden die Herren Stadträte Bertram und Henfel wiedergewählt.

rr. Culm, 1. November. (Diebstähle. Bestehung.) In der Nacht zum 17. Oktober wurden auf dem Bahnhof Mähle Schönau aus einem verschlossenen Wagon 44 Zentner Weizen gestohlen. Die Diebe fuhren mit zwei Einspannern vor, ertrugen gewaltsam einen mit Weizen beladenen Wagon, entnahmen 22 gefüllte Säcke und fuhren damit nach Culm. Im Verdacht der Mit- bezw. Täterhaft steht ein hiesiger Kornmacher Franz U. Dieser verkaufte mehrere Tage nach dem Diebstahl an einen hiesigen Kaufmann 23 Zentner Weizen, der in seiner Qualität genau dem gestohlenen entspricht; außerdem wurden mehrere Säcke mit der mit den übrigen Säcken übereinstimmenden Signatur vorgefunden. U. wurde verhaftet, der Weizen beschlagnahmt. Es fehlen noch 21 Zentner. — Weiter wurden

Der Geistersee.

Original-Novelle von G u t a v. S d e r.

(3. Fortsetzung.)

Heinrich schüttelte, wie über etwas Unbegreifliches, den Kopf.

„Welche Täuschung hierbei auch im Spiele sein mag,“ entgegnete er, „so dürfen Sie mir doch das eine glauben, daß ich von Leopoldine Rothenhaag nicht besiegt bin. Ich war eine zeitlang betäubt von ihr, das leugne ich nicht. Leopoldine war es, die den Schlag meines Herzens in ein schnelleres Tempo versetzte, und in mir die Erkenntnis weckte, daß es neben dem künstlerischen Streben noch ein anderes edles Lebensziel gebe. Aber es kamen Augenblicke, wo ich mir gestehen mußte, daß in diesem Mädchen etwas Dämonisches stecke, und nicht selten erschreckte mich ein Etwas in ihren Augen, als blitze jählings Licht und Falschheit daraus hervor. Bald fing ich an, zwischen Leopoldine und Ihnen Vergleiche anzustellen, Clairisse. Ich fand, daß jene nur für die Sinne geschaffen sei — Sie aber für das Herz. Dort Koketterie und das stets rege Selbstbewußtsein der eigenen Schönheit und Unwiderstehlichkeit — hier sittsame Bescheidenheit, die ihren eigenen Wert nicht ahnt. Leopoldine launenhaft und reizbar — Sie selbstverleugnend und beständig, wie ewiger Sonnenschein. Clairisse, ich muß es Ihnen endlich gestehen.“ fuhr der Maler mit großer Wärme fort, „Leopoldine hat allerdings meinen Pulsschlag beflügelt, aber für eine andere. Die Persönlichkeiten haben gewechselt, und jetzt verehere ich in Ihnen den schützenden Engel, der mich vor jenem gefährlichen Weibe bewahrt hat!“

„Nennen Sie mich nicht so!“ rief Clairisse, deren Antlitz bei dem überraschenden Geständnis des Malers von einer verräterischen Röte überflogen ward. „Im Gegenteil, ich habe die Nachsicht jenes Weibes herausgefordert und Ihnen dadurch nur geschadet. Ich habe unbedacht gehandelt, indem ich vergaß, daß jenes gefährliche Mädchen auch über das Wohl und Wehe Ihres künstlerischen Ansehens eine beherrschende Macht ausübt.“

„Sie sprechen in Rätseln, Clairisse,“ versetzte der Maler.

„Ich habe mir wohl gedacht, daß Sie die Schicksalsmächte des Rothenhaagschen Salons nicht kennen.“

„Was soll ich da unter Schicksalsmächten verstehen? Es kommen in diesen geselligen Abendzirkeln Künstler und Schriftsteller zusammen, auch viele Persönlichkeiten aus den Kreisen der Aristokratie finden sich ein.“

„Diese Zirkel sind das Heerlager einer Koterie, einer Klique von der schlimmsten Gattung,“ erklärte Clairisse. „Dort wird für den einflußreichsten Teil der hiesigen Presse das Lösungswort ausgegeben. Dort fallen die Würfel, ob ein Erzeugnis der Literatur oder der Kunst in den Himmel erhoben oder in den Staub getreten werden soll, und den Mittelpunkt, die Seele des Ganzen bildet, als vielumworbene Königin, Fräulein Leopoldine, von den einen vergöttert wegen ihrer Schönheit, von den anderen gefürchtet wegen ihrer Intrigenkünste.“

„Woher wissen Sie das, Clairisse?“ fragte der Maler überaus, Pinself und Palette beiseite legend.

„Ich weiß es von der Baronin. Durch ihr befreundete Damen, welche in den Rothenhaag-

schen Abendzirkeln verkehren, ist sie über alles unterrichtet worden. Wollen Sie hören, wie man dort Ihre eigene Geschichte erzählt?“

„Sagen Sie mir alles, ich bitte darum!“

„Sie kamen fremd in diese Stadt, kümmerlich um niemanden, lebten ganz für sich und Ihre Kunst. Aber in jenen Zirkeln blieb Ihr Name nicht ungenannt. Mutwillige Falschge-nossen machten sich lustig über Sie, schilderten Ihr Leben, Ihre Neigungen, Ihre Persönlichkeit in den abenteuerlichsten Farben, bis diese Spöttereien Leopoldines Regier weckten, Sie kennen zu lernen. Sie wußte sich in Ihr Atelier anführen, wo sie über ihre Vorurteile angenehm enttäuscht ward. Sie würdigte Sie der Ehre, ihr Porträt zu malen, eine Auszeichnung, nach welcher viele vergebens strebten. Zu dem Siege, den Ihre Persönlichkeit über das launenhafte Herz jener Dame errang, kam noch die Eitelkeit. Durch die Kunst Ihres Pinsels sah sie ihr vielbewundertes Ich in einer Vollendung und Wärme nachgebildet, die alle ihr bisher dargebrachten Hudigungen in den Schatten stellte. Nun war Ihr Glück eine beschlossene Sache. Die „Daphnia“, die Sie kleinmütig in Ihr Atelier verschlossen, ward aus dem Dunkel hervorgezogen, die einflußreichsten Kunstkritiker, die sämtlich im Rothenhaagschen Salon verkehrten, gehorchten Leopoldines Winken und erhoben das Bild zu einem Meisterwerk ersten Ranges, das es ja auch in Wirklichkeit ist. Ihr Ruf war gegründet. Auch hinter der Ihnen angetragenen Professur stand Ihre allmächtige Gönnerin, ja, noch mehr! ein süßes Schmeichelwort, das sie zugunsten Ihres Bildes bei einem der reichen Kavaliere anzubringen wußte —“

„Beschaffte meinem Werke vollends auch

den fürstlich zahlenden Käufer,“ ergänzte Heinrich in düsterer Ahnung.

„Ich war Ihnen diese Enthüllungen schuldig,“ nahm Clairisse nach einer Pause, während welcher der Maler schweigend vor sich hingestarrt hatte, ihre Rede wieder auf. „Ich mußte Ihnen das sagen, damit Sie die trübe Quelle kennen lernen, die ihren Schlamme über Ihr neuestes Werk ergossen hat, und nicht etwa Selbstzweifel und Mutlosigkeit die Oberhand gewinnen lassen.“

„Dann habe ich jetzt nur meinen verdienten Lohn empfangen,“ rief der Maler. „Wenn es die Kunst eines Weibes war, die mich so hoch erhob, so bin ich nichts anderes wert, als daß ein Weib mich auch wieder stürzt. Ich danke Ihnen, Clairisse, daß Sie mir die Binde von den Augen genommen haben, und segne den Augenblick, wo Sie sich jenem eiteln Mädchen als Daphnia zu erbennen geben. Die glühende Eisensticht, die Sie damit entzündet, könnte mich stolz machen, denn die Liebe eines Weibes, das so hassen kann, muß groß gewesen sein. Aber mein Herz ist ruhig, und diesen Frieden verdankt es Ihnen, Clairisse. Die Stunde ist günstig. Ein Weib hat mich geführt, ein Weib kann mich wieder erheben, und dieses Weib sind Sie.“

Die Hände Wittend ausgestreckt, trat der Maler mit raschen Schritten auf Clairisse zu, die ihr errötendes Antlitz verbar, als es plötzlich an die Tür klopfte.

Der Maler blieb, mißmutig über diese Störung, auf halbem Wege stehen, und schien geneigt, den Besuch abzuweisen.

Clairisse fühlte sich zu bekommen, daß ihr die Unterbrechung willkommen war, und rief an des Malers Stelle: „Herein!“

In der Nacht zum 29. Oktober dem Besten Kurczynski in Grabowka zwei Handkähne, die auf der Weichsel in Trempel landen, entwendet. Zu gleicher Zeit stahlen Diebe von den Bändereien des Dominikus Topolino aus einer Kartoffelmiete etwa 20 Zentner weisse Kartoffeln. Es ist anzunehmen, daß die Röhne zum Fortschaffen der Kartoffeln benutzt wurden. — Der Kaufmann Leo Lewandowski verkaufte sein Haus Markt 7 für 65 000 Mark an den Kaufmann J. Bützinger in Jülich. Die Übernahme erfolgt zum 1. April 1913.

S. Graudenz, 1. November. (Jubiläum der Piedertafel. Angestrichene Gemälde.) Die Graudenz Piedertafel begeht am 9. d. Mts. das Fest ihres 50-jährigen Bestehens. Die Festlichkeiten sind auf drei Tage verteilt. Viele Nachbarvereine aus Marienwerder, Briesen, Culm, Thorn usw. haben ihr Erscheinen zugesagt. Der Verein begeht am 9. gleichzeitig das Fest der Weisse des neuen Banners. — Die Kriegsunruhen bilden in letzter Zeit wieder für englische Gemüter Veranlassung zur Sparsache zu laufen, um die Ersparnisse abzugeben. Eine Frau erschien vor kurzem auf der Kreisparafasse und holte ihre etwa 400 Mark betragende Parafasse ab, um sie sicherer unterzubringen. Die neue Stelle in ihrer Behausung muß aber wohl nicht die nötige Sicherheit geboten haben, denn gleich am andern Tage war ihre die Summe gestohlen worden.

Sozialnachrichten.

Zur Erinnerung. 3. November. 1911 Ernennung Dr. Soli's zum Staatssekretär des Reichsstatistikamts. 1910 Franz von Hagfeldt-Wittenburg. 1908 Wahl Tasts zum Präsidenten der Vereinigten Staaten. 1908 † Professor Harro Magnussen, bekannter Bildhauer. 1907 Volksabstimmung in der Schweiz über eine neue Militärorganisation. 1902 † Heinrich Nitzki, liberaler Parlamentarier, Führer der freisinnigen Vereinigung. 1870 Zernierung Belforts. 1852 * Kaiser Mutsuhito von Japan. 1802 * Binzenzo Bellini zu Catania, Opernkomponist. 1760 Schlacht bei Torgau, Sieg Friedrichs des Großen. 1595 * Georg Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg. 1593 Sieg der Kaiserlichen über die Türken bei Stulzweiburg. 1584 † Kardinal Carlo Borromeo, der Heilige, zu Mailand. 1527 Krönung Ferdinand I. zum König von Ungarn, Ungarn kommt an Österreich.

4. November. Unterzeichnung des deutsch-französischen Morotto-Kongo-Vertrages. 1910 Besuch Zar Nikolaus II. in Potsdam, 1904 † Paul Cezanne in Paris. 1903 Festliche Eröffnung der königl. Akademie in Josen. 1903 † Dr. Brück, Bischof von Mainz. 1902 † Professor A. Stein in Wittenberg, bekannter Piedertafelkomponist. 1870 † Gustav Schwab zu Stuttgart, einer der Hauptvertreter der schwäbischen Dichterschule. 1847 * Felix Mendelssohn-Bartholdy zu Pelpzig, hervorragender Komponist. 1814 Vereinigung Norwegens mit Schweden. 1787 * Edmund Keen zu London, berühmter englischer Schoupieler. 1575 * Guido Reni zu Calvenzano, berühmter Maler aus der Bologneser Schule.

Thorn, 2. November 1912.

(Ordnungsverlegung.) Dem Herrn Generalinspektoren Reinhard zu Danzig ist der Rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen worden.

(Der Demonstrationsvortrag über Luftschiffahrt und Flugtechnik.) welchen das heutige Inserat ankündigt, und der am Montag, den 4. November, abends 8 Uhr, im großen Saale des Artushofes gehalten wird, wird von dem vorerwähnten Redner und geschickten Experimentator Herrn Philipp Sponow aus Berlin so eingerichtet sein, daß er mit seinen allgemein verständlichen Experimenten und der Darstellung von Lichtbildern über den gegenwärtigen Stand der Luftschiffahrt und des Flugwesens genau orientiert. Verjäume kein Interessent, diesen Vorfürungen beizuwohnen.

(Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau wird uns gemeldet: Heute wird als vierte Klassikeraufführung Schillers „Don Carlos“ gegeben. Morgen Nachmittag als vollständige Vorstellung „Der Tanzmann“, als Abendvorstellung zum viertenmale „Autoliedchen“. Für die kommende Woche gestaltet sich das Repertoire wie folgt: Dienstag, 5. November „Erde“ als erste Wiederholung, Donnerstag, 7. November zum fünftenmale „Autoliedchen“, Freitag, 8. November „Prinzessin“, ebenfalls als erste Wiederholung. Am Sonnabend, 9. November, gelangt „Hofemanns Töchter“ zur Aufführung. Die Direktion kommt mit dieser Vorstellung einem vielfach geäußerten Wunsche des Publikums nach, auch einmal am Sonnabend ein Volksstück statt eines Klassikers zu haben. Preisen in

„Ah! Freund Schratt!“ redete Heinrich den Eintretenden an. „Das trifft sich gut. Sie kommen jaust wie ein Deus ex machina und müssen mir als Entlastungszeuge dienen.“

Der Ankömmling war ein langer, hagerer Fünffüßiger. Seine Kleidung verriet Dürftigkeit. Aus seinem bleichen Gesicht starrten aus tiefen Höhlen ein Paar große schwarze Augen, als hätten sie in eine weite, dem Blick anderer Sterblichen verschlossene Ferne. Er hatte etwas von einem Seher an sich, und war ein von den Malern sehr gefuchtes Modell für prophetische Geisse und andere unheimliche Figuren, die im Charakter des Übernatürlichen gehalten werden mußten. Zu Banquos und des alten Hamlets Geist, zu dem wahninnigen Lear, zu dem sterndenden Semi hatte er schon als Modell gedient, und auch in Heinrich Zelters so viel geschmähtem neuesten Bilde nahm er eine hervorragende Stelle ein. Es ging ein Gerücht über ihn, er habe alle vier Fakultäten durchstudiert und dabei sein Vermögen und seinen Verstand zugezehrt. In seinen Umgangsformen ganz vernünftig, glaubte er fest an Geister und Gespenster und bildete sich ein, mit ihnen in Verkehr zu stehen! Er war von der Wirklichkeit sagenhafter Gestalten ebenso fest, ja fester noch überzeugt, als von dem Vorleben historischer Berühmtheiten, und schlief nur am Tage, und während der Nacht aus Kirchhöfen, in Wäldern und an anderen Orten umherzuziehen, die andere Leute nicht gerne beim Mondlichte aufzusuchen pflegen. Seiner seltsamen Neigungen wegen wurde er allgemein „der Geisterseher“ genannt.

„Schratt,“ forderte Heinrich ihn auf, „Sie sollen dieser Ihnen wohlbekannten Dame jetzt sagen, wann und wo wir uns zuletzt gesehen haben.“

Szene gehen zu lassen, und „Hofemanns Töchter“ von Adolph L'Arronge gehört zu den besten seiner Gattung.

Die Jagd im November

bringt den Waidgenossen die meiste Abwechslung. Mit Ausnahmen von Elchwild und Auermilch darf alles geschossen werden, sogar der Biber hat seine Schonzeit, die erst wieder im Dezember beginnt. Da lohnt es sich doch wieder, einen Jagdschein zu lösen, und steht als Quittungsdatum gar der 3. November darauf, dann sind die Kosten gewiß nutzbringend angelegt, weil in diesem Falle unser Schutzpatron, der heilige Hubertus, die Patenstelle übernimmt, dessen Ehrentag bekanntlich grade dann überall dort, wo Jäger wohnen, festlich begangen wird. Waidwerk und Aberglaube gehören seit jeher eng zusammen, und jeder, der zur grünen Gilde zählt, weiß mancherlei darüber zu berichten. Der Dampfschiff befindet sich noch in der Brunn, der Nebel hat sich dagegen längst wieder erholt, und da die Mehrzahl den Monat über noch „auf“ hat, das heißt den stolzen Hauptstumpf trägt, ist er auf Treibjagden aus dem Sprunge immer noch nicht herauszukommen. Doch muß man es aber nennen, wenn der gut getroffene beim eventuellen Kopfstechen dann eine Stange oder gar beide einbüßt, und im weichen Waldboden jede Nachsuche vergeblich bleibt. Den Hasen rückt man jetzt überall gehörig auf den Balg, kein Tag im November vergeht wohl ohne Treibjagd, und die armen Löffel-männer stehen am Vorabend großer Ereignisse, die einige gewiß bereits vorausahnen, weil es wirklich auf jeder Jagd Meister im sich drücken gibt, die dann lange bevor der Trieb angeblasen ist, das Weiße suchen, oder in der Furche liegen bleiben, bis sie Jägern oder Treibern zwischen den Beinen durch entweichen. Ob es unter den Hasen auch Selbstmörder gibt, weiß ich nicht, oft aber ähnen es mir schon fast so, dann nämlich, wenn der beste Schütze auch den besten Anlauf hatte. Wo Haselwild heimisch ist, gewährt diese Jagd gleichfalls viel Anregung, es im Fluge zu schießen ist allerdings eine Kunst, die nur wenige können, desto größer ist die Freude über einen Treffer; einen aufbaumten Haselhahn herunterzuholen, ist dagegen kein großes Meisterstück. Da man diese Wildart zur hohen Jagd zählt, sollte man sich dementsprechend auch beim Abschuss verhalten. Auch der Fasan darf nur aus der Luft heruntergeholt werden, vorhalten und mitgehen heißt es, und doch werden viele waidwund geschossen, weshalb nach jeder Fasanenjagd die Nachsuche peinlichst genau durchgeführt werden sollte. Schneepfen wird man jetzt hier und da beim Wäldern mit einem guten Hunde antreffen. Dem Wasserläufer gilt jetzt gleichfalls mancher Gana, vor allem aber ist der November, mehr als jeder andere Monat, dem „Sport in Rot“ gewidmet, und überall folgen den klinken Hunden, Reiter und Reiterinnen hoch zu Ross über Graben und Zaun. Wer diese Lust einmal genossen, der wird zeitweilig die Freude nicht vergessen, die ein rechtschaffener Ritt bei allen Beteiligten auslöst, weil man sich den Bruch wohl verdient hat.

Thorner Sozialplauderei.

Nachdem die Bulgaren „den Türken geschlagen“, wie es im deutschen Sprichwort wohl in Erinnerung an die Türkenkämpfe früherer Zeiten heißt, wird die Erhaltung des Weltfriedens davon abhängen, wie die Großmächte, besonders Österreich, über den status quo denken, für den sie sich beim Ausbruch des Krieges eingesetzt. Bei der Wichtigkeit der Frage haben wir unseren Spezialinterdiewer nach Wien zum Grafen Berchtold geschickt. Über die Unterredung laßet er wie folgt: „In der österreichischen Kaiserstadt angekommen, suchte ich sogleich eine Audienz beim Grafen nach. Sie wurde unverzüglich gewährt. Beim Eintritt

Der Angeredete verbeugte sich vor Clairisse und antwortete mit einem Blide, als läße er in der Zukunft, anstatt in der Vergangenheit: „Es war am Sonnabend Abend, um die achte Stunde, als ich Herrn Zelter —“

„Also am demselben Abend, wo ich auf dem Kasinoball gewesen sein soll,“ unterbrach ihn Heinrich, zu Clairisse gewendet, „sahren Sie fort, Schratt.“

„Ich traf Herrn Zelter auf der Straße, gerade vor dem Rothenhaagischen Hause und wurde von ihm eingeladen, ihn in seine Wohnung zu begleiten, wo ich bis um die Mitternachtsstunde bei einem Glase Punsch sein Gast war.“

„Das er aber, heiläufig gesagt, nicht anrührte,“ fügte Heinrich lächelnd hinzu, „da er alle geistigen Getränke verabscheut. Er kann somit auch nicht doppelt gesehen haben.“

„Unbegreiflich!“ verwunderte sich Clairisse. „Ich habe doch meine Augen offen gehabt! Noch jetzt kann ich den Gedanken nicht los werden, daß Sie mit mir nur das netende Spiel fortsetzen, welches Sie auf dem Balle begannen, indem Sie die Griechin nicht kennen wollten, die Ihnen wiederholt die Anfangsbuchstaben Ihres Namens in die Hand schrieb.“

„Wer war die Griechin?“ fragte Heinrich.

„Nun, ich selbst!“

„Also Sie schrieben mir die Anfangsbuchstaben meines Namens in die Hand,“ ging der Maler lächelnd auf Clairisses Behauptung ein. „Und was sagte ich?“

„Sie schüttelten den Kopf, reichten mir aber Ihren Arm.“

„Und wovon sprachen wir?“ setzte Heinrich das Examen in der vorigen Weise fort.

D, über äußerst gleichgültige Dinge. Über das Gedränge und die Hitze im Saale, zuletzt

sagte ich: „Guten Morgen!“ — „Bon jour“, erwiderte er, mit der Agardgeste, mich niederzulassen. — „Erzählen“, fuhr ich fort, „ich hoffe nicht unwillkommen.“ — Er unterbrach mich: „Ein deutscher Rißelung ist in Österreich stets willkommen.“ Damit war das Eis gebrochen. Was steht zu Diensten?“ fuhr er fort. — „Erzählen, der status quo.“ Die Diplomaten haben den Weltfrieden auf den status quo gesetzt. — „Sehr richtig“, warf der Graf ein, „und darauf sieht er sicher.“ Ich sah ihn überrascht an. „Völlig sicher“, betonte er emphatisch. — „Erzählen, verzeihen, die Welt hält den Sitz für etwas gefährlich für den Friedensengel; sieht er da nicht wie auf dem Popocatepetl, der ihn jeden Augenblick in die Luft blasen kann?“ — „Durchaus nicht!“ — „Erzählen, die Welt hofft, daß die Diplomatie die Aufrechterhaltung des status quo nur so gemeint hat, daß die Landkarte unverändert bleiben soll, wenn der Türke siegt, dagegen.“ — „Die Welt und immer die Welt“, rief der Graf ungeduldig, „was versteht die Welt von der Diplomatie? Sie zerbricht sich ganz unnötig unseren Kopf.“ — „Aber, Erzählen, nach dem Siege der Bulgaren wird doch die Landkarte zweifellos eine große Veränderung erfahren. Damit würde aber, das ist die Sorge der Welt, dem Frieden der status quo unter den Füßen fortgezogen werden. Die Großmächte haben doch feierlich erklärt, daß...“ — „Die Diplomatie“, unterbrach er mich mit einer gewissen Heftigkeit, „steht unerrückt auf dem zuerst eingenommenen Standpunkt der feierlichen Erklärung, daß die Landkarte durch den Krieg keinerlei Veränderung erfährt. Sehen Sie hier!“ Damit zeigte er auf eine große Karte der Balkanhalbinsel, welche an der Wand hing. „Hier liegt das Balkangebirge, mit dem Rumruffschal als höchster Spitze, hier zieht sich das Silberband der Donau, der großen Handelsstraße für Rumänien und Bulgarien, hin, hier liegt der Bosphorus mit dem goldenen Horn. Der status quo bleibt unverändert, sagen Sie das Europa. Sollte freilich,“ und seine Miene nahm einen Zug der Entschlossenheit an, „der Bosphorus vermauert oder die Donau von den Bulgaren abgeleitet werden, dann würden wir zur Vertheidigung des status quo das Schwert zücken! Aber, solange die Berge stehen auf ihrem Grunde...“ Der Graf verlor hierbei in eine Träumerei, während der ich mich drückte. Der Weltfriede ist gesichert!“

In dieser Woche ist in Thorn ein linksliberaler Arbeiterverein gegründet, als Ortsgruppe des Reichsvereins liberaler Arbeiter und Angestellter, dessen Vorsitz Herr Tischendörfer in langer Rede auseinandergesetzt hatte, weshalb die Arbeiter sich an die linksliberale Partei anschließen müßten. Die Gründe, die er anführte, entbehrten nicht einer gewissen Komik. Die linksliberale Partei ist zwar den konfessionellen Parteien, welche die Arbeiter für Sorge kaufen, rationaler nachgedacht, aber sie hat an Dingen, die sie nicht mehr ändern konnte, nie gerüttelt. Welch ein Verdienst! Wir sollten meinen, wenn die Arbeiter das Bedürfnis fühlen, sich an eine bürgerliche Partei anzuschließen, dann müßten sie sich doch eigentlich zu den Parteien hin-zugehen, die für sie gesorgt haben. Die linksliberalen, die sich bloß damit empfehlen können, daß sie jetzt anerkennen, was andere für die Arbeiter geschaffen, sind doch recht unsichere Kantonskassen und zweifelhafte Freunde. Im übrigen aber wäre es für die Arbeiterpartei das richtige, die Gründung einer nationalen Arbeiterpartei anzustreben, die ohne nach links oder rechts zu schauen, ihre Interessen verfolgt. Dabei wird sie am besten fahren.

Nun hat auch Thorn aus Warschau die erste Sendung russischen Fleisches erhalten, das seit Freitag in verschiedenen Fleischerläden und auf dem Markte verkauft wird. Der Verkauf hat in den Verkaufsstellen getrennt von anderem Fleisch zu erfolgen und unter Bekanntheit der von dem Magistrat festgesetzten Preise. Und welche Preisverbilligung kommt bei dem russischen Fleische heraus? Um ganze 5 Pfennig stellt sich billiger, als das einheimische Fleisch! Köhnt das die großen Umstände, und kann dabei von einer Milderung der Fleischsteuer überhaupt gesprochen werden? Allerdings hofft die städtische Kommission durch weitere Verhandlungen noch billigere Einkaufspreise in Russland ohne Beeinträchtigung der Qualität zu erzielen. Größer wäre aber zweifellos der Effekt, wenn die Kommunalverwaltungen bei den einheimischen Viehhütern zum direkten Verkauf an das konsumierende Publikum eintriften. Übrigens wird das Sinken der Vieh- und Fleischpreise bei uns im Osten schon allgemeiner, und so

über die Masse im Kostüm und mit dem Neze einer Fischerin, die unsern Weg verschiedenes mal kreuzte.“

„Und wer war diese Fischerin mit dem Neze?“ fragte Heinrich.

„Wir haben vorhin ihren Namen oft genug genannt,“ versetzte Clairisse mit einer gewissen Überlegenheit, als fühle sie sich über jede Täuschung erhaben. „Sie wußte durch graziöse Robetterien Ihre Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Ich wurde neugierig, um die weitere Entwicklung der Dinge nicht zu hemmen, ließ ich Sie los, hielt mich aber in Ihrer Nähe und sah Sie bald im Nebensaale verschwinden, wohin die Fischerin Sie zu locken wußte. Dort hatten Sie hinter einer Statue mit ihr ein kurzes Zwiegespräch, von dem ich zwar nichts verstand, aber meine Augen sagten mir genug. Ich sah Sie ganz wieder im Banne jenes gefährlichen Mädchens, von dem Sie sich längst loszureißen trachteten. Ich hielt eine kleine Erinnerung an Ihren Voratz für angebracht, rief Ihnen zu, vor dem Neze der Fischerin auf Ihrer Hut zu sein, und zog mir dadurch deren Verfolgung und eine sehr unangenehme Szene zu.“

„Die Gestalt des roten Dominos hat Sie getäuscht. Fräulein Clairisse; wer weiß, wer sich unter der Maske verbarg.“

„Unter der Maske!“ wiederholte Clairisse im Tone trauriger Gemüthung. „Sie hatten beide die Masken abgenommen, und ich sah Ihr Gesicht. Zug für Zug, so deutlich, wie ich es jetzt vor mir sehe.“

„Da hört der Spaß auf!“ rief Heinrich erstaunt. „Was sagen Sie dazu, Schratt?“ wandte er sich an den Geisterseher, welcher mit großer Aufmerksamkeit zugehört hatte.

wird der Zeitpunkt bald gekommen sein, wo die Fleischpreise wieder ihren normalen Stand erreicht haben.

Eine ziemlich heftige Wahlbewegung hat in dieser Woche ihren Abschluß gefunden. Schon wochenlang agitierte man in den Kreisen der Privatangehörigen für die Vertrauensmännerwahl zur Privatangehörigenversicherung, bei der sich zwei Gruppen gegenüberstanden: die Verbände des Hauptauschusses und die freie Vereinigung. Die erstere Gruppe hat im Reiche die überwiegende Mehrheit errungen, und auch bei uns in Thorn trug diese Richtung den Sieg davon. Aber da das Verhältniswahlsystem zur Anwendung kam, verteilten sich die Mandate der Vertrauensmänner und ihrer Ersatzmänner auf mehrere Vereine, und bemerkenswert ist der Erfolg, den die Organisation der weiblichen Angestellten errang, da sie von den Einzelvereinen die zweitgrößte Stimmenzahl erzielte. Alle Achtung vor der Rührigkeit der weiblichen Angestellten! Für eine andere Wahl hat in dieser Woche die Wahlbewegung erst eingeleitet: für die regelmäßige Ergänzungswahl zur Stadtverordnetenversammlung, welche die ganze Bürgerschaft angeht. Während es bei der vorigen Stadtverordnetenwahl einen Wahlkampf gab, bei dem sich die verschiedenen Stände und Kreise der Bürgerschaft mit ziemlicher Erbitterung befehdeten, steht die Wahl diesmal im Zeichen der friedlichen Einigung, wenigstens im Hauptwahlbezirk Thorn. Dem Bürgerverein Thorn gelang es, eine Einigung zwischen den an den Wahlbewegung beteiligten Vereinen zu herbeizuführen, und so sah die Wähler-versammlung der dritten Abteilung am Donnerstag das seltene Bild, daß nur eine Kandidatenliste in Vorschlag gebracht wurde, die auch einhellige Zustimmung fand. Von den vier Stadtverordneten, die in dieser Abteilung auszuwählen, kann einer nicht wiedergewählt werden, weil für die diesmalige Wahl vom Magistrat die Vorschrift gegeben ist, daß vier Hausbesitzer zu wählen sind. Gemäß neuerlicher Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts, die die Eigenschaft als Hausbesitzer für die Wahl zur Stadtverordnetenversammlung vom Alleinbesitz an einem Hausgrundstück abhängig machen, hat der Magistrat die Stadtverordneten auf ihre Hausbesitzer-Eigenschaft nach diesem veränderten Begriff näher geprüft, wobei verschiedene Stadtverordnete diese Eigenschaft aberkannt wurde, was zur Folge hatte, daß die Zahl der Hausbesitzer-Kandidaten für die dritte Abteilung erhöht werden mußte. In der Bürgerschaft wie auch in Hausbesitzerkreisen ist man in gleichem Maße überrascht von dieser strenger Auffassung des Begriffs Hausbesitzer, da die Auswahl von Hausbesitzer-Kandidaten ganz bedeutend beschränkt wird, wenn die Miteigentümerschaft an einem Hausgrundstück für die Eigenschaft als Hausbesitzer nicht mehr genügt. Ob dies wirklich im Sinne der Gesetzgeber liegt? Auch der Miteigentümer hat doch die vollen Interessen des Hausbesitzes, keine Sorgen und keine steuerliche Belastung. Vor dem Steuerfiskus ist der Begriff Hausbesitzer ein weit ausgelegter, und auf das Steuerzahlen kommt es im Grunde genommen doch an. Frühere höchstgerichtliche Entscheidungen liegen als Hausbesitzer im Sinne der Städteordnung sogar den Ehe-mann einer Hausbesitzerin gelten, weil er auch für die Steuern aus dem Hausbesitz aufzukommen hat. Es war nicht zu verwundern, daß in der Wähler-versammlung am Donnerstag von einem Hausbesitzer die Frage gestellt wurde, ob denn auch die Hypotheken bei der Prüfung der Hausbesitzer-Eigenschaft in Betracht kämen. Das fehlte bloß noch, wenn auch das Vorhandensein von Hypotheken den Alleinbesitz aufhoben, — und warum nicht? — dann gäbe es überhaupt keine Hausbesitzer mehr. Im Gegen-satz zum Hauptwahlbezirk Thorn scheint es im Wahlbezirk Thorn-Moder wieder sehr lebhaft her-zugehen. Bei der Kandidatenaufstellung in der Verlammlung des Bürgervereins der Wähler am Dienstag kam es zu so stürmischen und langen Debatten, daß die Sitzung erst um 1/2 Uhr ihr Ende erreichte, ein Dauerredor, der bei solchen Verfammlungen doch wohl nicht zu verzeichnen gewesen ist. Die Wählerchaft unseres eingemein-deten Vororts ist eine sehr kritische, jedoch es den Moderaner Stadtverordneten schwer fällt, vor dem Urtheil der Wählermenge zu bestehen. Da sich bei der Kandidatenaufstellung für die zweite Klasse — nur in dieser Klasse finden in Moder Ersatzwähler statt — in der Verfammlungen am Dienstag Wähler aller drei Abteilungen beteiligt haben, will die zweite Abteilung nun am Sonntag noch eine Sonderverfammlungen abhalten, die von anderer Seite einberufen ist.

„Ich finde nichts Unbegreifliches daran,“ entgegnete der Geisterseher ernst. „Jeder Mensch ist doppelt geschaffen, obwohl es nur wenigen vergönnt sein mag, mit ihrem anderen Ich zusammenzutreffen. Dieses Fräulein,“ fuhr er mit Beziehung auf Clairisse fort, „muß vielleicht in diesem Augenblick im fernen Westen Amerikas als das Weib eines Ansiedlers die Schreden eines nächtlichen Indianer-überfalls durchmachen. Von mir selbst ver-mute ich, daß ich als Verbannter in einem sibi-rischen Arsenbergwerke arbeite; ein häufig wiederkehrender Traum bestärkt mich darin. Und Sie, Herr Zelter, werden nach dem, was Ihnen dieses Fräulein mitgeteilt hat, sich nicht wundern, wenn Sie sich etwa in einem Kaffee-house dieser Stadt sitzen sehen, vielleicht mit kaltem Blute die Schmähungen lesend, welche giftig-schmollener Neid auf Ihr neues Bild ge-kauft hat.“

Mit diesen Worten, die in heller Entrüstung gesprochen wurden, griff er in die Brusttasche seines fadenhäutigen langen Rockes und zog mehrere Zeitungen hervor.

„Fort damit!“ rief Heinrich, seinem Modell mit beiden Händen abwendend. „Sie bringen mir nichts neues! Ich kenne bereits unser ge-meinsames Schicksal.“

„Geben Sie uns lieber eines Ihrer Mär-chen zum hören,“ bat Clairisse den Geisterseher, um den Maler zu zerstreuen, auf dessen Stirn sich bei der Erinnerung an die Kritiker wieder eine Wolke finsternen Unmuts gelagert hatte.

„Ich weiß keine Märchen,“ versetzte der Geisterseher kopfschüttelnd und in ernst ver-weisendem Tone. „Es gibt keine Märchen.“

(Fortsetzung folgt.)

Einem verehrten Publikum von Thorn und Umgegend gestatten wir uns hierdurch zur Kenntnis zu geben, dass wir — unter Fernsprech-Anschluss 924 — auf der Bromberger Vorstadt, Ecke Mellien- und Talstrasse,

eine Filiale unseres seit 1849 bestehenden Cigarren-, Cigaretten- und Tabak-Hauses eröffnet haben.

Wir bringen in dieser Filiale in denselben Sorten wie in unserm Hauptgeschäft Breitestrasse 18 und unserer Filiale im Artushof deutsche Cigarren erstklassiger, namentlich Hamburger und Bremer Fabriken, sowie direkt importierte Havana-Cigarren und sämtliche Fabrikate in deutschen, englischen, türkischen, russischen, ägyptischen und österreichischen Cigaretten zum Verkauf.

Unser aussergewöhnlich grosses Lager

in sämtlichen Erzeugnissen unserer Branche ist das grösste am hiesigen Platze und bietet daher unsern verehrten Kunden nicht nur eine selten reiche Auswahl, sondern auch eine äusserst preiswerte Einkaufsmöglichkeit.

Gestützt auf unsere seit 63 Jahren bewährten Geschäfts-Prinzipien, bitten wir für unsere neue Filiale um das Vertrauen neuer Kundenkreise und hoffen, uns diese — ebenso wie unsere alten — auch in Zukunft erhalten zu können.

Hochachtungsvoll

A. Glückmann Kaliski,

G. m. b. H.



Königl. preussische Klassenlotterie.

Die Erneuerungssfrist zur 5. Klasse endigt mit 4. November.

Erdler,

Königl. preuss. Lotterie-Einnahmer.

Schwer beabsichtigt Vorbereitungskursus f. Sexta des Gymnasiums einzurichten. Anmeld. dazu u. A. B. a. d. Geschäftsst. d. „Presse“.

Privatmittagsstisch

zu haben Araberstr. 4, 1.

Wohnungsgefuche

3-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör, in der Nähe des Altstäd. Marktes, sucht per 1. Januar 1913 oder auch später. Angebote unter T. A. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gesucht wird zum 1. April 1913 eine

4-5-Zimmerwohnung

mit reichlichem Zubehör in der Nähe des Altstäd. Marktes. Angebote mit Preisangabe unter S. K. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

1 kleiner Vagerkeller

auf der Neustadt zu mieten gesucht. Meldungen unter Z. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote

Gut möbl. Vorderzimmer, 2 Stuben mit Küche und hellem Keller zu vermieten. Gerechteste 33, pt.

2 gut möblierte Zimmer,

Gas, Bad, elektr. Furbel, mit separatem Eingang zu verm. Bäckerei, 9, pt. Für 1 Dame ist möbl. Zimmer mit Pension sofort zu vermieten.

Widstr. 5, 3, r.

Freundl. möbl. Zimm. entl. mit

Pension per 1. 11. 12. verm. Gerechteste 30, 2, l.

Möbliertes Vorderzimmer

mit separatem Eingang verkehrshalber sofort zu vermieten. Araberstr. 3, 2. Et., rechts.

Ein gut möbl. Vorderzimmer

mit voller Pension, sep. Eing., v. 1. Nov. zu vermieten. Araberstr. 3, 1.

Möbliertes Zimmer

für 25 Mk. und ein kl. Zim. für 18 Mk. von sof. zu verm. Tuchmacherstr. 8, pt.

1-2 gut möbl. Zimmer,

auf Wunsch mit guter, voller Pens., vom 1. 11. zu verm. Helligegasse 1, 2, r.

Gut möbl. Vorderzimmer

per 1. 10. zu verm. Altst. Markt 34, 3.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. Zu erfragen im Cigarren-geschäft Neustädtischer Markt, Ecke Gerechteste 2.

Wohnung:

3 Zimmer, Küche, mit Gasleitung, Kasernenstr. 37, per sofort zu vermieten, Preis 340 Mark.

Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Mellienstr. 129.

2 große Zimmer

mit Kabinett, auch zu Kontorzwecken geeignet, von sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen bei H. Sahan, Waberstr. 23.

M. Fischer, Altst. Markt 35.

In meinem Schaufenster sind bis zum 11. d. Mts. kunstgewerbliche Neuheiten in:

Bronzen, Messing, Marmor, Kristall, echten Porzellanen und Lederwaren

ausgestellt und bitte die Dekoration gefl. zu beachten.

Spezialverkaufsstelle der Fabrikate:

Baccarat, Paris.

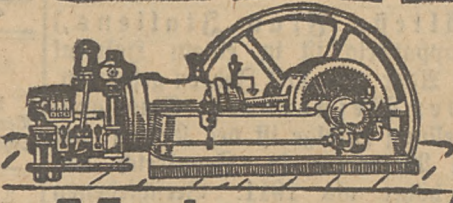
Val. St.-Lambert.

Königliche Porzellan-Manufaktur Berlin und Meissen.

Während dieser Zeit gewähre auf obige Artikel mit Ausnahme der Fabrikate der königlichen Fabriken

einen Extra-Rabatt von 5 %.

BENZ



Motoren

Gas-, Benzin-, Benzol-, Naphthalin-, Rohöl- (Diesel-) und Petroleummotoren. — Sauggas-Anlagen. Fahrbare Motoren mit Baummaschinen, Bandsägen usw. Diesel-Motoren für Teerölbetrieb. Direkt umsteuerbare Diesel-Schiffsmaschinen, Patent Hesselman

Benz & Cie.

Rheinische Automobil- und Motorenfabrik Aktiengesellschaft

Mannheim



Vertreter: Friedrich Stammer, Elbing.

Chemalige 128er

werden gesucht, zwecks Verleinsgründung ihre werbe Adresse mit der Aufschrift „128“ in der Geschäftsst. der „Presse“ niederzulegen.

1 Schlafstelle für 2 anst. junge Leute od. 2 j. Damen z. verm. Bäckerei, 45, 8. Et., l. u. r.

Breitestraße 31

(2. Etage),

4 Zimmer mit Küche, Bad und reichl. Zubehör, von sofort zu vermieten.

Möbliertes Zimmer in anständigem Hause an ruh. Mieter m. Morgenst. billig zu vermieten. Gerechteste 17, 3.

Herrschastliche Wohnung

(Hochparterre)

3 Zimmer, Badestube, Entree, Küche u. bisher von Herrn Art.-Major Schultz bewohnt, wegen Verlegung von sofort zu vermieten; auf Wunsch Pferdefall für 2 Pferde.

R. Schultz, Friedrichstraße 6.

Wohnungen

von 2 und 3 Zimmern sof. zu vermieten Lipinski, Schulstraße 16.

Möbliertes Zimmer

in Gartenvilla, schönste Lage, unmittelbar an der Stadt gelegen, von sofort oder später zu vermieten.

Rieshofstraße 6, 1.

Die bisher von Herrn Ersten Staatsanwalt Storp bewohnte

1. Etage,

Bromberger- und Poststrassen-Ecke, 8 Zimmer, auch Pferdefall, ist zu vermieten.

Kirste, Poststraße 1a.

4-Zimmer-Wohnung

von sofort zu vermieten

Lubrecht, Schulstraße 9.

4-Zimmer-Wohnung

mit reichlichem Zubehör, mit auch ohne Pferdefall, vom 1. 10. 12 zu vermieten.

Kirste, Ulanenstraße 4.

Gut möbl. Zimmer

an anständigen Herrn zu vermieten

Brombergerstr. 45, pt., 1.

Lagerplätze

(Heppnerstraße),

ca. 10000 qm, auch geteilt zu vermieten.

Franz Zähler.

Reizende Artikel für

Satin - Jarso. Brandmalerei.

Tiefbrand. Kerbschnitt.

Metall - Plastik.

Laubsäge-Arbeit. Nagel-Arbeit.

Lessing & Pohl,

Kunstmateriale. Breslau I., Taschenstrasse 29/31.

An Interessenten illustrierter Prachtkatalog gratis.

Ist Ihre Wohnung? Tag u. Nacht warm?



Wenn nicht, so haben Sie wahrscheinlich nicht den richtigen Ofen. Wenn Sie mit Winters Dauerbrandöfen Patent-Germanen heizen, so ist Ihre Wohnung Tag und Nacht behaglich und gesund durchwärm und Sie brauchen trotzdem wenig Kohlen. Patent-Germanen-Ofen sind glänzend bewährt als sparsamste Kohlenverbraucher. Mehr als 900000 Stück befinden sich im Gebrauch.

Sie können jede gute Hausbrandkohle, auch Gaskokk, in diesen Öfen brennen.

Wertvolle Aufklärung über Ersparnis an Kohleverbrauch und Original-Verkaufsstelle Ausgabe 1912 kostenlos durch die hiesige Verkaufsstelle

C. B. Dietrich & Sohn,

G. m. b. H., Fernruf 2, Thorn, Breitestr. 35.

De-Thompson's Seifenpulver
(Marke Schwan)

In Verbindung mit dem modernen Bleichmittel

Seifix

liefert selbsttätig blendend weisse Wäsche mit dem frischen Duft der Rasenbleiche. Ein Versuch überzeugt.

Seifix bleicht fix

Baden, zu jedem Geschäft passend, per sofort oder später zu vermieten. Ebenso

gr. Arbeits- oder Vagerkeller

mit besonderem Eingang Junkerstraße 4.

Wohnung,

5-6 Zimm. mit Zubehör, wird vom 1. April, mögl. Innenstadt zu mieten gesucht. Angebote unter E. F. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnung,

3 Zimmer, Bad, Gas und Zubehör, vom 1. 11. 12 zu vermieten.

Freder. Graubenzgerstr. 31.

Kleine Wohnung

sofort zu vermieten Marienstr. 7, 1.

Breitestr. 24, 2,

ist eine Wohnung von 5 großen Zimmern und vielem Zubehör von sofort zu vermieten. Zu erfragen daselbst.

W. Zim. sof. z. verm. Gerechteste 16, 1, l.

Schulstraße 22, 1. Et.,

3 Zimmer, Balkon, Gas Bad u. Zubehör, eventl. Stall und Wagenremise per sofort zu vermieten.

Elegant möbliertes

großes Vorderzimmer

mit Schreibstisch vom 15. 11. zu vermieten. Gerechteste 18, 1 Et.

1. Etage,

3 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör, sofort zu vermieten. Dohestr. 1, Tuchmacherstr.-Ecke.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Der Balkankrieg.

Die Lage bei Adrianopel.

Türkische Blätter bezeichnen die Lage bei Adrianopel als befriedigend, die Haltung der Truppen sei ausgezeichnet. „Jeni Gazetta“ schreibt: Die türkischen Truppen marschieren in der Richtung auf Mustafa Pascha, die Bulgaren, die große Verluste erlitten haben, ziehen sich immer mehr zurück. Privatdepeschen aus Adrianopel an türkische Blätter über die offiziell gemeldeten Ausfälle besagen, daß ein Korps in nordwestlicher Richtung gegen Radiköj, ein anderes gegen Marasch gerückt sei. Letzteres habe Tschermen genommen. Eine feindliche Abteilung bleibe bei Radiköj von zwei türkischen Abteilungen eingeschlossen. Das andere türkische Korps vertrieb die Bulgaren bei Etmeköj. Die Türken erbeuteten zehn bulgarische Kanonen. Die Forts um Adrianopel eröffneten ein Geschützfeuer gegen die vor der Stadt von den Bulgaren angelegten Werke. Die Artillerie beschloß zwei bulgarische Aeroplane, einen nach dem anderen, ein bulgarisches Kavallerie-Regiment erlitt große Verluste in dem Kampf bei Lüle Burgas. Die Türken sollen dort sechs bulgarische Kanonen genommen haben.

Seit Mittwoch Mittag bis jetzt hat das türkische Kriegsministerium keine amtliche Nachricht über die Schlacht auf der Linie Wila-Lüle-Burgas veröffentlicht. Das Fehlen von Nachrichten verursacht bei der türkischen Bevölkerung große Unruhe, alles wartet ungeduldig auf Nachrichten über den Ausgang der Schlacht. Den ganzen Nachmittag über stand am Donnerstag eine große Menschenmenge vor der Pforte, wo die Minister Beratung abhalten, und vor den Zeitungsredaktionen. Ein Blatt gab durch Anschlag die Beschießung von Burgas und Bama durch die türkische Flotte bekannt. Eine offizielle Bestätigung liegt aber nicht vor. Die Abendblätter äußern sich optimistisch.

Amlich wird aus Konstantinopel vom Freitag Nachmittag gemeldet: Nach einem heute Nacht eingetroffenen Telegramm des Generals Nazim Pascha dauert der seit vier Tagen auf der Linie Wila-Lüle-Burgas tobende Kampf noch an. Auf dem rechten Flügel (Wila) ist der Feind mit großen Verlusten zurückgeworfen worden. Gegen den von Norden kommenden Feind (Lüle-Burgas) leisten die türkischen Truppen tapferen Widerstand. Bei den Kämpfen um Adrianopel sind die Bulgaren zurückgeworfen worden.

Zweieunddreißig Bataillone aus Syrien sind nach dem Kriegsschauplatz unterwegs. Da die Truppentransporte fast beendet sind, ist der Personen- und Güterverkehr auf den anatolischen Bahnen teilweise wieder aufgenommen worden.

Am Donnerstag Abend versammelten sich bei dem österreichisch-ungarischen Botschafter in Konstantinopel Margraf Pallavicini und der Botschafter und Gesandten, um über die gegenwärtige Lage zu beraten.

König Ferdinand beglückwünschte den Oberkommandierenden der bei Binar-Hisar und Lüle-Burgas stehenden Armee mit folgender Depesche: „Ich beglückwünsche Sie und Ihre Leute aller Grade zu dem ruhmreichen Sieg, den Sie über den Feind errungen haben und spreche allen meinen aus tiefem Herzen kommenden Dank für Ihre Tapferkeit und grenzenlose Selbstverleugnung aus. Möge Gott Ihnen neue, ruhmreichere Siege gewähren. Meine Gedanken weilen jederzeit bei Euch, meinen tapferen Kämpfern.“ Kronprinz Boris landete an den Kommandeur der ersten Kompanie des sechsten Regiments (Tirnowo), dem er angebot, folgende Depesche: „Ich beglückwünsche die Helden meiner Kompanie zu ihrer Tapferkeit und Selbstverleugnung. Ihre Heldentat wird in der Geschichte als Beispiel dastehen, würdig nachgeahmt und mit goldenen Lettern in der türkischen Geschichte verzeichnet zu werden. Vorwärts, immer vorwärts!“

Die bulgarischen Truppen haben Dimotila besetzt. — Dies ist eine Eisenbahnstation südwestlich von Adrianopel. Damit ist Konstantinopel von der Verbindung mit Saloniki abgeschnitten.

Die Agence Bulgare meldet: In Lüle Burgas haben die Bulgaren zwei weitere Eisenbahnzüge, die mit Lebensmitteln und Munition beladen waren, abgefangen.

Am Freitag fand in der Kathedrale zu Stara Zagora feierlicher Dankgottesdienst aus Anlaß des Sieges von Lüle-Burgas statt. Sonnabend wird aus dem gleichen Anlaß ein Dankgottesdienst in der Kathedrale zu Sofia abgehalten werden.

Die in der letzten Zeit nach Sofia gebrachten türkischen Gefangenen werden nach der Provinz befördert werden, wo sie bis zum Ende des Krieges verbleiben sollen.

Einzelheiten über die Kämpfe bei Kirklisse und am Ergeneßluß.

Von Flüchtlingen, die von Kirklisse nach Konstantinopel kamen, wird berichtet, daß die Division unter Mahmud Nuhfar Pascha und Prinzen Ali Pascha, die bei Kirklisse so fürchtbar zugegriffen wurde, ausschließlich aus in aller Hast ergriffenen Reservisten bestand, die schlecht ausgebildet, schlecht ausgekleidet und halb verhungert waren, als man sie den Bulgaren entgegenstellte. Es gab Regimenter unter dieser Division, welche seit 48 Stunden keinen Bissen in den Mund bekommen hatten. Viele hatten erst ein paar Tage vorher zum ersten Male ein Gewehr in die Hand bekommen, kurz und gut, es war das denkbar schlechteste Material, das man da dem Feinde entgegenwerfen mußte, weil man eben in der Türkei infolge der orientalischen Schlamperei auch heute mit der Mobilmachung noch lange nicht zu Ende ist. Dann waren bei diesen Reservisten auch viel zu wenig Offiziere.

Der Korrespondent der „Times“ in Sofia gibt folgende Darstellung des fürchtbaren Ringens am Ergeneßluß: Die bulgarische Kavallerie ging von Kirklisse und Baba-Esti vor und erreichte

Lüle-Burgas, gefolgt von dem Gros der Verbündeten, das kommandiert war von den Generalen Dimitriew und Kutincheff, welche letzterer später mit seinen Kolonnen folgte. In Lüle Burgas stehen die Bulgaren auf die türkische Armee unter Nazim Pascha. Nach Berichten, die in Sofia eingelaufen sind, befand sich unter den Generalen der türkischen Streitkräfte Abdullah Pascha zwar nicht, aber dafür werden alle anderen türkischen Generale von Bedeutung genannt, sodaß man bulgarischerseits wohl annehmen muß, daß die gesamte türkische Armee sich zum Kampfe gestellt hatte. Die Türken waren etwa 150 000 Mann stark, die Bulgaren zählten ebenso viel, sodaß also einander numerisch gleich starke Armeen gegenüber standen. Die Schlachtlinie dehnte sich über 25 Kilometer aus, und es wurde 48 Stunden hindurch ununterbrochen gekämpft. Die Bulgaren zeigten sich in vollem Vertrauen auf den Sieg, sie gingen mit heroischer Todesverachtung in den Kampf, im Bewußtsein, auch hier zu siegen. Die türkischen Stellungen waren außerordentlich geschickt gewählt, die Türken standen in der Linie von Lüle Burgas vom Süden bis Binar-Hisar im Norden und kämpften mit großer Hartnäckigkeit, wurden aber schließlich doch gezwungen, zurückzugehen. Sie flüchteten in der Richtung auf Saraj und Tchorlu zurück. Im Laufe des Rückzuges entstand unter den Türken eine fürchtbare Panik, alle Bande der Disziplin lösten sich, wie wahnwitzig vor Furcht rannten die Tausende davon und wurden zu Tausenden und aber Tausenden von den Bulgaren, die mit größter Energie die Fliehenden verfolgten, zu Gefangenen gemacht. Viele Geschütze, eine Unmasse von Munition und Gewehren, zahlreiche Fahnen, ungeheure Mengen von Lebensmitteln fielen den Siegern in die Hände. Den letzten in Sofia eingetroffenen Nachrichten zufolge haben die Bulgaren auch Tchorlu bereits besetzt. Ein Eisenbahnzug von 15 Wagen, der mit Proviant beladen bereit stand, um nach Adrianopel abzugehen, wurde in Lüle Burgas von den Bulgaren weggenommen und nach Kirklisse geschafft. Die Dörfer in der Nähe von Lüle Burgas und Marasch bei Adrianopel sind von den Türken sämtlich niedergebrannt worden. Auch in dem Distrikte von Westlich haben die Türken viele Dörfer ganz zwecklos in Flammen aufgehen lassen.

Neuer serbischer Erfolg.

Die von Köprülü gegen Brilep vorrückenden serbischen Truppen haben gestern Kalkandelen eingenommen.

Von amtlicher Seite wird aus Belgrad die Nachricht des Wiener Blattes „Die Zeit“, daß sich die türkische Regierung vertraulich an Serbien gewandt und ihm unter vorteilhaften Bedingungen Frieden angeboten habe, für eine phantastische Erfindung erklärt.

Die Griechen

können sich weiterer Erfolge zu Lande und zu Wasser rühmen. Die griechische Regierung hat in den eroberten Gebieten mehrere Kommissare eingesetzt. Chomatianos, Abteilungschef im Ministerium des Innern, wurde zum Generalkommissar mit dem Sitz in Serfidis ernannt. Eine große Anzahl von Verwaltungs- und Finanzbeamten sind für die neuen Kommissariate ernannt. Die Armee von Epirus hat ihren Vormarsch fortgesetzt und, ohne Widerstand zu finden, das Dorf Anogi bei Pentepigadia, das sie verbrannt vorfand, besetzt. General Sapundjatis hat ferner mehrere strategische Positionen bezogen. Die griechischen Truppen marschieren auf Saloniki. Die griechische Kavallerie berichtet, daß die nach Saloniki führende Bahn nur unvollkommen zerstört war. Sie wird nun von griechischen Freiwilligen bewacht. Die Einnahme von Saloniki erscheint sicher. Die deutschen Korrespondenten in Athen haben die Aufforderung erhalten, sich nach Saloniki zu begeben, um dem griechischen Einmarsch beizuwohnen. Mit den 70 000 Griechen werden sich noch 40 000 Mann Serben und Bulgaren vereinigen, die von Serres her im Anmarsch sind. Man nimmt an, daß eine türkische Armee von 45 000 Mann die Waffen strecken muß. — Prinz Georg ist zum ersten Adjutanten des Königs ernannt worden. — Die Spentungen von Privatleuten zum besten der nationalen Bedürfnisse haben bereits die Höhe von mehreren hunderttausend Drachmen erreicht.

Am Freitag haben die Griechen die Insel Samothraki besetzt.

Vizeadmiral Cunduriotis, Kommandant des Geschwaders im Ägäischen Meer, hat an das Marineministerium folgende Depesche geschickt: Thalos und Zmbros sind besetzt worden. Auf beiden Inseln wurde die griechische Flagge gehißt. Donnerstag früh wurde der Kreuzer „Canaris“ mit einigen Torpedobooten zur Besetzung der kleinen Insel Strato abgeschickt.

Unwürdige Hilfe für Griechenland. Einem Vertreter des „Messaggero“ gegenüber erklärte General Ricciotti Garibaldi, der in Brindisi angekommen ist, von wo er nach Südgrichenland abreisen wird, um dort ein garibaldianisches Freiwilligenkorps zu bilden, die Legion werde aus zweihunderttausend Mann bestehen und sich in Patras konzentrieren. Tausend griechische Freiwillige würden sich in Athen unter dem Befehl des Grafen Romas, eines alten garibaldianischen Offiziers, vereinigen. Es würden außerdem auch englische und französische und wahrlich auch russische Abteilungen aufgestellt werden. Seine Frau werde eine garibaldianische Ambulanz bilden.

Die Blockade der Küste von Epirus ist vom 21. Oktober ab im Norden bis zur Mündung des Butzoto, d. i. bis zum 39. Grad 45 Minuten nördlicher Breite und 19. Grad 58 Minuten östlicher Länge von Greenwiche, ausgedehnt worden.

Mit der türkischen Flotte

scheint es ebenso übel bestellt zu sein, wie mit dem Landheer. Statt auch nur den Versuch zu machen, offensiv gegen die griechische Flotte vorzugehen, treiben sich die türkischen Kriegsschiffe im Schwarzen Meer umher und verschleppen ab und zu zwecklos ihre teure Munition nach der bulgarischen Küste. Der türkische Kreuzer „Hamidie“ feuerte, nach amtlicher bulgarischer Meldung, am Donnerstag neun Granaten gegen den Leuchturm auf Cap

Eminah zwischen Burgas und Warna und beschädigte diesen. Die bulgarische Regierung wird gegen diese Beschädigung eines Gebäudes, das ausschließlich friedlichen kulturellen Zwecken dient, Protest einlegen.

Ein Verlust der türkischen Flotte. Das griechische Torpedoboot „Nr. 12“ drang in der Nacht zum Freitag in den Hafen von Saloniki ein und feuerte mit Erfolg einen Schuß gegen den türkischen Kreuzer „Feth-i Bülend“ ab. Der Kreuzer neigte sich auf die rechte Seite und sank. Das Torpedoboot kehrte unverfehrt nach Katerini zurück. Dieser türkische Kreuzer ist ein uralter Kasten; er lief bereits 1871 vom Stapel und wurde zuletzt als Schulschiff für Artilleriegelehrte benutzt.

Türkische Grausamkeiten?

Am Donnerstag früh in Sofia aus Kratowo und Kriwa Palana eingetroffene serbische Offiziere berichten, dem amtlichen serbischen Presse-Bureau zufolge, Einzelheiten über unfähige Grausamkeiten, die die Türken, bevor sie das von dem zweiten serbischen Armeekorps eroberte Land verließen, gegen die mazedonischen Christen verübt haben.

Enver Bey.

In einer dem Blatte „El-Mam“ aus Kairo zugekommenen Depesche dementiert Enver Bey mit Entschiedenheit die Gerüchte, daß er ein arabisches Kalifat in Afrika schaffen wolle.

Aus der Türkei.

Die ausländischen Militärattachés sind nach dem Kriegsschauplatz abgereist. — Der neuernannte Unterrichtsminister Damad Sayerif Pascha und der neue Justizminister Damad Arif Hilmet Pascha, ein Schwiegerjohn des Sultans, verließen noch in Saloniki, wo sie sich an Bord der „Loreley“ begeben haben. Sie werden an Bord dieses Schiffes als Begleiter des Ezultans nach Konstantinopel kommen.

Nichtstimmung in Ägypten.

Aus Kairo wird dem „Daily Express“ gemeldet, daß die Hinrichtung des ägyptischen Prinzen Aziz in Konstantinopel, den man für die Niederlage von Kirklisse besonders verantwortlich gemacht habe, in Kairo große Erregung und Nichtstimmung gegen die Türkei hervorrief. Sein Bruder, Prinz Ibrahim, der bereits türkische Dienste genommen hatte, ist infolge der Hinrichtung des Prinzen Aziz nicht nach Konstantinopel gereist.

Das Sanitätswesen.

Das bulgarische Rote Kreuz beschloß, eine Anleihe im Betrage von 20 Millionen durch Ausgabe von Losen aufzunehmen. Der Ministerrat hat die Zustimmung hierzu erteilt. Die Emission wird eine Million Losobligationen umfassen. Die Obligationen lauten 20 Franken nominell und sind in 70 Jahren amortisierbar. Die Anleihe wird von der Nationalbank garantiert. — Die russischen Sanitätsmissionen für Bulgarien führen ein Hospital mit 200 Betten und 3 Lazarette mit je 50 Betten mit sich. Die Missionen werden sich auf den Kriegsschauplatz begeben. — Die Mission des Malteser-Ordens ist am Donnerstag in Sofia eingetroffen. — Der Stadthauptmann von Petersburg hat die Zuwendung des Petersburger Magistrats für das Sanitätswesen der Balkanstaaten in Höhe von hunderttausend Rubel nunmehr bestätigt.

Vorlesungen gegen Christen-Massakres.

Die französischen Kreuzer „Leon Gambetta“, „Jules Ferry“ und „Victor Hugo“ sind am Donnerstag Abend 10 Uhr unter dem Kommando des Konteradmirals Dartige Dufournet nach Syrien abgegangen. — Die österreichisch-ungarische Kriegeskadre hat Befehl erhalten, unter Halbampf zu gehen, um sofort in See stechen zu können, wenn in Saloniki erste Kriegsschiffe eintreten sollten. — Das österreichische Kriegsschiff „Kaiserin und Königin Maria Theresia“ ist zum Schutze des österreichisch-ungarischen Generalkonsulats und der österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen nach Saloniki beordert worden. — Zwei englische Kriegsschiffe sind am Donnerstag vor Saloniki aus Malta eingetroffen. Die Mannschaften haben Verbot, an Land zu gehen. Sollten sich in Konstantinopel, wie bestrafet wird, revolutionäre Bewegungen gegen die christliche Bevölkerung geltend machen, so hat die englische Flotte im Ägäischen Meer Befehl erhalten, vor Konstantinopel zu erscheinen.

Die „Liquidation des Krieges“ nach Sjasonows Auffassung.

Der russische Minister des Äußern Sjasonow gab einem Redakteur des „Russkoje Slowo“ gegenüber folgende Erklärung ab: „Vor Ausbruch des Krieges haben alle Großmächte gemeinsam beschlossen, eine Änderung des Statusquo nicht zuzulassen. Es lag aber auf keiner der Mächte eine besondere Verpflichtung, aktiv eine Vergroßerung der Territorien der Balkanstaaten zu hindern. Wenn daher die Notwendigkeit entstehen sollte, irgend eine Balkanmacht in Wirklichkeit zu hindern, fremdes Gebiet zu behalten, so müßten die Großmächte sich einzeln hierüber verständigen. Die Siege der Balkanstaaten haben eine neue Lage geschaffen, mit der man rechnen muß. Diese Siege sind tief in das Bewußtsein der europäischen Gesellschaft eingedrungen, das beweist die übereinstimmende Haltung fast der gesamten russischen und ausländischen Presse. Die österreichische Presse bildet in dieser Beziehung keine Ausnahme. In Betracht des festen Entschlusses aller europäischen Mächte, mit Bezug auf den Balkanostitt in voller Übereinstimmung und gemeinsam zu handeln, wäre ein selbständiges Vorgehen einer einzelnen Macht mit der Begründung, daß die Formel der Erhaltung der territorialen Unantastbarkeit der europäischen Türkei überlebt sei, ihre frühere Bedeutung verloren habe und in der Praxis unbrauchbar erscheine, unangebracht. Jedenfalls ist es unzweifelhaft, daß alle Großmächte den Wunsch gemeinsamen Handelns bewiesen haben, und daß meiner Meinung nach ernste Interessen sie veranlassen, auch künftig dieses Verhalten nicht aufzugeben. Die öffentliche Meinung Europas und Russlands bringt zweifellos den siegreichen Verbündeten Sympathie entgegen, aber die Regierungen können sich nicht von Sympathien leiten lassen. Sie haben Verpflichtungen, die sie nicht vergessen dürfen. Die jetzt auftauchenden verwickelten wirtschaftlichen und politischen Fragen

müssen die ernstesten Bemühungen der Großmächte hervorrufen. Ebenso beschäftigen die Zukunftsfragen die Aufmerksamkeit der europäischen Kabinette ohne Rücksicht auf ihre Zugehörigkeit zu den politischen Gruppen. Es ist unzweifelhaft, daß das sozialistische Vorgehen der Kabinette den europäischen Frieden bestens garantiert und gegenwärtig Meinungsverschiedenheiten einzelner Mächte vorbeugt. Man kann nicht von einer Sonderpolitik des Dreibundes oder der Triple-Entente sprechen, die der gemeinsamen europäischen Politik entgegengekehrt sei. Auch die Friedensliebe des weisen rumänischen Königs muß hervorgehoben werden. Der europäische Charakter der rumänischen Politik erscheint als ein wichtiger Faktor, der von den Großmächten, wie auch den Nachbarn Rumaniens gewürdigt werden muß. Ich bin überzeugt, daß Rumänien hierdurch tatsächlich nur gewinnt, daß in Zukunft die alt-traditionellen russisch-rumänischen Beziehungen von neuem befestigt und gemeinsame ruhmreiche Erinnerungen geschaffen werden, die durch vorübergehende Meinungsverschiedenheiten niemals verbunkelt werden können. Ich zweifle nicht, daß Bulgarien den vollen Wert seiner gegenwärtigen Beziehungen zu Rumänien versteht, daß es keine Lage schaffen wird, die es Rumänien erschweren würde, seine lokale Haltung bis zu Ende zu bewahren. Jedenfalls müssen die Balkanvölker mit Rumänien als mit einem wichtigen politischen Faktor rechnen. Das Gegenteil wäre Leichtsinn, den bei ihnen anzunehmen kein Grund vorhanden ist. Die Meinung, daß die Besetzung des Sandstahls durch Österreich jede Minute bevorstehe, erscheint unbegründet. Solche unbegründete Vermutungen werden zumteil durch die russische Presse ausgesprochen, was bedauerlich ist. Eine Einmischung der Großmächte in den Krieg ist nur nach gemeinsamer Verständigung möglich, aber ohne eine Einmischung wird kaum eine Liquidation des Krieges erfolgen. Wie aber auch der Krieg ausgeht, das Mindestergebnis werden Reformen sein, über deren Einführung bei genügenden Garantien die europäischen Mächte sich verständigt haben. Von einer Rückkehr zum Alten kann man aber jetzt kaum noch sprechen.“

„Der Statusquo gestorben!“

Der Pariser „Matin“ leistet sich folgenden Scherz. Er veröffentlicht nämlich auf der ersten Seite mit Trauer nachfolgende Todesanzeige: „Sie werden gebeten, dem Leichenbegängnis des Diplomaten Statusquo beizuwohnen, welcher am 30. Oktober im Alter von 459 Jahren in Mazedonien verstorben ist. Die Leichenfeier findet in der Sofientische in Konstantinopel statt. Um stilles Beileid bitten als Leidtragende: Die trauernde Witwe Türkei, die Mutter Österreich-Ungarn, die Schwiegermutter England, die Töchter Serbien, Bulgarien und Griechenland, der Enkel Montenegro, die Schwägerin Rußland und die Vettern Deutschland, Frankreich und Italien.“

See- und Flotte.

Die neuesten Hochseetorpedoboote sind am Freitag in Wilhelms-haven zur fünften Torpedobootsflottille vereinigt worden; sie werden damit zum ersten Male in Dienst gestellt.

Provinzialnachrichten.

i Culmsee, 1. November. (Die diesjährigen Stadtverordneten-Ergänzungs- und Ersatzwahlen) finden am 21. November im Rathausaal statt. Es scheiden aus in der dritten Abteilung die Herren Kunigartner Haedeke, Wajschonmeister Sachs und Rentier Sobietz, in der zweiten Abteilung die Herren Rentier Wittenberg, Fabrikdirektor Dr. Jacobson und Kaufmann Wendershausen, in der ersten Abteilung die Herren Obergüterwirtschafter Draeger, Rechtsanwalt Peters, Baugemeinmeister Stöckburger. Außerdem sind Ersatzwahlen erforderlich für die zu Stadträten gewählten Herren Bertram, Henschel und Hensel.

i Culmsee, 1. November. (Der hiesige Vorschauverein) hielt gestern im Lokale Lindermann die zweite ordentliche Generalversammlung ab, in welcher der Vereinsdirektor Kaufmann Lemlein den Geschäftsbericht für das dritte Vierteljahr 1912 erstattete. Der Umsatz für diese Zeit beträgt 565 992,85 Mark. Hieraus wurde der Versammlung der Revisionsbericht des Verbandsvorsitzers bekanntgegeben und zu Mitgliefern des Aufsichtsrats für die nächsten drei Jahre Lehrer Czymbrowski, Kunigartner Haedeke und Kaufmann Kredler gewählt. In die Kommission zur Einschätzung des Aufsichtsrats für 1913 wurden gewählt Zimmermeister Grube, Buchdruckereibesitzer Heinrich und Dachbedeckmeister Kunz. Zum Direktor wurde Kaufmann Lemlein wiedergewählt, zum Kontrolleur Sanftbeamter Wolff neugewählt. Das Gehalt des letzteren wurde auf 1800 Mark nebst 3 Proz. Tantieme des Reingewinns festgesetzt. Um das aktive Kapital zu stärken, wurde der Geschäftsanteil jedes Mitgliedes, der bis dahin nur 500 Mark betrug, auf 1000 Mark erhöht.

e Söhndorf, 1. November. (Personalien bei der Zuderfabrik.) Fabrikdirektor Benemann hat seine Stellung als Direktor der Zuderfabrik Neuhöfnee aufgegeben; an seine Stelle ist Direktor Schule getreten. Außerdem ist Besitzer Kauls-Reschke anstelle des ausgeschiedenen Oberamtmanns Kaufmann-Plustowenz in den Vorstand der Zuderfabrik eingetreten.

e Gollub, 1. November. (Bestätigte Wahl.) Der Regierungspräsident hat die Wiederwahl des Postverwalters Greinert zum Rammann unserer Stadt bestätigt.

e Briesen, 1. November. (Stadtverordnetenwahlen. Rogheude.) Eine allgemeine Wählerversammlung ist auf Montag Abend 8 Uhr in das Vereinshaus einberufen, um ein Komitee zur Vorbereitung der Stadtverordnetenwahlen zu bilden. — Unter dem Pferdebesitzer des Anstalters Walter in Cholewitz ist die Rogheude ausgebrochen; bisher mußten 3 Pferde getötet werden.

Culm, 1. November. (Dienstjubiläum.) Heute befehlt der Registrator Fr. Wallheim bei dem hiesigen Magistrat sein 25jähriges Dienstjubiläum. Durch eine Deputation der Ortsgruppe für Gemeindebeamte wurden dem Jubilar die Glückwünsche ausgesprochen und dabei ein Gasttroncheur überreicht.

Graudenz, 1. November. (Genehmigung zur Einfuhr russischen Fleisches.) Der Stadt Graudenz ist die nachgesuchte Genehmigung erteilt worden, 100 Zentner russischen Fleisches — und zwar zwei Drittel Schweine- und ein Drittel Rindfleisch — aus Russland einzuführen.

Marienburg, 1. November. (Ungültige Verfügung des Kreises Marienburg.) Eine landrätliche Verfügung vom 17. Januar 1912, die den Gastwirten in den Dörfern des Kreises Marienburg die Polizeistunde zur Schließung der Schankstätten an den Sonntagen auf 2 Uhr nachmittags festsetzte, wurde am gestrigen Donnerstag von dem Marienburger Schöffengericht für ungültig erklärt, da sie nach Ansicht des Gerichts im Widerspruch mit der Regierungspolizeiverordnung vom 23. Januar 1901 steht. Nach der letzteren ist die Polizeistunde auf dem Lande auf 10 Uhr festgesetzt. Der Gastwirt Niehr in Palschau, der der landrätlichen Verfügung zu widersprach und an den Sonntagen auch nach 2 Uhr Gäste in seinem Schanklokal geduldet, wurde freigesprochen.

Danzig, 31. Oktober. (Verschiedenes.) Dem Beispiel des landwirtschaftlichen Vereins Strajchin in Sachen der Fleischsteuerung sind nicht nur weitere Vereine, sondern auch einzelne Landwirte gefolgt. Es ist bereits für die nächsten drei Jahre die jährliche Lieferung von 30 000 Schweine eingezogen worden. — Ein scharfer Rückgang der Schweinepreise bei sehr starkem Auftrieb erfolgte am gestrigen Schlachtwiehmärkte in Danzig. Die Preise gingen um fünf Mark pro Zentner zurück. Auch die Preise für Rinder fielen um 2 Mark der Zentner. Die Rentabilität der Einfuhr von russischem Fleisch, so schreibt die „D. A. Ztg.“, vermindert sich dadurch immer mehr. — Die Stadt Danzig wird nun das russische Schweinefleisch, das in einigen Tagen hier eintreffen soll, an die Fleischer zu 65 Pf. pro Pfund abgeben. Dies ist ihr Selbstkostenpreis, da sie es in Russland mit 53 Pf. pro Pfund bezahlt und dazu noch der Zoll um 9 Pf. pro Pfund, Fracht und eine Reihe weiterer Unkosten hinzukommt. Für den Weiterverkauf an das Publikum sind die Preise für das Pfund wie folgt festgesetzt: Rieren 20 Pf., Kopf und Beine 40 Pf., Bauchstück, Rückenstück und Schulter 70 Pf., Fleischn oder Flomen sowie Schinken 80 Pf., Karbonade und Leber 90 Pf. — Die Meldungen von Fleischern, die den Verkauf des hier eingehenden russischen Fleisches übernehmen wollten, laufen sehr spärlich ein. Von der Fleischermasse haben sich nur zwei Fleischler bis jetzt gemeldet. Die Stadt beabsichtigt deshalb, offene Verkaufsstellen in den verschiedenen Stadtteilen aufzustellen, in denen der Verkauf vor sich gehen soll.

Danzig, 1. November. (Verschiedenes.) Das Befinden des Kronprinzen ist so zufriedenstellend, daß der Thronfolger seinen Dienst als Kommandeur des ersten Leibgarderegiments wieder erledigen kann. Der Bluterguß im rechten Arm, der auch den Kronprinzen nicht gehindert hat, die Jagd bis zum Schluß mitzureiten, ist fast vollständig geschwunden. — Der Oberpostpräfident Senfleben in Danzig ist von der philologischen Fakultät der Universität in Erlangen zum Dr. phil. promoviert worden. — Der ungefähr 50 Jahre alte Lehrer a. D. Ernst Trautmann wurde heute früh gegen 4 Uhr



Nach der Schlacht bei Lüle Burgas.

Die türkische Ostarmee ist in einer Stärke von 150 000 Mann in einer befestigten Stellung in Linie Hissar-Lüle Burgas in dreitägiger Schlacht von den vereinigten bulgarischen Armeen geschlagen worden und strebt in fluchtartigem Rückzuge der Linie Nasby-Tschorlu zu. Ob die türkische Heeresleitung unter diesen Umständen noch in der Lage ist, in der Linie Serat-Tschorlu nach diesem Mißerfolg und in so kurzer Entfernung vom Schlachtfeld der letzten Tage nochmals Widerstand zu leisten, darf stark bezweifelt werden. Ist ein Widerstand in der genannten Linie nicht mehr möglich, dann bleibt als letztes Bollwerk zum

Schutz der schwer bedrohten Hauptstadt und zur Aufnahme der Feldarmee nur noch die sogenannte Tschalabga-Linie. Es ist dies eine etwa 25 Kilometer lange, 40 Kilometer westlich des Bosphorus zwischen dem Schwarzen und dem Marmara-Meer gelegene Bahnabzweigung, an deren Flügeln sich zunächst der Meeresspiegel befinden. Allerdings scheint es fraglich, ob die türkische Armee noch dorthin gelangen kann, da es Absicht der Bulgaren zu sein scheint, durch Umgehung des linken türkischen Flügels den Türken überhaupt den Weg nach Konstantinopel abzuschneiden.

von dem Sanitätswagen mit einer schweren Kopfwunde nach dem städtischen Krankenhaus gebracht. Es konnte aber nur der inzwischen eingetretene Tod konstatiert werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist ein schwerer Sturz die Ursache der tödlichen Verletzung. — Die Nachricht von einem Duell zwischen einem Danziger Infanterieoffizier und einem Kaufmann bestätigt sich nicht.

d. Strelino, 1. November. (Unfall. Ortsnamenänderung.) In schwerer Weise verunglückt ist der Schwärter Gajkowsk in Wolanapowka. Er wurde von einem beladenen Wagen überfahren und erheblich verletzt. — Die Ansiedler des Ansiedlungsgebietes Rjewice haben beschlossen, den Namen des Ortsbezirks in Reunhausen umändern zu lassen.

d. Straßowa, 1. November. (Verschiedenes.) Der Landwirt Grahomski in Schwarzau Abbau hat sein 21 Morgen großes Grundstück für 11 000 Mark an den Bergmann Anton Gonier aus Westfalen verkauft. — Das Ansiedlungsgebiet Schwarzanger ist vollständig besiedelt. Die meisten der 16 Stellen sind 50 bis 60 Morgen groß. Die Ansiedler sind zum größten Teil Sachlen. Auch eine neue Schule wird bereits ge-

baut. — Einen Polzeithund hat der Kreis angekauft. — Der russische Anwalt Pawlat erlitten im Kaufhaus „Rolnik“ und übergab einen Brief seines Arbeitgebers, in welchem letzterer um ein Darlehen von 200 Mark bat. Da dieser mit dem Rolnik in Geschäftsverbindung steht, wurden dem Pawlat die 200 Mark übergeben. Nach einigen Tagen stellte sich heraus, daß B. den Brief selbst geschrieben und mit dem Betrage nach Russland geschickt war. Der letzte Taschendiebstahl, bei welchem einem Amerikauswanderer 200 Rubel gestohlen wurden, wird ebenfalls auf das Konto des Pawlat gelegt.

Wissenschaft und Kunst.

Eine internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik wird aus Anlaß des 150jährigen Bestehens der königl. Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe im Jahre 1914 in Leipzig stattfinden. Dem Arbeitsausschuß der Ausstellung gehört aus dem Osten für die Abteilung Photographie Herr Photograph G. E. D. O. M. T. H. O. R. N. a. Dank dem großen Entgegenkommen, welches das Unternehmen von allen Seiten erfahren hat, ist bereits

ein Garantiefonds von 1 Million gezeichnet; eine zweite Million ist noch zu erwarten. Das am Fuße des Bälkerichthofens gelegene Gelände ist über 400 000 Quadratmeter groß.

Mannigfaltiges.

(10 000 Mark Witwenpension.) In geheimer Sitzung beschlossen die Berliner Stadtverordneten, die der Gattin des verstorbenen Oberbürgermeisters Kirchner zu gewährende Witwenpension anstelle des gewöhnlichen Sages von 5000 Mark auf 10 000 Mark jährlich zu erhöhen.

(Ein Bau nach unten) wird gegenwärtig in der Friedrichstraße in Berlin ausgeführt. Da in Deutschland keine „Wolkenkratzer“ gebaut werden dürfen, sucht man bei den teuren Grundstückspreisen in Berlin den Raum in die Tiefe auszunutzen. Die Sohle des untersten Kellers kommt 7,5 Meter unter der Straßenebene zu liegen; insgesamt mußten 31 000 Kubikmeter Boden ausgehoben werden. Die Kosten des neuen Geschäftspalastes, der als Hoch- und Tiefbau gleich interessant ist, belaufen sich auf rund 6 Millionen Mark. Die beiden Keller sind bereits für 15 Jahre an eine Weinfirma vermietet.

(Starker Schneefall in Braunschweig.) Freitag Nachmittag kurz nach 2 Uhr trat in Braunschweig ein überaus heftiges Schneetreiben ein.

Wie erkennst Du, ob Deinem Kinde etwas fehlt?

Winkte für Mütter.
Sieh! Die mal keine Junge an, Mutter! Sie ist nämlich der sicherste Wetterprophet für den zarten Organismus unserer Lieblinge. Wenn die Junge klar und rot erscheint, dann ist unser Kleinkind so gesund wie ein Fisch im Wasser; zeigt sich dagegen die Junge gelblich, „belegt“, dann ist sicher etwas im Auge, und es ist die höchste Zeit für „Califig“ — Californischer Feigenextrakt.
Die belegte Junge zeigt nämlich an, daß irgendwo in dem wunderbar feinen Organismus des Kindes sich etwas gefast hat, was den Magen überlastet, oder weiter unten im Darmkanal den glatten Durchgang der Speise, den Weitertransport und die Ausscheidung der Abfallstoffe hindert. Dies macht das Kind fieberig, schlaflos, verursacht übertriebenen Atem und andere Anzeichen kommenden Unwohlseins.
„Califig“ — der süße, aromatische „Californische Feigenextrakt“ — beseitigt solche Stauungen in kürzester Frist, er reinigt den Verdauungsorganismus in gelinder und doch gründlicher Weise, regelt den Stuhlgang und beugt so der gefährlichen chronischen Verstopfung und anderen Uebeln vor, welche, wenn vernachlässigt, dem Kinde eine Last fürs ganze Leben werden können. Mit „Califig“ aber erhält das Kind bald wieder seine frühere gesunde Gewohnheit, seine röhliche Laune zurück, welches die sichersten Zeichen einer gesunden Natur sind. Zudem schmeckt „Califig“ so angenehm, daß Kinder darin keine Arznei, eher eine Leckerei sehen.
In allen Apotheken zu haben zu 1,50 Mk. die Flasche. Extra große Flasche 2,50 Mk. Best: Syrr. St. California, 75, Ext. Bonn liq., 20, Elix. Caryoph. comp. 5.

Puppen-Klinik
Paul Thober, Friseur,
Bachstr. 2 und Schuhmacherstr. 12.

Zu verkaufen
Gesunde Roggenbrot,
sowie gesundes Süßel
von Roggenstroh, sämtlich aus der Scheune,
hat jedes Quantum abzugeben
Fritz Ulmer.

Gute, sprungfähige
Bullen
hat abzugeben
Fr. Feldt, Bensau.

Speichergrundstück
zu verkaufen. Angebote unter R. S.
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

2 elegante Ballkleider
u. eine fast neue Sammetjacke
zu verkaufen.
Mocher, Lindenstr. 42, 1.

Ein Dauerbrandofen, Bettgestelle u. 1 gr. Sprengapparat
billig zu verkaufen.
Thorn 3, Rosenowstr. 2.

Bertraue preiswert:
Braune ungarische Stute.
Hauptmann Wagner,
Brombergerstraße 40.

Schreibmaschinenarbeiten
bei Behrendt, Aufsicht, Markt 28, 3.
zu verkaufen.
Kronen 11, Deknezynski, Brauerstr. 1.

Geld u. Hypotheken

Geld gibt ohne Bürgen schnell, teill. ful. Ratemüßig. Viele Jahre best. Firma. Schulz, Berlin 75, Kreuzbergstraße 21. Rückporto.

Geld verborgt Privatler an reelle, sichere Leute ohne Bürgen, zu 5 Prozent auf 5 Jahre, keine Ratemüßig. A. Müller, Berlin S. W. 61, Leltmerstraße 16.

10—12 000 Mark
werden auf ein neues Hausgrundstück zur ersten Hypothek gegeben. Feuerzins 20 500 Mk. und Wietzins 1000 Mark jährlich. Angebote unter G. A. 9 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Persil
das selbsttätige Waschmittel

Wollwäsche

muß mit besonderer Sorgfalt und Vorsicht gewaschen werden, da bei dieser das Kochen fortfällt und eine gründliche Reinigung deshalb bisher nur schwer zu erzielen war. Diese Schwierigkeit wird sofort behoben bei Gebrauch von

PERSIL,
dessen Eigenart sich gerade hierbei in besonderem Masse bewährt. Das Waschen geschieht wie folgt:
Man löst Persil (wieviel, steht auf dem Paket) in lauwarmem Wasser auf; Zusatz von Seife und Soda muß vermieden werden. Sofort nach dem Auflösen bringt man die Wäsche in die Lauge, die nur handwarm (30—40 Grad) sein darf, lässt sie 1/4—1/2 Stunde darin liegen und schwenkt sie während dieser Zeit einige Male hin und her. Die Wäsche ist dann fertig. Hierauf flüchtiges Auswaschen in lauwarmem Wasser.

Die Wolle ist rein, locker und weich,
aller Geruch nach Schweiß, Schmutz usw., der sonst der Wolle sehr gerne anhaftet, ist verschwunden, die Wolle duftet frisch und angenehm, dabei hat das Gewebe in keiner Weise gelitten und ist nicht filzig. Die Eigenschaft des Persil ermöglicht also eine Reinigung der Wollwäsche, wie sie nach der alten Methode ausgeschlossen ist. Aber nicht die Waschkraft allein ist es, die Persil auch für Wollwäsche unentbehrlich macht, sondern vor allem seine Desinfektionskraft, die ihm eine große hygienische Bedeutung gibt. Wollwäsche verlangt in hygienischer Beziehung besondere Aufmerksamkeit, da sie Verunreinigungen wie Fett, Schweiß und ähnliche Stoffe, die die besten Nährböden für Bakterien bilden, hartnäckig festhält und dadurch leicht zum Ueberträger von Krankheiten wird. Diese Verunreinigungen genannter Art löst und zerstört Persil vollständig. Wissenschaftliche Versuche haben ergeben, daß in handwarmer (30—40 Grad) Persillauge schon nach wenigen Minuten selbst die widerstandsfähigsten Bakterien im Keime getötet werden. Lauwarme Persillauge steht also an Desinfektionskraft den bekannten Desinfektionsmitteln nicht nach, ohne jedoch deren Giftigkeit und Umständlichkeit im Gebrauch zu besitzen. Persil wurde auf der „Internationalen Hygiene-Ausstellung zu Dresden“ in Würdigung seiner hervorragenden Eigenschaften als selbsttätiges Waschmittel sowie als Desinfektionsmittel mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet. Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.

HENKEL & Co. DÜSSELDORF, Alleinige Fabrikanten auch der allbekanntesten

Henkel's Bleich-Soda.

Zurückgekehrt
Dr. van Huellen,
Spezialarzt für Chirurgie.

Spezialarzt
allerersten Ranges
STOBBE'S

extrafeiner Machandel No. 00
„Edel-Likör“.
Eingetragen am Institut für Öhrungs-gewerbe zu Berlin, sowie alle anderen Sorten Stobbe's Machandel, Liköre und Brantweine.

Alleiniger Fabrikant des echten
Tiegenhöfer Machandels
Heinr. Stobbe, Tiegenhof
Dampf-Destillation, Machandel-, Brantwein- und Likör-Fabrik, gegründet anno 1776.
Originalflasche und Originalgläser gesetzl. geschützt. Preisliste und Versandbedingungen gratis und franko.
vertreter für Thorn:
Walter Güte, Markt 20.

Wohnungsangebote.

1 großes möbl. Vorderzimmer
billig zu verm. Baderstr. 10, 1. Etz.

Zwei gut möbl. Vorderzimmer
mit sep. Eing. für 1—2 Herren passend,
(Schreibst.) sol. z. v. Neust. Markt 18, 2.
W. Zim. sol. billig zu verm. Baderstr. 6, 2.
W. Zim. m. Penj. z. verm. Culmerstr. 1, 1.

Herrschaftl. Wohnung,
Mellentische 90, 1. Etage,
6 Zimmer, Gas, elektr. Licht, Burgen-gelag und Pferdestall, von sofort zu vermieten.

1—2 gut sehr möbl. Zimmer
zu vermieten. Schuhmacherstr. 3, 1.

Kleines möbliertes Zimmer
zu vermieten. Strobandstr. 16, p., z.

Wohnung,
3 Zimmer, Entree, Balkon, Gas Bad
sollt zu vermieten, auch Pferde-stall.
Jablonski, Bergstraße 22a.

3-4-Zimmer-Wohnung
mit reichl. Zubehör von sofort zu vermieten. Neumann, Schmiede-bergstr. 3, 1. Etz., verlängerte Parfstr.
Dasselbst find
Pferdeställe und Wagenremise
und heller großer Keller
als Lagerraum oder Werkstätte zu haben.

Laden
und vierzimmerige Wohnung
(event. auch nur die Wohnung)
vom 1. 10. zu vermieten
Mellentische 101.

Bachstr. 13, 4 Zimmer
und großer Keller zur Werkstätte oder
Bageraum, per sofort oder später zu vermieten.
Ankunft bei Eigentümer Franz
Jankowski, Waldstr. 15, 3. Etz.
Dasselbst Vorzettel zu befehen.

Friedrichstraße 8:
Hochherrschäftliche
Wohnung,
8 Zimmer und sehr reichlicher Zubehör,
von sofort oder später zu vermieten.
Näheres beim Portier und
Brombergerstraße 50.

Laden, Wohnung und Stallung
preiswert von sofort zu vermieten auch zu
verkaufen Ullmanns 8. Zu erfragen bei
W. Wakarecy, Coppersmitzstr. 31.

4 Zimmer-Wohnung
mit Balkon, Gas und reichlichem Zubehör.
fortzugshalber von sofort oder
1. April zu vermieten
Rohmannstraße 18 (Eingang Lastr.

Herrschäftl. Wohnungen
von 5 und 6 Zimmern mit allen Ein-
richtungen von sofort und 1. 10. zu ver-
mieten. Auf Wunsch Pferde-stall.
Carl Preuss,
Bachstraße 18.

1. Etage,
4 Zimmer, Gas, Bad und Zubehör, vom
1. 10. 12 zu vermieten
Zaltstraße 30.

1. Etage,
4 Zimmer, Bad, zu vermieten
Schuhmacherstraße 8.

In das Handelsregister ist die Firma Ludwig Kuznitsky, Thorn, als deren Inhaber der Drogist Ludwig Kuznitsky in Thorn eingetragen worden.
Thorn den 26. Oktober 1912.
Königliches Amtsgericht.

Stellung als Buchhalter, Schreier, u. s. w. erhält man nach 2-3 monat. gründl. Kursum. Prof. frei. Bisch. 15 0 Beamte ausgeb. Dr. Küstner, Leipzig-Pl. 104.

Vermittler
mit festem Domizil für Darlehen bei gutem Verdienst gesucht. Ang. u. E. F. K., Postlagernd Berlin W. 57.

Stellenangebote
Tüchtiger **Maschinist**
für Automobile gesucht. Meldungen auf Bahnhof Schirpsch.
Wir suchen für unseren Droghandeln einen tüchtigen, zuverlässigen

Chauffeur.
Bernstein & Comp. Müller
für Steinschleifen zum sofortigen Eintritt gesucht.
Stärkefabrik Thorn.
Tücht. Friseurgehilfen
kann eintreten.
E. Goertz, Meilenstr. 127.

Glaserlehrlinge.
2-3 junge Leute, welche Lust haben, die Glaserei zu erlernen können sofort eintreten bei
Emil Kuppisch,
Sauglaserer u. Bildereinrahmungsgehilfen, Heidenburg Ditz.

Lehrling
sofort gesucht. Taschengeld wird gewährt.
Witt. Bäckermeister, Strobandstr. 12
Jüngerer Hausmann
zu 2 Personen gesucht.
Fritz Oibeter, Podgorz.

Kraft. Laufburgen
verlangt sofort.
Modobazar Teofil Sypalewski, Altstadt Markt 14.
Differiere und suche
zu jeder Zeit:
Koch- u. Wirtschaftsbäume, Schmeizer, Portier, Hotelbediener, herrschaftl. Diener, Hausmädchen, Kutcher, Laufburgen, Gärtner, Stellmacher, Schmiede, Bote, Kellerlehrlinge und Lehrlinge verschiedener Branchen, Erziehertinnen, Kinder- u. Mädchen- u. Jungen nach Auswand, bei freier Reise und Paß, für Hotel, Restaurant (Stadt- u. Landhausausbau), Wirtin, Kochmädchen, kalte Wäsche, Nähtin, Zimmermädchen, Stützen, Büfett- u. Küchenhilfen, auch auf Rechnung, Verkaufstinnen für Konditorei und alle Branchen, Stubenmädchen, Dienstmädchen für alle Arbeit. Stellung erhält jeder schnell überall hin.

Stanislaus Lewandowski,
gewerkschaftlicher Stellenvermittler,
Thorn, Schuhmacherstraße 18.
— Fernsprecher 52. —
Eine jüngere
Buchhalterin
findet vom 1. Dezember d. Js. Stellung. Anerbieten unter H. an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.
Eine tücht. Buchhalterin,
ferner
eine Stenotypistin
für ein größeres Kontor vom 1. Januar gesucht. Angebote unter L. N. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gewandte
erste Verkäuferin
für die Weißwarenabteilung d. sof. gesucht.
Isidor Rosenthal, Bromberg.
Gute
Zuarbeiterinnen
werden bei gutem Lohn sofort verlangt.
Herrmann Seelig,
Modobazar.
Tüchtige, zuverlässige, einfache
Stütze
oder Wirtschaftlerin, die sämtl. häuslichen Arbeiten übernimmt, für kleinen städtischen Haushalt, Nähe Thorns, von sofort oder später gesucht. Dienstwohnung vorhanden. Anerbieten unter J. O. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche zum 1. 12. eine zuverlässige
Röchin
mit guten Zeugnissen, die Hausarbeit übernimmt, auch durch Vermittlung.
Frau Oberl. Bauer, Altkmannstr. 50.1.
Auwärterin
gesucht.
Gersienstr. 16, 3, 1.

Neuheiten
in
Ballschuhen
Tanz-, Abend- und Promenadenschuhen.



Das Vornehmste in Formen, Dessins und Ausführungen.
: : : Entzückende Wiener und andere Modelle. : : :

Schuhwarenhaus H. Littmann,
5 Culmerstrasse 5.
Beachten Sie bitte meine Spezial-Ausstellung am Sonntag.

Seiden-, Spitzen-, Kleiderfärberei und chem. Waschanstalt
für Damen- und Herrengarderobe, Portièren, Felle, Teppiche etc.
Wertvolle Gegenstände werden auf Wunsch allein u. mit besonderer Sorgfalt behandelt.
Spezialität: Färben reinwollener Damengarderobe nach Probe.
Herrengarderobe wird in eigener Schneiderwerkstatt sachgemäß gebügelt, auf Wunsch ausgebessert.
Portièren-Reinigung.

Preisgekrönt! **J. H. Wagner,** 17 eigene Läden!
Ellsabethstrasse 10.

300 Rosa-Papageien
rabengroß, grau mit blutroter Brust; tadellos besiedelt, prächtig gefärbt, zahm, garantiert sprechen lernend, sehr ausdauernd und gegen Kälte nicht empfindlich. Das diese äußerst beliebt gewordenen Rosa-Papageien sicher und gut sprechen lernen, beweisen die zahlreich eingegangenen Dankschreiben. Herr A. Kramer in Zell schreibt unterm 26. März: „Der von Ihnen letztes Jahr bezogene Rosapapagei hat sich sowohl in Körperfülle wie auch im Sprechen sehr gut gemacht, er spricht wunderbar schön deutlich und viele oft zusammenhängende, kleinere Sätze, lacht, küßt und ruft sämtliche Familiennamen.“ Preis per Stück 8 Mk., 2 Stück 15 Mk. Ferner glatte farbenprächtige Blaue Amazonen-Papageien 20 Mk., anfangend zu sprechen 25 Mk., etwas sprechende 30 Mk. Große schönweiße Papageien, zum Abrichten 20 Mk., dazu passende dauerhafte Papageienkäfige, 40 cm hoch, 4.50 Mark, Salonkäfige, 75 cm hoch, 8 Mk. **Genervote Tigerfinken**, reizende Sänger 2.50 Mk., 5 Paar 10 Mk. Bunte afrikanische Prachtfinken, leicht züchtend, Paar 2 Mk., 5 Paar sortiert 8 Mk. Zwergpapageien Paar 2.50 Mk. Grüne Wellen-Sittiche, ausdauernd und sehr leicht züchtend, Paar 5 Mark, Kanarienvogel, prima Hohlroller, Ia Stamm, 2 Paar 9 Mk. **Kanarienvogel**, Stück 6, 8, 10, 12 Mark. Kleine Seidenfischer für Kinder Stück 15 Mark, größere Affen 25 Mark. Lebende Antilope garantiert. Nachnahme. Streng reelle zuverlässige Bedienung. Versand nach allen Ländern ohne Risiko. Neueste Preislisten gegen 10 Pfg.-Marke aller Länder.
Gustav Müller, Zoologische Handlung, Hamburg, Reppoldstraße Nr. 91.

Zuschlagsfreie
Kriegsversicherung
gewährt die
Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter).
Bankfonds Ende 1911 381 Mill. M.
Reserven für den Kriegsfall über 50 Mill. M.
Ankünfte erteilt Oberinspektor Bartels, Wilhelmplatz 6, und Eduard Lissner, Breitestr. 24.

Bei vorkommenden Todesfällen halte mein
Sargmagazin
Windtrage 1, bestehend in metallenen, imitierten, eichenen, sowie mit Tuch überzogenen Särgen bestens empfohlen.
Große Auswahl in Steppdecken, Kleidern, Jacken usw. zu soliden Preisen. — Aufbahrung und Kandelaber kostenlos.
Sachachtungsvoll **B. Foth.**

Meiereigehilfe,
in allen Zweigen des Molkereibetriebes gründlich erfahren, der deutsch u. polnisch spricht und schreibt, findet sof. in Magdabrowo (Russ.-Polen) angenehme Stellung. Schriftl. u. mündl. Meldungen u. G. P. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Schiffsbaugesellen
zu sofort für auswärts gesucht.
O. Gannott Jr., Bajackämpfe.

Junger, anständiger Hausdiener
kann sofort eintreten.
Bürgergarten.
Für meine Expedition werden noch
junge Mädchen
gesucht.
Sonigtuchenfabr. Herrmann Thomas

Stadtverordnetenwahl!
Die Wähler der zweiten Abteilung werden behufs Aufstellung der Kandidaten zu einer **allgemeinen Wähler-Versammlung** auf Montag den 4. November, abends 8 1/2 Uhr, nach dem Vereinszimmer des Artushofes eingeladen.
Der Vorstand des Bürgervereins Thorn.
Stadtverordnetenwahl Thorn-Moder.
Behufs Aufstellung zweier Kandidaten werden die Wähler der zweiten Abteilung zu Sonntag, 1/28 Uhr abends, nach dem Rüstler'schen Lokal eingeladen.
Die Teilnahme ist auf Wähler dieser Abteilung beschränkt.
Die Einberufer.
Der Bürgerverein der Thorer Vorstädte hat als Kandidaten der zweiten Abteilung die Herren Schriftführer Hirsch und Baugewerksmeister Wichert zur Stadtverordnetenwahl aufgestellt.
Wähler! Nur diese liberalen Männer können eure Interessen vertreten. Vertraut unserm bewährten Verein und laßt Euch nicht von namenlosen Einberufern am Sonntag den 3. November im Lokal Rüstler ins Schlepptau nehmen, die ihre persönlichen, parteipolitischen und verheßenden Ziele verfolgen.
Der Vorstand.
Wein Zahnatelier
befindet sich jetzt
Breitestraße 33
bei Kaufmann Seelig.
Frau Margarete Fehlaue.

Häcksel
— aus gesundem Roggenstroh, —
Hafer, Roggenschrot, Erbsenschrot, Kleie
empfehlen zu billigsten Tagespreisen
Franz Czolbe,
Bäckerstraße 31.
Klagen, Schreiben jeder Art
werden sachgemäß u. billigst angefertigt. — Rat für Unbemittelte unentgeltlich. —
Thorn, Schuhmacherstraße 16, 1.
Ausgleichs- u. Aufbewahren!

Reichstrone-Restaurant,
Katharinenstraße 7.
Täglich Frei-Konzert
des österreichischen Musik- und Gesangs-Ensembles.
Direktor C. Rottmann.
Anfang: Wochentags 7 Uhr, Sonntags 12—2 und 4 Uhr.

Hôtel Dylewski,
Telephon 322 — Katharinenstr. 6.
Meinen Saal
stelle ich zu Vereinszwecken, Hochzeiten und anderen Festlichkeiten zu gefälligen Benützung. — Renoviert.

Gemälde-Ausstellung
im „Raketenhof“, Mauerstraße 70, 2. Etage,
hinter dem „Thorner Hof“.
Eröffnung: Sonntag, 3. November, 11 Uhr vorm.
Offen täglich 11—1 vorm. und 4—7 nachm.
Eintritt 25 Pfg.
Für Mitglieder frei.
Verein für Kunst und Kunstgewerbe.

Chrysanthemum- und Herbstblumen-Schau
des Gartenbau-Vereins Thorn
im Restaurant „Tivoli“ v. 1. bis einschl. 3. November.
Eröffnung Freitag, 1. November, mittags 12 Uhr.
Von 4 Uhr ab an allen 3 Tagen:
Grosses Streich-Konzert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21.
Eintrittspreis an den beiden ersten Tagen 50 Pfg., am Sonntag 30 Pfg. pro Person.
Die Ausstellung ist geöffnet von vormittags 11 Uhr bis abends 8 Uhr.
Ein Verkauf der ausgestellten Gegenstände findet am Montag den 4., vormittags von 10—1 Uhr statt.

Die nationale Stabsmusik der Heilsarmee aus Berlin,
Kapellmeister: Abj. Treite,
veranstaltet unter Vorh. von Kommandeur Macalonan, Leiter der Heilsarmee in Deutschland, am
Montag den 4. November
im großen Schützenhaus-Saal ein
Geistliches Konzert.
Reichhaltiges, abwechselndes Programm.
Preisermärche, Heilsarmeekompositionen, klassische Musikstücke, Doppelquartett und Sologefang.
Karten im Vorverkauf bei Kapitän E. Lienenberger, Baderstraße 28, und sämtlichen Mitgliedern der Heilsarmee.
Karten im Vorverkauf: 1. Platz 1 00 Mk., 2. Platz 50 Pf., 3. Platz 20 Pf.
Abendkasse: 1. Platz 1.20 Mk., 2. Platz 60 Pf., 3. Platz 25 Pf.



Müller's Lichtspiele
Vom 2.-5. November:
Die Sensationschlager.

Opfertod,
ein Drama vom Varietee in 3 Akten.
Hauptdarsteller:
Jonson, Geschäftsführer eines Varietees... Viggo Larsen.
Ella Franke, Sängerin
Wanda Treumann.
Dieser Film, der sich durch scharf durchgeführte psychologisch vertieft Handlung, spannende Szenenfolge und wirksame, überaus glänzende Darstellung auszeichnet, enthält außer dem berühmten Todesprung noch eine große künstliche Attraktion. Die gute Photographie und das fesselnde Milieu stampeln „Opfertod“ zu einem Schlager ersten Ranges.
Spielzeit 1 Stunde.

Anßerdem:
Irrwege der Leidenschaft,
Drama aus dem modernen Leben in 2 Akten.
Spielzeit 3/4 Stunde.
Der Krieg auf der Balkanhalbinsel.
III. Bild.
Leben und Treiben in Podgoritz. Die türkischen Gefangenen usw.

Reichstrone-Restaurant,
Katharinenstraße 7.
Täglich Frei-Konzert
des österreichischen Musik- und Gesangs-Ensembles.
Direktor C. Rottmann.
Anfang: Wochentags 7 Uhr, Sonntags 12—2 und 4 Uhr.

Hôtel Dylewski,
Telephon 322 — Katharinenstr. 6.
Meinen Saal
stelle ich zu Vereinszwecken, Hochzeiten und anderen Festlichkeiten zu gefälligen Benützung. — Renoviert.

THORN'S grösstes Spezial-Geschäft

für

Wäsche-Ausstattungen



Hedwig Strellnauer,

Telephon 175.

Inh.: **Julius Leyser,**

Breitestrasse 30.

Von Montag, 4. bis Montag, 11. November

biete ich meinen werten Kunden eine aussergewöhnliche vorteilhafte Kaufgelegenheit zur Beschaffung jeglicher Art von Wäsche, sowie kompletter

// Braut-Ausstattungen! //

Es sind an dieser Stelle nur einzelne sehr vorteilhafte Waren-Posten hervorgehoben, und zwar:

Damen-Tag-Hemden

Pa. Hemdentuch mit viereckiger, breiter Stickerei-Passe	Stück	1,50
Pa. Hemdentuch mit breitem Stickerei-Ansatz, herzförmig und viereckig	Stück	1,75
Pa. Renforce mit bester Stickerei und Säumchen, Garnitur	Stück	2,50
Ein grosser Posten Damenhemden, im eigenen Atelier gefertigt	Stück	2,50

Damen-Nacht-Hemden

Pa. Madapolam, viereckiger Ausschnitt mit breitem Ansatz	Stück	2,95
Pa. Madapolam mit Hohlsaum und Languetten,	Stück	2,95
Pa. Madapolam mit Umlegekragen und breiter Stickerei	Stück	3,10

Damen-Beinkleider

Pa. Madapolam mit Hohlsaum - Languette	Stück	0,95
Pa. Madapolam mit breitem Ansatz, Knieform	Stück	1,75
Pa. Madapolam mit Stickerei-Ein- und Ansatz, Knieform	Stück	2,50

Mädchen-Hemden

Kräftiges Hemdentuch mit Hohlsaum-Languette, Grösse 40—100: **60 Pf.** mit 15 Pf. Steigerung.

Knaben-Hemden

Serie I: Kräftiges Hemdentuch mit langen Ärmeln und Halspasse, Grösse 50—100: **75 Pf.** mit 10 Pf. Steigerung.
Serie II: Kräftiges Hemdentuch, encour-Ausschnitt mit halben Ärmeln, Grösse 45—85: **65 Pf.** mit 10 Pf. Steigerung.

Ein Posten Damen-Taghemden
aus prima Els. Chiffon, sehr reich im Rumpf gestickte Serie I **2,85 Mk.** Handarbeit Serie II **3,90 Mk.**

500 Dutzend prima Staub- u. Polierrtücher
Dutzend nur **88 Pf.**, solange Vorrat.

Handtücher

Gerstenkorn mit roter Kante	1/2 Dtzd.	1,75
Drell Ia, sehr kräftig, 48x110	1/2 Dtzd.	2,65
Jacquard Hausleinen, 48x115	1/2 Dtzd.	3,30
Jacquard Hausleinen, 48x120	1/2 Dtzd.	3,20
Gerstenkorn-Hausleinen, 48x110	1/2 Dtzd.	3,30
Militär-Handtuch, pa. rein Leinen, gesäumt und gebändert	1/2 Dtzd.	2,95

Tischtücher

Prima Hausleinen!

Gr. 125x125 Stück **2,45** | Gr. 120x150 Stück **2,25**

Prima Reinleinen!

Gr. 130x130 Stück **2,35** | Gr. 130x160 Stück **3,80**

Gr. 130x230 Stück **4,20**

Servietten, dazu passend, Gr. 60x60, 1/2 Dtzd. **2,75**

Ein grosser Posten
reinleinerer a-jour-Tischtücher und Servietten
staunend billig.

Nur solange Vorrat!

Durch ausserordentlich günstigen Einkauf in einer Schlesischen Leinen-Fabrik offeriere ich während der

Weissen Woche

einen grossen Posten

rein leinerer Küchenwäsche

zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen.

Selten vorteilhaftes Angebot!

200 Stickerei-Blusen.

Von meiner Frühjahrs-Order 1913 in allen Grössen, zum Aussuchen:

Serie I Stück **2,95 Mk.** Serie II Stück **4,40 Mk.**

Solange Vorrat!

Baumwollwaren

Madapolam, feinfädig	Meter	0,39
Linon, feinfädig	Meter	0,39
Bettlamast, sehr schöne, aparte Muster: Ia Qualität, 84 cm breit	Meter	0,78
Ia Qualität, 132 cm breit	Meter	1,18

Bettwäsche

Kissen, Ia Linon, 65x80	Stück	0,88
Kissen, a-jour, 80x80	Stück	0,95
Oberbett, Ia Linon, 130x200	Stück	3,25
Laken, pa. Creas	Stück	1,75
Laken, pa. Hausleinen, 140x210	Stück	2,15

Taschentücher

Taschentuch, Batist, mercerisiert, mit farbiger Kante	1/2 Dtzd.	0,75 und 0,55
Taschentuch, weiss Batist, mit Hohlsaum 1/2 Dtzd.		0,80
Taschentuch, Batist, Zephyr-Rand, 1/2 Dtzd. im Cart.		0,95
Herrentuch, weiss, Zephyr-Rand	3 Stück	0,65
Herrentuch, weiss, Zephyr-Rand	3 Stück	0,75
Herrentuch, weiss, Zephyr-Rand	3 Stück	0,90
Herrentuch, bunt, mercerisiert	3 Stück	0,80

1 grosser Posten Tücher

rein Leinen, mit Hohlsaum und sehr reich gestickter Ecke, . . . Stück **0,70**

100 Dutzend echte Madeira-Taschentücher

mit wundervollen 4 Ecken, gestickt, Stück **1,00**

5000 Meter Stickereien, Batist und Madapolame,

Beste Qualitäten zu staunend billigen Preisen.

Solange Vorrat!

Ich bitte höflichst, meine gesamten Auslagen eingehend zu beachten!

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Zum St. Hubertustage.

Am 3. November feiern alle Jäger, die auf Tradition halten, mögen sie hoch zu Ross den flinken Hunden folgen oder zu Fuß waidwerken, den Festtag ihres Heiligen nach alter Sitte durch eine Jagd mit darauffolgendem fröhlichem Gelage.

In diesem Jahre fällt das Hubertus-Fest allerdings auf den Sonntag, und da in Erinnerung an den Schutzheiligen, der bekanntermaßen an einem hohen Feiertage seine letzte Jagd getan haben soll, kein braver Waidwerksgänger noch an solchen zu Holze zieht, um dort, wie im Feld, „des Waldes Tier“ zu erbeuten, so finden die Hubertusjagden wohl diesmal in der Mehrzahl schon am Sonnabend statt. Wir Jäger wissen uns ja, wie man sagt, stets zu helfen; und auch hierin folgen wir dem Vorbilde unseres hohen Patronen, der einst dem Teufel die Rechnung gar gründlich verbuchen hat, ging er doch, nachdem ihm der weiße Hirsch mit dem güldenen Kreuz zwischen den Stangen des stolzen Geweihs an jenem Tage im verführerischen Tann des Ardener Waldes erschienen war, in ein Kloster und ward dort ein „frumbrüderlicher“ Mönch, das er später Lamberts Nachfolger auf dem Bischofsstuhle von Lüttich wurde, wofür er im Jahre 728 starb.

Diese treue Anhänglichkeit an den heiligen Hubertus, der Glaube an eine fromme Sage, spricht wahrlich nur zu unseren Gunsten. Mögen auch manche, die fern ab der grünen Erde stehen, kein gutes Haar mehr an Huberti-Jüngern finden, wir wollen uns eben Brauch nicht verlästern lassen. Darum aber gilt es gerade in heutiger Zeit, in der das Schieferium so erschreckend um sich greift, fest zusammenzufassen und alte Jägertradition zu wahren, dann werden die Allesgleichmacher bei uns trotz alledem keine Erfolge zu verzeichnen haben.

Wer kein Verständnis für das Wirken des braven Waidmannes hat, dem ist der Wald und das Wild lediglich eine nur vom ökonomischen Standpunkt aus zu betrachtende Sache. In die Geheimnisse der Natur dringen derart veranlagte Leute nur soweit ein, wie sie es aus geschäftlichen Gründen müssen. Fleisch machen! Abholzen! Das ist ihr Wahlspruch.

Solchen Schießern und Schindern mit der blauen Blume der Romantik verständig nahe zu wollen, wäre verfehlt. Liebesmüde; fällt es doch schon vielen von uns nicht ganz leicht, Wahrheit und Dichtung bei der Hubertusjagd so in Einklang zu bringen, daß wir das Ergebnis des Schutzpatrons als möglich bezeichnen können. Muß man jedoch an der Hand eigener Erfahrungen diese Möglichkeit zugeben, dann wird man unserem Heiligen den ganzen Glauben nicht abstreifen können. Unserer Vorfahren Hang, natürliche Vorgänge häufig für übernatürliche zu halten, ergab für sie im Verein mit ihrer Scheu, solchen Dingen auf den Grund zu gehen, ein „Wunder“. Wir dagegen grübeln nach und lassen nicht eher los, bis eine Erklärung gefunden ist; der fromme Köhlerglaube fehlt uns längst. Weiben wir jedoch bei diesem Tun dann wenigstens aber gerecht gegen jene, die nicht so stark im Zweifel waren wie wir, so überheben wir uns nicht, sondern ehren der Alten Art und dabei auch uns selbst, die wir noch treu am Überkommenen festhalten.

Wohl jedem Waidmann, der täglich draußen im grünen oder weißen Waldrevier weilt, sind schon Dinge zugestoßen, für die er beim besten Willen keine Aufklärung fand. Vom häufig durchwegs unbegreiflichen Verhalten des Wildes wissen wir alle wohl Beispiele anzuführen, und auch der Hund gibt seinem Führer oft genug unlesbare Rätsel auf. Das ist es aber gerade, was uns die Jagdlust mit jedem Tage wieder erneuert und ihr, selbst für den ältesten Knasterbart, ewige junge Reize verleiht. Zwei Gleichnisse:

Nach langem erfolglosem Pirischen steht plötzlich der König des Waldes auf gute Schußweite vor uns. Mit unbeschreiblicher Mühe äugt er uns, fast möchte man sagen, fragend an: Wer bist du, was störst du meinen Waldfrieden? Hier ist der Vergleich durchaus angebracht — jeder Joli ein König! Klein, fast unberechtigt, kommen wir uns in solchem Moment ihm gegenüber vor. Jetzt aber haben wir uns wieder völlig gefast. Anbaden und Knall sind eins, im Feuer muß er liegen! Doch da steht er noch, gerade so, wie vordem. Narrt uns der Böse, ist jenes regungslose Wesen dort etwa nicht von Fleisch und Bein, sondern ein Spuk? Träumen wir? Blistartig durchzuden unser Hirn allerlei Gedanken. Nun trägt uns ein Lufthauch den beizenden Geruch sich verflüchtender Pulvergase zu. Also Wirklichkeit! Ruck, ruck, repetieren wir die Büchse, eine neue Kugel sßt im Lauf, der Kolben sßt wieder an der Wache — doch der Hirsch ist fort, und obgleich wir vermeinen, ihn nicht für einen Augenblick aus dem Gesicht gelassen zu haben, scheint er inzwischen — war er überhaupt da — wie vom Erdboden getilgt zu sein. Sucht man dann in begreiflicher Erregung noch auf einer Stelle nach, welche nicht die ist, auf der der Hoch-

geweihte stand, so kann selbst dem Gleichmütigsten für einige Zeit der Spaß vergehen und allerlei Grübeln ihn überkommen.

Oder: der in jeder Hinsicht vortreffliche, zuverlässige Hund steht bei Ausübung der Hühnerjagd mit allen Zeichen des höchsten Interesses, wie schon oft an dem betreffenden Tage, wieder vor. Wir kommen näher, merkwürdig, die Hühner halten immer noch; nun sind wir am Hunde, der wie aus Erz gegossen dicht vor uns die Hühner markiert. Nichts regt und rührt sich, „treten“ wir die Hinkel also heraus. Auch das bringt sie nicht zum Aufstehen. Jetzt umschlagen wir die Stelle, gehen gerade aus auf den Hund zu. Nichts erfolgt, auch kein Haie ruffst aus der Gasse, und von ihm, sowie von den Hühnern, fehlt jede Spur. Wie noch hat sich der Hund bisher getirt, hier aber muß ein uns unerklärlicher Irrtum vorliegen; denn das Volk Hühner, das weitab jenseits aufsteht und fortstreicht, das konnte er doch keinesfalls in der Nase gehabt haben. Vielleicht aber war dies dennoch der Fall, und kräuselnder Wind trug ihm die Witterung zu. Für Augenblicke sind wir aber doch an einander irre geworden, weil uns der Grund zunächst unentbehrlich schien. So geht es oft, nie aber wird sich wohl folgendes nochmals ereignen:

Auf der Frühlings hat ich einen Bod gestreckt, der dicht an einem Verbindungswege auf einem kleinen Aesfliche im Eichenhölzchen stand. Ich hatte ihn mir über die Schultern gehängt und freuzte ziemlich laut den vom nächsten Regen quatschnassen Pfad, in dessen Verlängerung links von mir gerade die Sonne über nebedampfenden Höhen aufging. Überall stieg feuchter Dampf empor, und das strahlende Tagesgestirn begann den Kampf mit den Wasser der Tiefe. Wie gewohnt, sah ich den Weg auch nach rechts hinauf, und dort gewahrte ich eine Erscheinung, die gewiß nicht nur unseren heiligen Hubertus, sondern wohl sogar manchen Westlichen aus unseren Tagen in die Arie gezwungen hätte, so überirdisch schien sie mir. Von einer Aureole umflossen, stand dort mit über der Brust gefalteten Händen ein junges, hochgewachsenes Weib, die Augen betend zum Himmel erhoben, und in ihrem Nonnengewande an Dürers Maria bei der Kreuzabnahme erkennend. (Bgemälde von 1500 in der Pinalothek zu München.) Was war das? Lange stand ich auf meinen Platz gebannt, und auch das wunderbare Bild blieb unbeweglich. Bald aber drückte mich die schwere Last des starken Sechserbodens mit meinem eigenen Gewicht derart in den weichen Boden, daß mir Wasser in die Jagdsuche rann und ich einen Schritt vorwärts tun mußte. Da schral die vom Sonnengold umflossene Gestalt zusammen, ein gellender Schrei folgte, und hastig entfloß die Geängstigte seitwärts ins Dickicht. Rasch entledigte ich mich des Bodens, legte die Büchse über ihn, und bald war die Furchtame gestellt, die meinen Schuß gehört und mich für einen Wilderer gehalten, nun nichts anderes dachte, als daß ich sie als Zeugin meiner Tat gleichfalls hinhorden würde. Es war eine St. Vinzenz-Krankenwärterin, die zur Pflege in das Nachbarort gehen wollte, über die Entstehung von Wundern habe ich mir aber an jenem schönen Juni-Morgen meine eigenen Gedanken gemacht.

Seit damals ist mir unseres fromm gewordenen Schutzpatrons Entschluß, in ein Kloster zu gehen, durchaus verständlich geworden.

Eberhard Freiherr von Wechmar.

Der Adamsche Bantraub auf dem Hauptbahnhof vor der Thorner Straffammer.

Wie noch allgemein erinnerlich, wurden in der Nacht vom 9. zum 10. Dezember 1911 aus dem Wechselkontor der Bankierin Adam auf dem hiesigen Hauptbahnhof etwa 26 000 Mark hauptsächlich in deutschen, russischen und österreichischen Banknoten gestohlen. Die diensttunende Kassiererin war in jener Nacht Fräulein Elisabeth Tragnski, die mit dem Kaufmann Kasimir Maciejewski aus Alexandrowo verlobt war. Da auf die beiden bald der Verdacht des Diebstahls fiel, so wurden sie in Haft genommen, mußten aber wegen Mangels an Beweisen freigelassen werden. Sie heirateten und pachteten eine Meierei in Bistupij, Provinz Posen. Indessen ruheten die Nachforschungen nicht. Auch Frau Adam ließ es an Bemühungen, unabhängig von der richterlichen Tätigkeit, nicht fehlen. Schließlich wurde ein solches Belastungsmaterial zusammengebracht, daß das Ehepaar wiederum in Haft genommen wurde. Dasselbe Schicksal traf einen älteren Bruder Maciejewski, den Händler Felix Maciejewski aus Nafel, der mitgeholfen haben soll, das geraubte Gut beiseite zu schaffen. Diese drei Personen wurden heute aus der Haft vorgeführt, das Ehepaar, um sich wegen gemeinschaftlichen Diebstahls, Felix Maciejewski, um sich wegen Hehlerei zu verantworten. Als Verteidiger stand den Angeklagten Herr Rechtsanwalt Mielczewicz zur Seite. Den Vorsitz führte Herr Landgerichtsdirektor Geheimrat Justizrat Graumann; als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Heyne, Erdmann, Dr. Mielke und Amador. Die Anklage vertrat Herr Assessor Dr. Sadowsky. Geladen sind 65 Zeugen. Bei den Personalien wird festgestellt, daß der Dritangeklagte, Felix Maciejewski, bereits wegen Diebstahl

und Hehlerei vorbestraft ist. — Zur Erläuterung der Situation ist zu bemerken, daß das Wechselkontorhüschchen zweistöckig ist. Unten befindet sich die Wechselstube mit einem kleinen Vorraum, durch dessen kleines Fenster das Geld hindurchgereicht wird. Im zweiten Stock befindet sich ein Schlafrum, der mit der Wechselstube durch eine Wendeltreppe verbunden ist. Der Diebstahl wurde zuerst von dem Portier Krumm am 10. Dezember morgens 1/5 Uhr entdeckt. Er bemerkte nämlich, daß die beiden Türen nicht verschlossen, sondern nur angelehnt waren. Der weitere Befund erwies, daß das kleine Geldfenster eingedrückt war. An der Scheibe klebte grüne Seife, gegen die ein Exemplar der Bromberger Verkehrszeitung gepreßt war. Der Geldschrank stand weit offen. Die Schlüssel zu der Tür und zum Geldschrank lagen auf der Erde. Auf dem neben dem Geldschrank stehenden Tische befanden sich die größtenteils leeren Behälter für Gold und Silbermünzen. Außer einer verhältnismäßig geringen Summe Bargeld wurden als entwendet festgestellt 8480 Mark in deutschen Scheinen, 4810 Rubel in 100-, 25-, 10-, 5-, und 3-Rubelscheinen und 2182 österreichische Kronen in 100-, 50- und 10-Kronenscheinen.

Allem Anscheine nach handelte es sich um einen fingierten Einbruch. Die Möglichkeit ist ausgeschlossen, daß der Täter nach dem Eindringen der Fensterhebel durch Hinübergehen nach links den in der Tür stehenden Schlüssel umgedreht und sich so den Eingang zum Kontor verschafft habe. In den Schließeln waren keine Spuren von grüner Seife zu bemerken. Der Täter hätte bei dem entstellenden Geräusch durch das Eindringen der Fensterhebel damit rechnen müssen, daß er von dem in der Weihnachtszeit recht zahlreichen Beamtenpersonal bemerkt würde. Verschiedene Exemplare der Bromberger Verkehrszeitung lagen im Vorraum der Wechselstube hinter einer Kohlenkiste. Die Ausraubung des Geldschrankes und vor allem die Auswahl der mitgenommenen Geldscheine läßt darauf schließen, daß den Diebstahl nur jemand ausgeführt haben kann, der die Drückhöhe genau kannte. Nur die in Briefumschlägen verpackten Scheine waren gestohlen, die in ganz gleicher Weise aufbewahrten Urkunden dagegen unberührt gelassen. Eine solche sorgfältige Auswahl hätte der Täter nur treffen können, wenn ihm eine längere Zeit zur Verfügung gestanden hätte. Der Diebstahl ist aber offenbar in größter Eile ausgeführt, da in einem Umschlag ein österreichischer Hundertkronenschein in der Geschwindigkeit übersehen wurde und zurückblieb. Aus diesen Gründen mußte der Verdacht auf die damalige Kassiererin und ihren Bräutigam fallen. Erstere zeigte bei der Entdeckung des Diebstahls ein Gebahren, das auf die Zuhilfenahme des Einbruchs einer Komödie machte. Sie gibt zu, an dem Abend den Geldschrank nicht verschlossen zu haben. Auch die zur Aufbewahrung der Geber dienenden Behälter ließ sie diesmal auf dem Tische stehen und ließ endlich den Schlüssel von innen in der verschlossenen Tür stecken. Von dem Diebstahl selbst wisse sie nichts.

Der Angeklagte Kasimir Maciejewski gibt bei seiner Vernehmung an, daß er an dem betreffenden Tage geschäftlich nach Bromberg gefahren war, von wo er mit dem letzten Zeugen nachts um 1 Uhr auf dem Hauptbahnhof eintraf. Hier erwarteten ihn zwei seiner Freunde mit einem Automobil. Viele Freunde, Gembus und Schulz, hatten extra ein Viedertafelbergnügen verlassen, um mit dem Angeklagten die Nacht zu verbringen. Der Angeklagte grüßte seine damalige Braut nur flüchtig und begab sich mit den Freunden zunächst nach dem Wartesaal, wo etwas getrunken wurde. Als seine damalige Braut einen Augenblick durch die Tür hinausguckte, habe der Angeklagte sie weggeschickt, da Frau Adam ihre Zusammenkünfte nicht gerne sehe. Etwas später habe er sich von der Braut in der Nähe des Wechselkontors verabschiedet, doch seien die Freunde ihm fast auf den Fuß gefolgt. Dann seien sie zu Restaurateur Fisch gefahren, wo sie tüchtig tranken. Um 2 Uhr wurden sie nachhause geschickt, da Herr Fisch das Lokal um diese Zeit schließen müsse. Nun wurden noch einige Damenknipen befüllt. Der Angeklagte sei selber ziemlich betrunken gewesen, jedoch ihn ein anderer Zedgenosse, der Techniker D., dem er ein Darlehen von 300 Mark versprochen hatte, etwa um 6 Uhr morgens nachhause bringen mußte. Nach kaum zwei Stunden Schlaf wurde er zur Polizei geholt und einem Verhör unterworfen. Er glaubte, er hätte vielleicht in der Trunkenheit ruheloßenden Lärm verursacht. Hier jedoch erhielt er von dem großen Diebstahl Kenntnis. Es wurde auf der Polizei seine Barschaft nachgezählt. Er hatte bei sich vier Hundertmarkscheine, 150 Mark deutsches Goldgeld, einen Zwanzigmarschein und 85 Rubel in Gold. Dies sei sein erparates Geld gewesen. Er hatte im vergangenen Jahre 1300 Mark von einer Unfallversicherung in Raten ausgezahlt erhalten. Dieses Geld habe er nicht angegriffen. Es wird ihm entgegengesetzt, daß er als Meiereiverwalter in Alexandrowo nur 46 Rubel monatlich erhalten hat. Dieses könne bei seinen vielen Reisen nach Thorn, wo er stets sehr nobel auftrat, unmöglich gereicht haben. Der Angeklagte bleibt bei seiner Behauptung. Er habe die 46 Rubel neben freier Station gehabt und sei sehr gut damit ausgekommen. Der Angeklagte wird dann gefragt, woher er die Mittel zur Übernahme der Meierei in Bistupij gehabt habe. Er gibt an, daß ihm 1300 Mark und später noch 300 Mark der Mitangeklagte Felix Maciejewski geliehen habe und zwar gegen Verpfändung von Schweinen. Den Felix M. habe er lange Zeit für seinen Bruder gehalten. Jetzt ist festgestellt, daß Kasimir M. der Sohn einer Schwester des Mitangeklagten ist, daß die vermeintlichen Eltern, bei denen er in Nafel erzogen ist, seine Großeltern seien. Weitere Beträge von 2000 Mark und 500 Mark habe er von diesen Großeltern zum Geschäft geliehen erhalten. Es wird den Angeklagten entgegengesetzt, daß diese bisher für arme Leute gehalten, die auch keine Steuern bezahlt haben. Der Angeklagte gibt an, daß die Großeltern durch Obstpächtereien sich das Geld verdient hätten. Dem Angeklagten wird nun das Geständnis des Felix Maciejewski in der Haft entgegengesetzt.

Dieser hatte zugegeben, von seinem Neffen 2000 Mk. in russischen neuen Rubelscheinen und ein anderes mal 1300 österreichische Kronen in Papier erhalten zu haben. Der Angeklagte erklärt darauf, daß er seinem Mitangeklagten nur in Thorn behilflich war für deutsches Geld russische Scheine einzumecheln. Österreichische Kronenscheine habe Felix M. in Gnesen für verkaufte Pferde erhalten. Der Portier Krumm konstatiert, daß letztere Behauptung völlig neu sei und bisher vom Angeklagten niemals aufgestellt wurde. Die Anklage nimmt an, daß Felix M. von dem Erstangeklagten mit den fremden Scheinen mehrere male nach Rußland geschickt wurde, um Pferde zu kaufen. Das sei lediglich zu dem Zwecke geschehen, das fremde Geld unauffällig in deutsches Geld einzutauschen. Der Angeklagte bestreitet jede Schuld und beklagt sich bitter über seine dreimalige Verhaftung, die ihn wirtschaftlich ruiniert habe. Auch seine Verwandten müßten darunter leiden, da er nicht in der Lage sei, ihnen die Darlehne zurückzuerstatten.

Die Angeklagte Elisabeth Maciejewski tritt vor den Richter mit lächelnder Miene. Die erstaunte Frage des Vorsitzers, ob ihr die Sache wirklich komisch vorkomme, beantwortet sie mit einem unumwundenen „Ja“. Sie gibt zu, nach dem kurzen Abschied von ihrem Bräutigam, die Authentizität abgesehen zu haben, dann auch die Tür zum Wechselkontor, wo sie die Schlüssel von innen stecken ließ. Den Geldschrank habe sie während der kurzen Nachtruhe niemals abgeschlossen, das geschah nur, wenn sie das Kontor verließ. Daß Frau Adam an dem betreffenden Tage verreisen wollte, hatte sie dem Bräutigam erzählt. Am Nachmittag vorher habe sie nach dem Hauptgeschäft in der Brückenstraße 850 Mark hincbringen müssen. Die Summe bestand in Gold- und Silbergeld. Der Portier Krumm hält ihr entgegen, daß sie sonst stets nur Papiergeld hincbringe, mit der Begründung, sie sei doch kein Padekel. Die Angeklagte behauptet, einen solchen Ausdruck nie gebraucht zu haben, den habe sie erst von Herrn Untersuchungsrichter kennen gelernt. Daß sie diesmal gerade Metallgeld fortbringe, lag lediglich daran, daß sie davon großen Überfluß hatte. Die Anklage geht davon aus, daß das Papiergeld zurückgehalten wurde, da es sich beim Diebstahl leichter verbergen ließ. Die Geltscheine, die Elisabeth M. von ihrem Bräutigam erhielt, seien nicht bedeutend gewesen, auch habe sie dazu einen Teil von ihrem Spartaschengeld gegeben. Auf Befragen des Vorsitzers gibt die Angeklagte zu, von dem Kaufmann Chlebowski wegen einer kleinen Unredlichkeit entlassen worden zu sein. Von dem Bankdiebstahl wisse sie absolut nichts.

Der Angeklagte Felix Maciejewski aus Nafel wird auf Antrag des Staatsanwalts in Abwesenheit der beiden anderen Angeklagten vernommen. Er widerruft seine in der Untersuchungsphase gemachten Geständnisse. Er sei nach dem Diebstahl zweimal in Rußland gewesen, um Pferde zu kaufen. Das erste mal reiste er direkt von der Maciejewskischen Hochzeit am 30. Januar 1912 nach Kolo an der ostpreussischen Grenze. Kasimir M. hatte ihm für 2000 Mark russische Rubelscheine eingewechselt. Nachdem er 14 Pferde in Kolo gekauft hatte, schickte ihm in Dliotown das nötige Geld zur Verzollung, weshalb er um 1300 Mark an Kasimir M., bei dem er noch die Eltern vermutete, telegraphierte. Er erhielt auch das Geld von Nafel. In Gnesen habe er 4 Pferde an einen fremden Händler für österreichische Kronenscheine verkauft. Bei einer zweiten Reise nach Rußland habe er die Kronen in polnisches Geld eingewechselt. Der Portier Krumm hält ihm entgegen, daß in Deutschland wohl keine Käufe mit österreichischen Scheinen bezahlt werden. Der Angeklagte dürfte den Kurs dieser Gelder kaum gekannt haben. Dieser meint, das wisse in Deutschland doch jedes Kind. Trotzdem hat er dem russischen Wechsel, der auch das Geld nicht kannte, die Krone, die nur 85 Pfennig Wert hat, für 2 Mark angedreht. Erst als der betrogene Russe dahinter kam, wurde das Geschäft rückgängig gemacht. Sehr belustigt hat sich der Angeklagte durch ein bei ihm abgefangenes mit Schutzerschwere geschriebenes Kassiber, das wahrscheinlich für Kasimir M. bestimmt war. — Der Angeklagte wurde während der Haft mit Schusterarbeiten beschäftigt. Es heißt darin: Brief erhalten, es gibt keine Rettung mehr, unsere Drehereien helfen nichts mehr. Sie wissen alles besser. Die Juden haben alles erzählt, wo es gewesen ist. Unsere Kinder haben gelagt, daß wir kein Geld hatten usw. Der Angeklagte gibt an, den Zettel nur für sich geschrieben zu haben. Es wird ihm entgegengesetzt, daß er vom Pferdeverkauf wenig verstehe und dabei nur Geld verloren habe. Er meint, es sei verstanden gekommen, mitunter habe er auch verdient.

Bei der Beweisaufnahme werden zunächst die Zeugen Gendarmwachmeister Dobrinski und Polizeiwachmeister KabeI vernommen. Sie äußerten sich besonders über den ersten Befund nach dem entdeckten Diebstahl. Sie halten es für leicht möglich, daß man durch das eingedrückte Fenster die Tür von innen aufschließen konnte. Auch konnte man bei einiger Geschicklichkeit das Geld vom Tische erreichen. Dem Zeugen Dobrinski hat die Angeklagte damals zugegeben, ihr Bräutigam sei an dem betreffenden Abend in ihrer Schlafstube gewesen. Die Angeklagten stellen das in Abrede. Der Zeuge Detektiv Förster-Danzig hat sich dem Angeklagten und den Angehörigen als Versicherungsagent genähert. Die ihm gemachten Angaben über den Diebstahl und die Nebenstände haben sich alle als unwahr erwiesen. Der Zeuge behauptet, daß bei seinem Eintreffen das Kontor bereits aufgeräumt war. Aufgefallen ist ihm, daß die Selsenspuren fast nur im Kontor selbst vorhanden waren. Der Portier Krumm, der den Diebstahl zuerst entdeckt hat, kann über den Bestand nichts Neues sagen. Aufgefallen ist ihm und dem Zeugen Dobrinski, daß der Angeklagte Kasimir M. nach dem Diebstahl nur 2. Klasse fuhr. Um 1/2 Uhr werden die Verhandlungen auf 4 Uhr nachmittags vertagt.

Bekanntmachung.
Fleisch aus Russland
 — hier unterjucht und mit rotem, rechtem Stempel versehen — eingeführt durch den Magistrat Thorn, ist zum Selbstkostenpreise hiesigen Fleischermeistern übergeben, mit der Verpflichtung, das Fleisch in ihren Verkaufsstellen, getrennt vom anderen Fleische, zu verkaufen bis zu folgenden Preisen pro 1 Pfd.:

Geweinefleisch:
 Kopf, Weine 30 Pfg.
 Eisbein 60 "
 Bode, Abschnitte 70 "
 Bauch, Schulterstücke 80 "
 Speck, Fett 85 "
 Schinken, Kamm 80 "
 Karbonade 85 "

Der Verkauf findet täglich vormittags in den Fleischerläden statt, in denen der Aushang gelber Plakate mit dieser Bekanntmachung angeordnet ist.
 Thorn den 1. November 1912.
 Der Magistrat.

Bedingung von Plastersteinen.
 Die Lieferung von 20 000 qm schwedischer Reihenstein soll öffentlich vergeben werden. Die Lieferungsbedingungen können vom Stadtbauamt gegen Zahlung oder portofreie Einsendung von 1 Mk. bezogen werden. Preisangebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum **Dienstag den 12. November**, vormittags 11 Uhr, dem Stadtbauamt einzureichen, wofür die Öffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.
 Thorn den 25. Oktober 1912.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 Am **Mittwoch den 6. d. Mts.**, vormittags 10 Uhr, werden wir auf dem Grundstück **Marienstraße 3** alte Wirtschaftssachen meistbietend versteigern lassen.
 Thorn den 1. November 1912.
 Der Magistrat.

Größtes Spezial-Geschäft für Gramophone, Sprechmaschinen und Platten.
 Billigste Bezugsquelle für elektrische Bedarfsartikel, Taschenlampen, :: Feuerzeuge.
Alex Beil
 Thorn, Culmerstr. 4, Telefon 838. Bromberg, Büdchenstr. 3, Telefon 1170.
 Eigene Reparaturwerkstatt im Hause.
 Zahlungsvereinfachung gestattet.
 Haus- und Klingelanlagen werden prompt u. billig ausgeführt.

Tausende von Rautern Spezial-Markte.
 Verlangen Sie bitte deshalb sofort in Ihrem eigenen Interesse unsere erstklassige „Markte“ zum jetzigen Preise von 4,50 Mark (früher 8,50 Mark) pro 100 Stück, und Sie werden damit hochzufrieden sein. Bei Bezug von 1000 Stück 100 Stück gratis. Versand nur gegen Nachnahme.
 K. Dinkel & Co., Seidelberg.

Herren- und Knaben-Anzüge, sowie Paletots und Ulster werden gutgehend angefertigt bei **Emil Lewandowski**, Schneidermeister, Thorn-Möcher, Braubenzstr. 84. Dasselbst kann ein Lehrling eintreten.
Als Kochfrau empf. sich den geehrten Herrsch. zu allen Festlich. Frau Jähring, Bäckerstr. 37, 2.

Nachweisung
 der in der Zeit vom 5. Oktober bis 1. November d. J. erteilten Jagdscheine.

Nr.	Tag der Ausstellung	Name, Stand und Wohnort	Jahres-Jagdscheine	Tages-Jagdscheine
1	5. 10.	Binke, Jähmeister	1	
2	5. 10.	Preuß, Otto, Gutsbesitzer	1	
3	7. 10.	Ebert, Major	1	
4	8. 10.	Bellmann, Staatsanwalt	1	
5	8. 10.	Doehn, Georg, Fabrikbesitzer	1	
6	9. 10.	Granier, Oberleutnant	1	
7	9. 10.	Bansa, Plazmajor	1	1
8	23. 10.	Bollmer, Adolf, Restaurateur	1	
9	10. 10.	Stahr, Richard, Hausbesitzer	1	1
10	19. 10.	Sternberg, Oberleutnant	1	
11	19. 10.	Goergen, Paul, Kaufmann	1	
12	22. 10.	Dr. Wieselmann, Geh. Sanitäts-Rat	1	1
13	24. 10.	Gänge, Max, Uhrmacher	1	
14	25. 10.	von Kries, Kurt, Leutnant	1	
15	24. 10.	Helber, Oskar, Hotelier	1	
16	24. 10.	Walther, Kurt, Kaufmann	1	
17	1. 11.	Rittler, Eduard, Kaufmann	1	
18	29. 10.	Bellmann, Generalleutnant	1	
19	1. 11.	Wilschke, Karl, Gartenbauingenieur	1	
20	1. 11.	Stoller, Johannes, Kaufmann	1	
21	1. 11.	Steinberger, Joseph, Restaurateur	1	

Thorn den 1. November 1912.
 Die Polizei-Verwaltung.

Auf Wiesen und Weiden
 wird **Thomasmehl „Sternmarke“** als billiger und bewährter Phosphorsäuredünger stets mit bestem Erfolg angewandt.
Bestes Futter. Höchste Erträge.



Der Stern auf Sack und Plombe bietet sichere Gewähr für reine unverfälschte Ware.
 Landwirte, verlangt bei eurem Düngemittel-Lieferanten **Thomasmehl „Sternmarke“**. Vor minderwertiger Ware wird gewarnt.

Wotan
 mit **gezogenem Leuchtdraht**
 Spart Geld



Elektrische Lampe für jedermann
 Erhältlich bei den Technischen Büros der Siemens-Schuckertwerke

Jetzt beste Bilanzzeit
 für Obstbäume, Beerensträucher, Zierbäume und Ziersträucher, sowie alle Baumarten.
A. Rathke & Sohn, Braunt bei Danzig, Baumschulen,
 Massenzucht von Obst- und Zierbäumen, Beeren-, Frucht- und Ziersträuchern, Koniferen, Rosen, Erdbeeren und Stauden. Versand nach allen Gegenden.
 Neue, ausführliche Verzeichnisse auf Wunsch kostenlos.

Färberei im Haushalt mit Brauns'schen Farben!
 — Millionenfach bewährt. —
 1 Bluse kostet 10 Pf.,
 1 Kleid „ 25 Pf.,
 Bis 4 Paar Gardinen kosten 10 Pf.
wie neu aufzufärben.
 Ausdrücklich fordere man **Brauns'sche Farben** in Päckchen mit Schellen-Schutzmarke.
 Echte Brauns'sche Farben erhält man in Drogeriehandl., Farbenhandl., Apotheken.




Neben der Hauptpost
 am Altstädtischen Markt 14 (im Hause des Herrn Dorau)
 befindet sich die Thorer Filiale unseres Bromberger Manufaktur- und Modewaren-Geschäftes in Firma
Mode-Bazar Teofil Sypniewski.
 Unser Hauptgeschäft in Bromberg ist schon seit 15 Jahren bekannt als das reellste und billigste Kaufhaus für Kleiderstoffe, Damen-Konfektion, :: Leinen- und Baumwollwaren, Damen- und Herren-Wäsche. ::
 Auch unsere Thorer Filiale Altstädtischer Markt 14, neben der Hauptpost, besitzt schon einen großen, treuen Kundenkreis, was wir jedoch nur durch streng reelle und billigste Bedienung unserer werten Kundschaft erreichen konnten.
 Wir bringen zum Verkauf nur beste, erprobte Waren zu billigsten aber streng festen Preisen.
 Dem Wohlwollen eines geehrten Publikums empfehlen sich bestens
Teofil Sypniewski & Söhne „Mode-Bazar“,
 Thorn, Altstädtischer Markt 14, neben der Hauptpost.
 Hauptgeschäft: Bromberg, Friedrichstraße 49.

Alte, weltbekannte, geflügelte Marke. Berlin SW. 196, Leipzigerstraße 82.
Hoffmann Pianos
 Bequeme Zahlungsweise. Bei Barz. hob. Rabatt.
 Hoffmann-Pianos. — Pianoforte-Fabrik Georg Hoffmann.

Franz Loch * Möbel-Magazin
 Telefon 328 Thorn, Gerberstr. 27 Telefon 328
 empfiehlt sein grosses Lager in Möbel, Spiegel und Polsterwaren.
 Komplette Schlafzimmer, Herrenzimmer, Speisezimmer und Salons :: :: ::
 in jeder Holz- und Stilart, in sauberer Ausführung zu mässigen Preisen.

Damen-Frisier-Salon
 Ondulation, Manikure und Schönheitspflege.
Marta Barschnick,
 Brückenstr. 18, pt. Brückenstr. 18, pt.

Wer Luft hat, sich zu verheiraten, findet stets bei mir großen Vorrat in massiv gold-, fugeelosen (D. R. P.) **Eraurigen** mit Stempel 333, 585, 750 u. 900 (Dufaten-gold) in Kugel- u. breiten Fassons.
 Preise billigst von 10—65 Mk. das Paar. Grabieren frei.
Louis Joseph, Uhrmachermeister,
 größtes Uhren- und Goldwarenlager,
 Fernsprecher 589. 28 Seglerstraße 28. Fernsprecher 589.



Dr. Klebs Yoghurt
 Präparate — von Ärzten selbst gebraucht u. verordnet — konzentriert. Reinkulturen. Diätetisches Mittel I. Ranges zur Reinigung der Säfte, zur Ausrottung der schädlichen Magen- und Darmbakterien, vorzüglich wirksam bei Magen- und Darmstörungen.
 Y.-Tabletten 45 St. = 2,50 Mk., 100 St. = 5,00 Mk.,
 Y.-Ferment zur Selbstherstellung von (ausreich. 3 Monate). In Apotheken und Drogerien. Proben mit Zeugn. über vorz. Erfolge kostenlos von **Bakteriol. Laborat. v. Dr. Ernst Klebs, München 33.**
 Alleinverkauf in Thorn: Adlerapotheke, Altstadt, Markt 4.

Sanatorium Kudowa
 Badeort Dr. Hugo Herrmann
 Spezialanstalt zur Behandlung aller Herzkrankheiten. Mineralbäder des Bades Kudowa im Hause. Prospekt frei.

Frauen
 welche bei Störungen schon alles andere erfolglos angewandt, bringt mein glänzend begutachtetes Mittel sichere Wirkung. Ueberrasch. Erfolg, selbst in den hartnäd. Fällen. Dankschreiben. Unschädlichkeit gar. 3,50 Mk., extra stark 5,50 Mk. v. J. Dist. Nachnahme-Versand überallhin nur durch **Drogist Boatus, Berlin N., Schönhauser Allee 134 a.** Auch Versand hygien. Bedarfsartikel. Neueste illust. Preisliste gratis und franko.

Gesang-Unterricht
 nach neuester Methode erteilt **Ottile Rhensius,**
 Konzerthängerin, Brombergerstraße 82, ausgebildet vom Stern'schen Konzerthorium, Berlin.
 Prospekt gratis.
 Spezialität: **Drehrollen.**
L. Zobel, Maschinenfabrik Bromberg.
Frauen
 die bei Störungen schon alles andere erfolglos angewandt, bringt mein ärztlich glänzend begutachtetes Mittel sichere Wirkung. Ueberraschender Erfolg, selbst in den hartnädigsten Fällen. Unschädlichkeit garantiert! Preis 3,40 Mk. Nachnahme. Hygienisches Versandhaus G. Wagner, Köln 423, Blumenthalstr. 99.



Deutschlands größtes Spezialgeschäft für neue gereinigte **Gänsefedern**
 von **G. Ernst & Sohn in Zochin**
 im Oberbruch verfertigt gegen Nachnahme zu engros-Preisen:
 10 Pfd. ungeriff. Gänsefedern für 12.—, 15,50 und 18.— Mk.
 10 Pfd. Knäpfedern mit Dauen für 19.—, 22.—, 24,50 und 27,50 Mk.
 10 Pfd. Pa. geriffene Federn für 20.—, 22,50, 25.—, 30.—, 35.— u. 40.— Mk.
 Reine Gänsefedern Pfd. 3,50 bis 6,50 Mk.
 Nichtgefallende Ware erbiten wir ohne weiteres zurück. Man fordere Preisliste.

Ideale Büste, schöne, volle Körperform durch Nährpulver **„Grazinol“.**
 Durchaus unschädlich, in kurzer Zeitgeradezu überraschende Erfolge, ärztlich empfohlen. Garantiechein. Machen Sie einen letzten Versuch; es wird Ihnen nicht leid tun. Karton 2 Mk., 3 Kart. zur Kur erforderlich 5 Mk., Porto extra. Distreter Versand.
Apotheker R. Müller, Berlin C. 20, Frankfurter Allee 136.
Stenographie,
 Maschinenschriften bis zur Vollenbung **Krause, Coppernitsstr. 7, 3.**



Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß der frühere Eichmeister Braun zum Richter bei der Kriminalabteilung ernannt und mit Bestätigung des Regierungspräsidenten in Marienwerder zum Polizeireferatsbeamten für die polizeilichen Revisionen der Maßgerichte und der Wiederdruckapparate hier selbst bestellt worden ist.
Thorn den 1. November 1912.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auch in diesem Jahre sollen arme Schulkinder zum Weihnachtsfest mit Kleidungsstücken und anderen nützlichen Sachen besorgt werden. Der Besorgung, die in den einzelnen Schulen erfolgt, geht eine würdige Weihnachtsfeier unter dem Weihnachtsbaum voraus.
Zwar stehen der Armenverwaltung für diesen Zweck erhebliche Mittel zur Verfügung, jedoch werden wegen der großen Zahl der Armen und Hilfsbedürftigen hiesiger Stadt (es sollen mindestens 800 Kinder bedacht werden) so große Ansprüche an sie gestellt, daß sie, um nur die dringendste Not zu lindern, die Ausgaben allein nicht tragen kann, wenn nicht die bisherigen Unterstützungen eine Schmälerung erfahren sollen.
Wir wenden uns deshalb vertrauensvoll an unsere Bürgerchaft mit der Bitte, für den beregten Zweck geeignete Geschenke, namentlich auch abgelegte Kleidungsstücke und in den Geschäften zurückgebliebene Gegenstände zur Verfügung zu stellen.
Unser Armenbureau, Mathias Zimmer 25, die beiden Armenpflege-schwestern (Notkreuzschwestern) Gerberstraße neben der Wälschle und die Herren Reflektoren der Gemeindeschulen nehmen Gaben jederzeit entgegen.
Thorn den 1. November 1912.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Als Vertrauensmänner und Erbsamänner für die Angelegenheiten der Wahlkreise Thorn Stadt gewählt:
a) Vertrauensmänner.
1. Verkäuferin Elise Michalski,
2. Geschäftsführer August Misbalasi,
3. Betriebsleiter Hugo Klavon,
4. Kaufmann Georg Dietrich,
5. Kaufmann Albert Fromberg,
6. Kaufmann Ignaz Pollak.
b) Erste Erbsamänner.
1. Kontorist Walter Bodtke,
2. Buchhalter Ernst Lottermoser,
3. Handlungsgehilfe Leo Rynarzewski,
4. Kaufmann Hermann Daniel,
5. Expediteur Heinrich Goetichel,
6. Kaufmann Leo Kopy.
c) Zweite Erbsamänner.
1. Maschinenverwalter August Klein,
2. Buchhalterin Meta Marzinski,
3. Handlungsgehilfe Stanislaus Flacinski,
4. Kaufmann Richard Keller,
5. Kaufmann Richard Reumann,
6. Kaufmann Paul Tarrey.
Thorn den 1. November 1912.
Der Wahlleiter.

Bekanntmachung.

Als Vertrauensmänner und Erbsamänner für die Angelegenheiten der Wahlkreise Thorn Stadt gewählt:

- a) Vertrauensmänner.
1. Verkäuferin Elise Michalski,
2. Geschäftsführer August Misbalasi,
3. Betriebsleiter Hugo Klavon,
4. Kaufmann Georg Dietrich,
5. Kaufmann Albert Fromberg,
6. Kaufmann Ignaz Pollak.
b) Erste Erbsamänner.
1. Kontorist Walter Bodtke,
2. Buchhalter Ernst Lottermoser,
3. Handlungsgehilfe Leo Rynarzewski,
4. Kaufmann Hermann Daniel,
5. Expediteur Heinrich Goetichel,
6. Kaufmann Leo Kopy.
c) Zweite Erbsamänner.
1. Maschinenverwalter August Klein,
2. Buchhalterin Meta Marzinski,
3. Handlungsgehilfe Stanislaus Flacinski,
4. Kaufmann Richard Keller,
5. Kaufmann Richard Reumann,
6. Kaufmann Paul Tarrey.
Thorn den 1. November 1912.
Der Wahlleiter.

Asthma, Rheuma-

stammus, Magen-, Zahnschmerz, Husten, Erkältungen jeder Art gebr. man stets „Flucol“ 100%, Eukalyptusöl Flasohe 3 u. 1 M.
Die Wirkung ist grossartig. In Thorn bei Hugo Claass, A. Franke, A. Majer. In Poddgorz bei: O. Henkelmann.

Moderne Bettfedern-

Reinigungs-Anstalt
Dampfwäscherei „Edelweiß“
Graudenzstr. 17, Telefon 475.

Grundstücke gesucht!

Wer ein Stadt- oder Land-Grundstück verschleigen und günstig verkaufen will, sende sofort seine Adresse an den Deutschen Reichs-Zentral-Markt, Berlin NW. 7, Friedrichstr. 138. Besuch kostenlos! Kein Agent! Millionenumsätze!

Geld u. Hypotheken

Bar Geld an jedermann, auch gegen Patentzahl., reell, diskret und schnell vermittelt Carl Winkler, Berlin 48, Friedrichstr. 113 a. Anstufung kostenlos. Provision erst bei Auszahlung. Täglich eingehende Dankschreiben.

Birta

20000 Mark
zur 2. Hypothek hinter 70 000 Mk. Bankengeld, 6 Prozent Zinsen, gültig, sofort gesucht. Anerbieten unter „Hypothek“ an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Bar Geld

bringt eine gute Idee. Verlangen Sie gratis Enderaufgaben. Finanzgesellschaft „Vulkan“, Lüttich, Rue de Namur 49.
12-15000 Mark
zur Ablösung einer Hypothek zur ersten Stelle auf ein städtisches Geschäftshaus gesucht. Angebote unter D. R. an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

J. Ressel & Co., Thorn

Inhaber: S. Leja.

Montag und die folgenden Tage der Woche

großer Reklame-Extra-Verkauf

zu ganz aussergewöhnlich billigen Reklamepreisen.

Wir empfehlen besonders:

Kleiderstoffe.

Ein Posten Kleiderstoffe
glatt, gestreift und kariert Reklamepreis **0.95**

Ein Posten Kostümstoffe
im engl. Geschmack Reklamepreis **1.35**

Ein Posten Kleiderstoffe
reine Wolle, f. Strassenkleider u. Kostüme Reklamepreis **1.45**

Ein Posten Kleiderstoffe
reine Wolle, kl. kariert u. gestr., mod. Farben Reklamepreis **1.95**

Ein Posten Kostümstoffe
in Herrenstoffgeschmack 130 cm breit Reklamepreis **2.25**

Ein Posten Blusenflanelle
aparte Farbenstellungen Reklamepreis **1.25**

Blusen-Seide.

Ein Posten Blusen-seide
in hellen Streifendessins, Louisine Reklamepreis **1.35**

Ein Posten Blusen-seide
in hellen Streifendessins, Taffettfond Reklamepreis **1.65**

Ein Posten Blusen-sammert
gestreifte und in sich gemusterte Dessins Reklamepreis **1.65**

Ein grosser Posten
Linon, Hemdentuche, Renforcé,
nur beste Qual. - Coupon 10 Mtr.
jetzt **3.50, 3.75, 4.50, 5.00.**

Ein Posten Kaffee-Gedecke **3.75**
mit 6 Servietten von **3. an.**

Grosse Posten Bett-Inletts
in allen Breiten, bewährte Qualitäten,
jetzt zu besonders billigen Preisen.

Abgepasste Gardinen, Portiréen, Tüllbettdecken, Tischdecken, Steppdecken, Reisedecken und Läufer

verkauft jetzt zu besonders billigen Preisen.
grösste Auswahl, **Damen- und Kinder-Konfektion,** billigste Preise.
Auf Kostüme gewähren jetzt noch einen Extra-Rabatt von 20 %.

Weisswaren.

Bettdamast u. Bettsatin
gestreift, 84 cm breit, Kissenbreite Reklamepreis **0.60**

Bettdamast u. Bettsatin
gestreift, 130 cm Deckbettbreite Reklamepreis **0.90**

Linon, erprobte Qualität,
für Bettwäsche, Kissenbreite Reklamepreis **0.40**

Linon, erprobte Qualität,
für Bettwäsche, Deckbettbreite Reklamepreis **0.85**

Elsässer Renforcé,
83 cm br., fein u. starkfädig, f. Herren- u. Damen-Wäsche Reklamepreis **0.40**

Bettlaken,
halbleinen, prima westfäl. Ware, 130, 140, 150 cm br. Reklamepreis **0.85**

Tisch-Wäsche und Handtücher.

1 Posten Drell-Tischtücher St. 0.95, 1.35
für 6 Personen Reklamepreis **1.50**

1 Posten halbl. Jacquard-Tischtücher Stück 1.75 u.
für 6 Personen Reklamepreis **2.10**

Vollweisse Damast-Tischtücher
Grösse 130x135, 130x160, 132x200
Reklamepreis **3.65, 4.50, 5.50.**

Drellhandtücher weisskräftige
Qualität, 1/2 Dtzd. Reklamepreis **1.55**

Drellhandtücher
extra schwer, 1/2 Dtzd. Reklamepreis **2.65**

Drellhandtücher
grau, mit rot. Borte, 1/2 Dtz. Reklamepreis **1.95**

Rolltücher
Stück 1.25, 1.05, Reklamepreis **0.80**

Taschentücher

1 Posten Linon-Taschentücher
1/2 Dutzend Reklamepreis **0.85**

1 Posten reinleinenen Herren- oder Damen-Taschentücher, 1/2 Dutzend Reklamepreis **1.85**

1 Posten Taschentücher,
weiss, m. Hohlsaum, 1/2 Dtz. Reklamepreis **0.85**

11. Schlepplagd

Dienstag, 5. November.
Rendezvous: 12 Uhr am Westrand des Olscher Waldes auf dem Wege Olsch-Schloß Birglau.
Zuschauer zum Rendezvous.
Bestellung von Jagdperden rechtzeitig erbeten.

von Witzleben,
Man.-Reg. 4.

Sonntag den 3. November d. J.,
abends 8 1/2 Uhr,
in der Aula der Anaben-Mittelschule:

öffentlicher Vortrag
des Herrn Maxime Gollnick:
„Erhöht der Alkohol die Leistungsfähigkeit des Menschen?“
Bezirksverein Thorn
des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke.

„Brennender Hof“,
Sulmer Chauffee.
Jeden Sonntag, von 5 Uhr ab:
Familien-Kränzchen,
wozu ergebenst einladet
M. Jacobowski.

Bürger-Garten.
Jeden Sonntag,
von 5 Uhr nachmittags ab:

Gr. Familienkränzchen.
Für Vereins- und Privatgesellschaften halte meine renovierten Lokalitäten bestens empfohlen.
Um zahlreichen Besuch bittet

Emil Weitzmann

Waldhäuschen.
Jeden Sonntag:
Großes

Familien-Kränzchen.
Vorzügliches Kaffee- u. Speisegeschäft.
Eigene Bäckerei.

Restaurant „Zum Schenker“,
Thorn-Motze, Graudenzstr. 119.

Zu dem am Sonnabend den 2. November d. J. stattfindenden

Wurst- u. Essen,
verbunden mit Familienkränzchen, ladet ganz ergebenst ein
Anfang 8 Uhr. **J. Jonatowski.**

Flaumtuchen, Apfeltuchen, Pfannentuchen,
sowie andere
gute Kaffee-tuchen

empfehlen die
Karlshader Bäckerei,
Gerberstr. 20,
gegenüber der höheren Mädchenschule.

Nachhilfsstunden werden in allen Fächern erteilt. Angebote unter A. G. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche einen kleinen, leichtlaufenden
Spazierwagen
zu kaufen. Angebote unter Nr. 101 postlagernd Poddgorz.

Lose

zur Lotterie Berlin-Wien, zugunsten des Überlandfluges, veranstaltet vom Reichsflugverein, e. V., Ziehung 7. u. 8. November, Hauptgewinn i. B. von 20 000 M., à 1 M.,

zur Geldlotterie zugunsten des Vereins Naturjugendpark, Ziehung am 22. und 23. November, Hauptgewinn 100 000 M., à 3 M.,

zur 20. großen badischen Pferde-lotterie, Ziehung am 30. November, Hauptgewinn im Werte von 100 000 M., à 1 M.,

zur Lotterie der großen Berliner Ausstellungsstellung 1912, Ziehung am 31. Dezember d. J., Hauptgewinn i. B. von 10 000 M., à 1 M., und zu haben bei

Dombrowski,
Königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Reiche Damen,
u. a. vermög. Südamerikan. Witwe, junge deutsche Witwe 400 000 Verm., mehrere Russinnen m. 50-200 000 Verm. und noch viele 100 vermög. Damen aus allen Welttheil. wünschen rasche

Heirat.
Herren, w. a. ohne Beirat, die es ernst meinen, erhalten kostenlose Auskunft von:
Schlesinger, Berlin 13.

Damen

finden freundl. distr. Aufnahme ohne Heim-bericht in meiner Privat-Einbindungs-Anstalt Kränzchenstr. 5, Telefon 3538.
Ww. M. Zimmermann,
Königsberg i. Pr.

Billige Handschuh-Tage!

Montag den 4. bis Sonnabend den 9. November.

Preiswürdig

Haltbar

Tadelloser Sitz

Hell- u. dunkelfarbig

1 Paar 1,90 Mk.
3 Paar 5,50 Mk.

Umtausch nur während dieser Verkaufstage gestattet.

F. Menzel

Handschuhfabrik

Breitestr. 40 // Breitestr. 40

// // Weiss // //

1 Paar 1,75 Mk.
3 Paar 5,00 Mk.

Anprobierte Handschuhe können nicht umgetauscht werden.



Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.
Zur 5. Klasse 227. Lotterie (Ziehung 8. Novbr. bis 2. Dezbr.) habe noch abzugeben, auch während der Ziehung:

1/4 und 1/8 Kauflose

zu 50 Mk., 25 Mk., Porto extra.

Naturschutzpark-Geld-Lose,
Hauptgewinn 100 000 Mk., Ziehung 22. und 23. Novbr., Stück 3 Mk., Porto und Liste 30 Pf. besonders.

Badische Pferde-Lose,
Ziehung 30. Novbr., Stück 1 Mk., Porto und Liste 25 Pf. besonders.

Alberty, Einnehmer, Culm a. W.

Garnröhrenleidende

menden sich sofort an Apotheker **Kaesbach**, Schmiebingen 147, bei Sommerfeld (Weg. Frankfurt Oder). Besondere Broschüre von bekanntem Berliner Spezial-Arzt kostenlos ohne jede Verpflichtung portofrei in verschlossenem Kuvert ohne Aufdruck.

Umsonst nicht!

Auf Kredit! Auf Kredit!

Durch keine wöchentliche oder monatliche Monatszahlungen kann man seinen ganzen Bedarf an

- Herren- sowie Damen-Garderoben, Pelztragen, Bettfedern, Band-, Wader- u. Taschenuhren, Bildern, Spiegeln, Musikwerken, Teppichen, Säulen, Tisch- u. Steppdecken, Gardinen, Porzellan, Sport- u. Kinderwagen, sowie Möbel jeglicher Art, einzeln u. ganze Aussteuer, beden.

Erstes Thürner Waren-Kredithaus

H. Kaatz, zps., R. Kowlowski, Brückenstraße 20.



Spratt's Hundekuchen

fressen alle Hunde gern — seit 49 Jahren!

Sie bestehen aus garantiert reinem Fleisch und Weizenmehl — nicht aus gewürzten Abfällen wie die nur scheinbar billigen Futtermittel.

Man verlange stets Spratt's Hundekuchen, Geflügel- und Küchenfutter bei: **Heinrich Netz.**

Kochfrau

empfiehlt sich zu Hochzeiten und Festlichkeiten.

Frau **Ryzewska**, Heiliggeiststr. 17.

Für Offiziershäuser empfiehlt sich **Schneiderin** für Kindergarderoben, Kleideranzüge, Mäntel u. Mäntel in und außer dem Hause.

Coppernikusstraße 22, 4 Tr.

250 Mark monatlich verdient jedermann. Auch als Nebenverdienst garantiert pro Stunde 2 Mark.

Alles nähere gratis und franko. **Glaser, Leipzig, Kochstraße 116.**

Wir haben uns das Ziel gesteckt,

Herren- und Jünglings-Bekleidung

... in den Verkauf zu bringen, welche durch ...

die sorgfältige Wahl der Stoffe, die mustergiltige Verarbeitung, die Verwendung guter Zutaten

weit über die Ansprüche hinausgeht, die man an fertige Konfektion zu stellen gewohnt ist.

... Ueberzeugen Sie sich, dass es uns gelungen ist. ...

Herren-Ulster in prachtvoller Ausführung	16.00	Herren-Anzüge in modernsten Stoffarten	14.50
48.00, 42.00, 36.00, 29.50, 21.00,		57.00, 45.00, 32.00, 27.00, 21.00,	
Jünglings-Ulster	14.00	Jünglings-Anzüge, aparte Stoffe,	11.50
35.00, 30.00, 25.50, 18.00,		39.00, 32.00, 29.00, 21.00,	
Paletots in bewährten Qualitäten	19.00	Knaben-Anzüge, reizende Neuheiten,	3.50
48.00, 36.00, 29.50, 27.00,		19.00, 15.00, 12.00, 9.50, 5.50,	
Joppen in glatten und Falten-Fassons	6.50	Knaben-Paletots u. Pyjacks,	4.25
24.00, 19.00, 12.00,		aparte Fassons, 16.50, 12.50, 9.50, 7.50, 5.50,	
Imprägnierte Lodenkâpes	7.50	Herren-Bedarfsartikel, wie: Oberhemden, Schirme, Trikotasen etc. in überreicher Auswahl.	
19.00, 13.50, 10.50,			

Täglich Eingang von Neuheiten in Damen-Konfektion.

Kaufhaus M. S. Leiser

Altstädtischer Markt 34.

Extra - Angebot

aus meiner grossen

Jupon-Abteilung

Leinenhaus

M. Chlebowski,

Breitestrasse 11, Ecke Brückenstrasse.

Einen Posten Unterröcke mit Trikotrumpf und Moiré, Tuch- und Seiden-Volant

von Mk. 3.65 an.

Einen Posten Tuch-Unterröcke

von Mk. 2.65 an.

Einen Posten seidene Unterröcke

in Taffet, Atlas und Merveilleuse von Mk. 6.65 an.

Einen Posten Stickerei- u. Spitzen-Unterröcke

modernster Schnitt, von Mk. 3.65 an.

Einen Posten Reformröcke (Kombinationen)

mit guter Stickerei, eigenes Fabrikat von Mk. 5.65 an.

Vertreterinnen,

bei besserer Privatkundschaft gut eingeführt, gesucht zum Verkauf eines erstklassigen, abstraktes

Schweizer Wäschefabriken, Roben, Blusen, Kinderroben u. reichhaltige, anerkannt schöne Kollektion, billige Preise, hohe Produktion. Anerbieten unter J. R. 7884 befördert **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**

Extra flache **Kavaller-Uhren**

Glashütter- und Schweizer-Fabrikate, in Gold, Silber, Nickel und Stahl.

Repetier-Sport- u. Blinden-Uhren. Taschen-Wecker mit Radium-Strahlungsblättchen, f. Reise u. Jagd unentbehrlich!

Tran-Ringe, moderne Formen, jugenlos, feinstes Fabrikat.

3 deutsche Reichspatente.

H. Slog, Uhrmachermeister, Thurn, Elisabethstr. 5, Telefon 542.

Puppenklinik.

Frau Peizold, Copp.-Str. 31, Laden.

Zu verkaufen

Wohnhäuser,

neu erbaut, 3- und 4-Zimmerwohnungen, in der Bromb. Vorstadt gelegen, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anfragen unter „Wohnhäuser“ an die Geschäftsstelle der „Presse“.

1 großes vornehm. Hausgrundstück mit Baustellen und Garten in bester Billenlage unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Angebote unter H. E. 33 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

1. Grundstück mit Kolonialwarengeschäft und Bäderei, 10 Proz. verzinst, mit Garten, 2. Grundstücke mit Garten, 8 Proz. verzinst, wegen Todesfall billig zu verkaufen. **Malek, Bromberg, Polenerstr. 35.**

Zuchstute

preiswert zu verkaufen. Auskunft und Befichtigung

Friedrichstr. 8 bei Staeding.

Ein deutscher Schäferhund

(Rüde), wolfsfarbig, prächtiges Tier, sehr wachsam, nicht bissig, 11 Mon. alt, Stehohr und Säbelrute, mit 1a Stammbaum sofort käuflich. **Wahsestr. 57, im Laden.**

Zwei echte schwarze **Minorka-Hähne** verkauft. **Wellienstraße 66.**

Junge Wildschub zu verkaufen. **Putzke, Mocher, Högartenstr. 21.**

Billig! Böhne! wegen Ueberfüllung meines Lagers zu spottbilligen Preisen.

B. Aracowski, Culmerstr. 24.

1 Sofa nebst Tisch und Teppich, fast neu, zu verkaufen. **Leibnizstraße 35.**

Grammophon mit 23 Platten billig zu verkaufen. **Mocher, Cöhlstr., Ede Ritterstr. 18.**

Eine wenig geb. Serrenmaschine fortzugshalber billig zu verkaufen. **Coppernikusstr. 23, Hof, 1 Tr.**

Sehr billig zu verkaufen: 2 Duchas, 1 Zoppe, 1 Füllerauzug, alles neu. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Die Presse.

(Fünftes Blatt.)

Spätherbstfäden.

Von F i z B l e y - Berlin.

(Nachdruck verboten.)
 Im zerrissenen Kartoffelfelde bricht die Bache mit ihren Frischlingen nach den letzten Knollen. Der Bauer vom Kraigenbrint wird morgen seine helle Freude haben an dieser nächtlichen Arbeit! Unter zerrissenem Gewölbe ruft die Wildgans. Gid—ad—gaad—gaad—gidgaad! Weit von Sibiriens Gismoorsteppe kommt sie her. Jetzt strebt sie offenen Gewässern an deutscher Küste zu. Der alte eckige Kirchturm von Bollentien, der in breiter klotziger Masse aus dem Nebel aufragt, das ist ihr Wegweiser. Gid, gaait, gaait, aaaa—i, aaa—i, gaad, gaait! Und richtig; dort die müde alte Hängebirke und ihre Gefährtin, die Knirkbüsche auf der einsamen Heide vom Kraigenbrint! Rauschend läßt der Flug sich herab, und hochaufgeregt sichert er sich ein am Rande des großen Blütenbruchs. Nur das Quieten der Frischlinge dringt herüber. Sonst kein Ton in der nächtlichen Stille. Da beginnen die Grauen zu rufen. Ab und zu ein leises „gaad“. Sonst Schweigen ringsum, tiefes, nebelhanges Schweigen. Auch der alte Ganjer, der abseits der Spitze steht und wachsam sichert, nimmt schließlich Gras auf. „Gad, gid, gaad!“ Zufriedene Gäste!

Tiefrot dämmert's im Osten. Da steht die ganze Gesellschaft auf und fährt mit Brausen durcheinander. „Gid, gad, gad, gid!“ Doch bald gliedert sich alles, Gans hinter Gans in schräger Reihe strebt der Zug über glitzernde Seen und blinkende Flüsse den großen Saatkreuzen im Lande der Müritz und Tollense zu. Hoch über Dörfern und Feldern klingt es jauchzend von fröhlicher Fahrt: „Gid, ad, aaa—i, aaa—i, gaad!“

Über Kraigenbrint will der Nebel nicht weichen. Langwallend nesteln seine Schleier sich an die einsame alte Birke, und mit tastenden Fingern umhassen sie die dunkeln stachelnabigen Knirkbüsche, die garrichts nach ihnen fragen. Nur mühsam löst die Heide nun, da die Morgensonne es schließlich gar zu gut meint, Schleier um Schleier von ihrer braungoldenen Pracht, zuletzt das keine Busenflügel, das am Wieder von rotbraunen Moorbüschen sich festgehäkelt hatte. Und dann glättet sie ihr von tausend Perlen blinkendes Brokatkleid unter dem klaren Hellblau des Spätherbsthimmels. Kein Verdenkliederjubiläum mehr und kein buntes Blütenpiel gaulender Falter, wie zur Sommerzeit. Aber rings ein stilles Frohlocken und trauerseliges Leuchten. Glückstrahlend verstreut die einsame alte Birke ihr Blättergold — bald, wenn der Stiel über die Heide hin wuchtet, wird sie verzweifelt ihr langes Rutenhaar raufen. Worauf hofft sie eigentlich noch? Und was ist in die alten Knirkbüsche gefahren? Denken sie nicht daran, wie sie ruden und zerrn werden an ihren Wurzeln, wenn der wilde Schneetanz beginnt? Wie verkräft stehen sie da im heiteren Morgenlichte, als seien sie Pinien im lachenden Weinlande Italiens und nicht die einsamen Wirte nordischer Wacholderdrosseln auf der Heide vom Kraigenbrint! Braunrot jubelt und leuchtet der Fock, glänzend wie Kollad der sonnenverbrannte Heidelbeerstrauch, altgoldig schimmert das längst verblühte Heidekraut. Und doch ein feierlicher Ernst in all dieser Herbstglückseligkeit. Durch die hellhörige Luft zieht es wie Glockenton, der weit, weit her hallt aus himmlischem Lande. Wie Abschied von Heimat und Jugend klingt es und wie Abstreifen der Ernteschwere und seliges Singeleiten in weite, schweigende, sonnenbeglänzte Fernen. Und atemlos lauschen Baum und Busch und Strauch dem Rufe aus der fernen feierlichen Andachtsstille.

Eine junge Eidechse, die nach Grashüpfern und Spinnen jagt, klettert auf die Spitze eines Heidekrautbüschels und hält dort mit leuchtenden Augen Umschau. Neugierig und verdutzt schaut sie der Fahrt zu, die unternehmungslustig der Samen der alten Hängebirke jetzt antritt. Jedes Korn wird von zwei pergamentartigen Hautansätzen wie von abgestumpften Schmetterlingsflügeln getragen. So braucht es nicht zu fliegen der alten Mutter niederzufinken und im Gewimmel der Tausende elendiglich verderben. Frei schwingt es sich, vom Sonnenglanze losgelöst aus der geschwisterlichen Gemeinschaft, hinauf und fährt im Gleitfluge dahin in die weite schöne Welt. Oh, so weit, so befreiend weit: bis an den weichen Saum des Blütenbruchs oder wohl gar bis zum Voggenpflüß hinüber, wo es in Gesellschaft von Schicksalsgenossen einen neuen Wald begründet! Gewiß, tausend werden auf Stein und Umland hilflos niederfallen, verdorren oder verfaulen; aber was liegt daran, wenn nur eins von tausend den Boden zu fröhlichem Wurzelschlagen findet!

Die Weißbirke drüben am Bruch hat ihren Samen noch besser ausgerüstet zur fröhlichen Lebensfahrt, sie hat ihm eine Ankerzunge mitgegeben, die in feuchtem Boden sich festhält. Aber keiner segelt doch so schön und sicher, als die Früchte des Wollgrases, der krausen Distel und des Weidenröschens, die stiellos an ihren Federkronen befestigt sind. Wie kleine Luftballons durchqueren sie die

durchsichtige Luft; denn ihr Haarhkopf mit seinen trockenen Fäserchen behält seine Tragkraft in allen Höhenlagen, und jedem Hindernis weicht er nachgiebig aus. Selbst der Regen kann sie nur in langsamem Gleitfluge zur Erde niederdrücken. Aber kommt dann die liebe Sonne wieder und trocknet die Fäserchen aus, so kann die Reise mit dem nächsten Winde lustig weitergehen.

O, wie köstlich diese herbftlichen Morgenstunden mit ihrer durchsichtigen Helligkeit und nebelweicher Fröhe, mit ihrem feinen langsamen Übergange von fröstelnder Kühle zur leichten Wärme! Mit ihrem Blühen von verspätetem Löwenmaul, winzigen Stiefmütterchen und weißgestirnter Miere, diesem Lebensmutter, der allen Todesdrohungen des Winters und allen Stürmen des Herbstes trotzt. Immer wieder ringt er nach eifigen Schauern sehndem dem Lichte zu und will nach noch so trübem Nebelmorgen doch seinen Frühling träumen.

O, du leidbesterer Sonnengebende in herbftlicher Welt!

Am blauen Kopf der Seemannstreue hängt ein zartes, weißes Gespinnst. Eine letzte Tauperle funktel darin. Hoffnungsvoll unternommene Fahrt hat da am Abend die Erde gefunden. Aber schon ist die fleißige kleine Luftschifferin an der Arbeit, um einen neuen Flugkörper zu bauen. Einen Teil des gestrigen Fadens hat sie, als sie festhakte, damit gerettet, daß sie an ihm in die Höhe kletterte und dabei das zurückgelegte Stück sich um die Beine wickelte. Jetzt hat sie die Spitze des Wacholderstrauchs da drüben erklommen, stellt sich dort auf den Kopf und spinnst aus dem röhrenförmigen Ast und den zwischen den Eingeweiden gelagerten Drüsen einen neuen Faden dazu. Ähnlich wie die Seidenraupe aus der Unterlippe ihren Faden herausarbeitet. Das geht flink; denn der arme kleine Weber hat bei guter Kost genug Rohstoff angeammelt.

Wie ein Fähnlein flattern die ersten feinen Fäden im Winde. Nun weiß die Spinne, woher der Wind weht, dreht den Kopf nach der Windrichtung und spinnst Faden auf Faden, bis ihrer genug sind, sie zu tragen. Dann wirbelt sie sich um sich selbst, um die Fäden im Unterteil zu einem Tragseil zu verflechten, läßt dann alle acht Füßchen zu gleicher Zeit los und lößt, den Rücken nach unten gelehrt ab, Unterwegs verstärkt sie das Gewebe unausgesetzt durch neue Fäden und segelt so, emporgetragen vom warmen Sonnenschein, jubelnd in die weite schöne, himmelblaue Welt.

Kocht tut sie daran. Denn auch ihrer waren, jußt wie beim Birkenfamen, viel zu viele im ertelichen Neste. Zwischen Blättern des Erlendbüschels am Rande des Blütenbruchs hatte dies gelegen. Eiferlütig hatte die Mutter die Eier bewacht, die sie in einem prallen Säcken im Juni dort abgelegt hatte. Aber je mehr die Kleinen gediehen, desto größer ward die Sorge ums liebe Brot. Bis der Weinmond kam mit herbftlich klarem Sonnenschein und die herangewachsene Brut nun selbständig genug geworden war, um aus eigener Kraft ihre Schicksalsfahrt anzutreten. Denn sie haben ja kein festes Schloß mit Gitter und Keller, wie ihre anläßlichen Verwandten, die Rad-, Trichter- und Röhrenspinnen. Ihnen gehört nur die Weite, die sie durchsegeln, frei wie der Vogel und vogelfrei.

Vielleicht geht die Reise nicht weiter als gestern, etwa bis zur nächsten Stranddistel oder einem Windhalme, an dem der Faden sich fängt. Dann muß die Gestrandete morgen von neuem beginnen.

Aber oft trägt der Wind die kleine rötliche Seglerin weit, weit hinaus auf das blaue Meer. Dann muß sie pinnen, pinnen, pinnen, um sich selbst zu erleichtern und ihr Schiffelein tragfähig zu erhalten, bis die letzte Kraft erlischt und ihrer Tausende, die der Wind über Wasser dahergetragen hat, schließlich niederfallen und vergehen. Andere vielerlei finden besseres Heil und segeln über herbftliche Fluren goldschimmernden Buchenwipfeln entgegen, wohnen die Graugänse in dieser Nacht ihren fröhlichen Flug genommen haben. Leicht kann dann die lustige Fahrt beendet werden. Die Spinne klettert einfach am eigenen Faden hinauf, wickelt diesen wie ein Knäuel um ihre Beine und läßt sich so, wie an einem Fallschirm, im Gleitfluge zur Erde nieder.

Auf alle Fälle dauert der Flug immer nur bis Sonnenuntergang. Denn mit Abkühlung der Luft sinkt der Faden und nötigt die Luftschifferin zur Zwischenlandung und Aufsuchung eines Obdaches für die Nacht. Erst wenn am nächsten Morgen die Sonne neue Wärme spendet, kann die Reise weitergehen.

An den drei Knirkbüschen bei der Hängebirke ist die Haupttrage der Marienfäden; ihrer Hunderte hängen da in den Wacholdernadeln fest. Ein Jägermann rastet dort jetzt mit seiner Schweifhündin. Er hat dem Keiler nachgespürt, der auch in dieser Nacht nach der Bache drüben im Kartoffelfeld gebrochen hat. Auch diesmal ist er erst frühmorgens gekommen, denn seine Fahrt hat die der Rote zertreten. Morgen früh will der Jäger ihn am Rückwechsel erwarten. Jetzt steht der Sinn ihm

nicht nach Wild und Jagen. Kann es Schöneres geben, als das stille Traumglück solcher sonnigen Spätherbststunde? Langsam dockt er den Riemen auf; dann streicht er Freya den ausdrucksvollen Kopf, den sie mit treuherzigem Aufbliden ihm auf Knie gelegt hat. Nachdem läßt er die Fäden vom Knirkbüsche durch die Finger gleiten und freut sich, als er sie dem leichten Lusthauche zurückgibt, ihres Weiterfluges.

Gar manchen Tag hat er aus diesem Versteck heraus herausziehen sehen. Denn vor Jahren schon hat er die Büsche mit dem Weidmesser an den Innenseiten ausgeputzt, daß sie eine lebendige grüne Hütte bilden; hat Plagen zum Sitze gepackt und für die Füße ein Loch ausgegraben, in dem sie sich behaglich strecken können. Hier hat er den Frühling belauscht, wenn die Spielhähne ringsum fullern und das Rehwild auf dem Bruch sich zusammensieht, um die Weidenröschen zu äßen, deren Samen jetzt im Herbst so lustig im Winde segelt. Hier hat er dem Grauganser die Kugel gegeben, als der herausziehende Tag ihm den ganzen Flug bei der Fung am Bruch zeigte. Hier hat er dem Kiwit und dem Tiltvogel zugenickt und am Meckern der Himmelsziege sich erfreut, hier am lauen Sommerabende dem roten Boke aufgelaert und hier in klarer Winternacht den Fuchs geschossen, der bellend auf der Fahrt seiner Fährte schnürte.

Und hier hat er den Marienfäden seines Weidmannslebens nachgesonnen, die ihn gen Ost und West geführt haben, um jenseits blauer Meere Neuland für frische Arbeit zu suchen.

Ehe geht, ist darüber der Herbst des eigenen Lebens herbeigekommen. Um die Schläfe spielt es silbergrau, und durch den Blondbart ziehen sich weiße Fäden. Aber das Weidwerk ist immergrün und ewig treu.

Sord! Noch immer dieser geheimnisvolle Ton in der Luft, wie aus unendlicher blauer Ferne! Wie aus einer tosenden Muschel, in der das Meer in tausend ewigen Erinnerungen rauscht.

Serz in dem Wechsel der Zeiten, bist du noch immer jung?

Im Harem.

Skizze von Marylie Markovitch.
 Verehrte Uebersetzung aus dem Französischen von Stefania Goldenring.

(Nachdruck verboten.)
 „Guten Morgen, Adeline Hanoum, störe ich Sie nicht?“

Trippelnd, wie ein Vögeln, tritt die niedliche Nefissa in den Salon ihrer Freundin, zieht ihren Schleier hoch, legt den Tschartschaf ab und steht nett und zierlich, sogar etwas herausfordernd, in ihrer schönen, nagelneuen Pariser Toilette da.

„Wie finden Sie mich, Adèle Hanoum?“ Nefissa dreht sich langsam herum, zuerst von rechts nach links, dann von links nach rechts, fordert Adèle Hanoum auf, den Stoff zu besafen, ein Spinnwebgewebe, das sich dem Körper des jungen Mädchens anmiegt, ihre zarten Formen hervorhebt und ihr das Aussehen einer Wasserziege verleiht.

Sie schwaht und plaudert, ohne ihrer Freundin Zeit zu lassen, die Anerkennung auszusprechen, um die sie sie gebeten hat.

„Denken Sie sich, die Französinen finden jetzt wieder Gefallen am gerasteten Rod! Diese Mode können wir doch wenigstens mitmachen, nicht, wie damals, als sie den Einsall hatten, bei uns eine Anleihe zu machen und die Pumpfosen in Aufnahme zu bringen! Nicht wahr?“

Zur Antwort läßt Adèle ein nachsichtiges Lächeln um ihren Mund irtzen. Fern von Konstantinopel, in Pietät für die Traditionen des Landes gezogen, begreift sie nicht diese Nachahmungswut fremder Moden und empfindet im Innersten ihres Wesens ein wenig Berachtung für das freie Benehmen, das die ganz jungen Frauen unter dem Tschartschaf bekunden.

Aber sie liebt Nefissa und ihrer Jugend willen, und sie denkt: die Heirat und vor allem die Mutterchaft wird sie vernünftiger machen!

Nach langem Zieren und Niedlichmachen hat sich Nefissa niedergelegt. Ihre Gedanken, die sich gern an dem Anblick von Dingen ergöhen, springen von einem Gegenstand zum anderen, gleich jenen Akrobaten, die von Seil zu Seil hüpfen, oder wie ein Ball, den die Schläger einander zuwerfen.

In lebenswüder Weise tadelt sie Adèles Salon: „Er hat etwas Altmodisches, ich verfidere Sie, ein paar Pariser Möbelstücke täten ihm not!“ Dann erzählt sie kleine Klatschgeschichten, die im Harem umlaufen, und sucht und schnüffelt zwischen einer Geschichte und der anderen mit hastigen Fingern unter den Süßigkeiten und Näscherien, die eine schwarze Dienerin umherträgt.

Stillschweigend beobachtet Adèle das junge Geschöpf. Ein Gedanke keimt unter ihrer Stirn, er wächst und nimmt sie allmählich ganz gefangen.

Adèle ist dreißig Jahre alt. Zwölf Jahre sind vergangen, seitdem sie wie ein Götzenbild geschmückt, in ihrem Salon ihre Freundinnen empfing, die herbeigeeilt waren, sie zu ihrer Vermählung mit

Mahmud Bey, Leutnant in der Armee Seiner kaiserlichen Majestät des Sultans, zu beglückwünschen. Zwölf Jahre inniger Treue vonseiten Mahmuds, dem sie fünf Söhne geschenkt hat. Wie viele Frauen gibt es, die sich eines so langen und vollkommenen Glückes rühmen können? Aber seit einigen Monaten schwebt eine Wolke über diesem Glück; Mahmud langweilt sich. Während er außer dem Hause ebenso strahlend erscheint wie früher, zeigt er zuhause ein griesgrümliges Gesicht und spielt nur noch selten mit seinen Söhnen. Dagegen begibt er sich umso häufiger nach Pera, zu den Matronen, die über europäische Schönheiten verfügen. Um die Gunst dieser Damen zu bezahien, ist Mahmud mit armenischen Kaufleuten in Geschäftsbeziehungen getreten und hat seine Besitzungen in Anatolien mit Hypotheken belastet. Adèle ist genau unterrichtet, denn in Konstantinopel kann man nichts heimlich unternehmen. . . Die Mutter zittert um das Gut ihrer Söhne, die Gattin um die Ehre ihres Hauses. . . Wie wäre es möglich, Mahmud den Klauen der Matronen von Pera zu entreißen?

Sie denkt darüber nach, während sie Nefissa mit ihren schönen, lachenden Zähnen den Zuderteig heißen sieht.

Als wäre ihr nichts durch den Kopf gegangen, seitdem das junge Mädchen sie aufgefordert hatte, ihren schönen Pariser Anzug zu bewundern, fragt Adèle: „Wer bezahlt denn deine teuren Kleider, Nefissa?“

Das junge Mädchen sieht Adèle erstaunt an. Ihre zierliche Hand, die eine Honigscheibe hält, verharrt auf halbem Wege zwischen dem Tablett mit Naschwerk und ihren rosigen Lippen, an denen ein wenig Zuderpuder vom Kuchen haftet:

„Mein Vater, Adèle!“

„Er hat doch nur sein Gehalt; du kannst ihn mit deinen Launen ruinieren!“

Nefissa läßt den Kopf sinken und zieht ein Mäulchen. Dieser Vornurft stimmt mit den Gewissensbissen überein, die sie manchmal heimlich empfindet.

„Ich bin Jungtürkin,“ bringt sie zu ihrer Rechtfertigung hervor; „ich muß die Manieren, die Kleidung und die Sprache meiner Partei annehmen. Alle meine Freundinnen — ich meine die Frauen und jungen Mädchen meines Alters — haben eine französische Erzieherin und kleiden sich in Paris.“

„Sie sind reich, und du bist es nicht, du mußt dich verheiraten, Nefissa!“

„Das möchte ich schon gern. Aber seitdem unsere jungen Leute in Europa studieren, verlangen sie, daß die Frau ihnen eine Mitgift mitbringt. Ich habe keine, Adèle!“

Das muntere Vögeln, dessen Freude plötzlich verfliegen ist, fängt an zu weinen und weint lange, denn unter ihrem scheinbaren Frohsinn verbirgt sich so mancher Kummer.

Adèle fährt unerbittlich fort: „Was würde aus dir werden, wenn dein Vater stürbe? Hast du schon einmal daran gedacht?“

Nefissas Tränen rollen stärker, aber sie schweigt.

„Hast du daran gedacht, daß du — ohne Bruder, noch Gatten — gezwungen wärest, in den Harem des alten Datus Bey, deines Großonkels, einzutreten und neben Eminé Hanoum zu leben, die geiziger ist als eine alte Krähe und ärmerder als eine Herde Enten? Hast du daran gedacht, Nefissa?“

„Ich gehe nicht zu Eminé Hanoum!“

„Was willst du tun?“

„Ich werde arbeiten, Adèle.“

„Du? Bismillah! Welche Arbeit verstehst du? Arbeiten! . . . Das ist gut für Europäerinnen, für Französinen, aber für eine Türkin! . . . O, Allah!“

„Was soll ich denn sonst beginnen, Adèle Hanoum?“

„Einen reichen Mann heiraten, dich einer jener alten türkischen Familien anschließen, in denen Wohlstand herrscht, und wo die Traditionen des Ehrgefühls geachtet werden.“

„Wo finde ich jemand, der mich dort einführt?“

„Ich kenne jemand, Nefissa. Er hat dich gesehen, er findet dich schön. Er wird dir deine Launen verzeihen, du wirst wie ein Kind verhätschelt werden.“

„Sagen Sie mir den Namen dieses Mannes, Adèle!“

Die Gattin Mahmuds zögerte. Wie sehr sie auch immer in den Gewohnheiten und Traditionen ihrer Klasse wurzelt, so empört sich doch etwas in ihr. Unbewußt beginnt sich das Gefühl der Frauenehre in ihrer Brust kundzugeben. Der Gedanke an den wahrscheinlichen Ruin, an die Möglichkeit der Schande verhilft ihr zu einem Entschluß. Sie ergreift Nefissas Hände.

„Dieser Mann heißt Mahmud,“ sagt sie. „Der Kommandeur der Gläubigen hat ihn unlängst zum Oberst ernannt und ihm zugleich den Paschatitel verliehen.“

Sittig entzweit Nefissa ihre Hände denen Adèles, weicht zurück und entgegnet:

„Ihr Mann, Adèle Hanoum? Wo denken Sie hin? Ich soll Ihre Rivalin sein?“

„Wie würdest du meine Rivalin sein, wenn ich selbst dich bitte, deine Hand Mahmud zu geben? Werden wir nicht beide seine gleichberechtigten Gattinnen sein? Werde ich nicht die Autorität über sein Haus und seine Söhne behalten? Und du selbst, wirst du mir nicht dafür dankbar sein, daß ich dir deine Zukunft gesichert habe?“

„Aber... wenn ich Mahmud Pascha liebe?“
„Du wirst das tun, was deine Pflicht ist! Wie sollte ich darunter leiden? Mahmud ist zu gerecht, als daß er einen Unterschied zwischen uns machen sollte. Zieh er dich wegen deiner Jugend vor, so wird er mich achten, weil ich seine erste Gattin war und ihm Söhne geschenkt habe. Überlege es dir, Refissa. Du bist arm; eines Tages bleibst du allein. Statt der Gastfreundschaft mit der lästigen Gegenwart Eminé Hanoums biete ich dir einen ehrenvollen Platz in diesem Hause. Nimm dich in acht, es nicht eines Tages zu bedauern, falls du meinen Vorschlag verschmäht. Ich finde leicht eine andere Frau, die bereit wäre, Mahmud glücklich zu machen.“

„Ich wünsche es Ihnen, Witse! Was mich betrifft, so gehe ich, wenn mein Vater tot ist, in Eminé Hanoums Haus.“

Tränen quollen unter ihren Augenlidern; sie zerbrückte sie mit ihrem kleinen Finger. „Was hilft“, sagt sie sehr leise, „es muß solche geben, die leiden, um anderen das Glück zu erkaufen.“

Witse ist tiefer erschüttert, als sie es hätte scheinen wollen, und sie begreift, daß mit den Pariser Moden auch Neues anderer Art in das türkische Land Eingang gefunden hat.

Bücherchau.

Militärgeographische Studien über die Kriegshauptplätze der Balkanhalbinsel veröffentlicht von E. und L. Major Kreuzbrunn von Eilensfels im Verlage von Justus Perthes in Gotha (Preis 3 Mk.). Die Ausführungen des bekannten Fachmannes (Lehrer an der Militärtechnischen Akademie in Mödling) sind von drei großen Karten in 1:1 Millionen begleitet und dürften zum Verständnis der kommenden kriegerischen Ereignisse jedermann, vor allem jeden Militär unentbehrlich sein.

Freunde.

Aus „Kolonie und Heimat“, 6. Jg. Nr. 2.
Auf meinem Tisch stehen einige Bücher. Was man so braucht täglich. Eine alte Bibel, Carlyles „Arbeiten und nicht verweisen.“ Ein französisches Wörterbuch und so manches andere Buch, das einem lieb geworden und in dem man gerne einmal blät-

tert. — Sie sind nicht tot, die Bücher. Es ist lo-ziel Leben drin. Schon manches habe ich mir herausgelassen, manches haben sie mir gegeben. Sie können einen Richtung und Ziel im Leben zeigen.

Eben kommt mein schwarzer Boy und bringt die Lampe. Leise streckt sich der schwarze Arm über den Tisch und still, fast unhörbar geht der brave Junge wieder aus dem Zimmer und sucht sich andere Arbeit. An der Wand tickt gleichmäßig die Uhr. Sonst ist es still. Da bekommen die Bücher ein neues Leben. Ein Mädchen nach dem andern kommt zum Vorschein. Zwischen all den Spalten waren sie versteckt. Nun da es Abend geworden, da gehen sie auf Beute aus. O ihr Plagegeister der Tropen, ihr bösen Moskiten! Doch wir sind nicht allein die Feinde dieser kleinen Insekten. Eben steckt ein Eidechsenstein sein Köpfchen zwischen zwei Büchern hervor und... hütsch, da verschwindet im breiten Mäulchen ein Mückenlein. Ich setze meine Feder eine Minute ab Was für ein herrliches Tierchen. Wie zart und hell und wie treu blicken die großen Augen. Ich hab es lieb gewonnen, das Tierchen. Es ist mein Freund geworden in all den Wochen und Monaten, da es des Abends mir Gesellschaft leistet. Auch in meiner Schreibmappe ist Leben. Aus all den Briefen quillt etwas hervor. Die Seele mancher eines Menschen liegt in den Briefen. Und ich halte im Geiste Zwiesprache mit Freunden in der Heimat. ... Witzige kleine rotbraune Ameisen eilen geschäftig von einem Bogen zum andern. Wieviel habe ich im Anfang vernichtet. Sie sind nicht weniger geworden. Und nun hat meine Hand und mein Auge sich daran gewöhnt, sie klettern und spielen zu sehen. Wenn sie beim Schreiben leise auf die Hand klettern, da läßt, als streiche eine weiche Hand darüber hin. — Es sind liebe Hausgenossen geworden, Freunde, die man gewinnt und nicht mehr missen möchte, auf einsamen Posten in den Tropen.

Wanninfaltiges.

(Der Radium wie bad.) In der Chemie hat das Radium zu einem revolutionären Umschwunge in vielen Punkten geführt, in der medizinischen Wissenschaft jedoch herrscht in der seit etwa zehn Jahren betriebenen Radiumtherapie mit gegen 1500 Veröffentlichungen noch ein therapeutisches Chaos, wie Professor Lazarus in einer medizinischen Zeitschrift ausführt. Unter anderem erwähnt er dort auch ein „radioaktives Gebäck“, das im vorigen Jahre „erfunden“ worden ist. Es sind dies Zwiebade, die mit einer Lösung radioaktiven Salzes zubereitet sind, in der Weise, daß auf ein Pfund Zwiebad 1000 bis 1500 Macheinheiten kommen. Wer also das Angenehme mit

dem Nützlichen verbinden will, der frühstückt jeden Tag seine Radiumzwiebade und freuet sich in dem Bewußtsein, seinen Körper ständig von Emanationen, d. h. von den von dem Radium ausgehenden radioaktiven Gasen, durchzogen zu wissen!

(Unglücksfall bei einer Verlobungsfeier.) Einen jähen Abbruch fand eine Verlobungsfeier, die in der Familie des Bürtlers Haeblau in Berlin begangen wurde. Als ein Freund des Bräutigams gerade den Trinkspruch auf das Braupaar ausbringen wollte, stürzte der Regulator von der Wand herab. Der unter der Uhr sitzende Bräutigam wurde so unglücklich getroffen, daß er eine schwere Verletzung am Hals und an der Schulter erlitt und bewußungslos zusammenbrach. Bei dem Aufprall des Regulators auf den Tisch wurden Gläser, Teller und Tassen zertrümmert, und durch die umherfliegenden Scherben erlitten der Bürtler Haeblau, seine beiden Töchter und die Mutter der Braut solche Schnittwunden im Gesicht, am Kopf und am Hals, daß ein Arzt eingreifen mußte.

(Ein Säureattentäter.) Einer jener anormalen Menschen, die ihre Lust daran finden, Frauenkleider zu zerstören oder zu beschmutzen, stand in der Person eines bisher unbestraften Steuermanns vor dem Schöffengericht in Hamburg. In den letzten Monaten waren bei der Polizei verschiedentlich Anzeigen eingelaufen, daß Frauen und Mädchen die Kleider von einem unbekanntem Mann mit Schwefelsäure bespritzt worden waren. Besonders zahlreich waren diese Fälle in der belebten Reeperstraße. Lange Zeit bemühte sich die Polizei vergeblich, den Attentäter zu fassen, bis er schließlich eines Abends bei einem ermittelten Zeugen beobachtet und festgenommen wurde. Vor Gericht räumte er ein, in dem Fall, der zu seiner Festnahme führte, der Täter gewesen zu sein; von den übrigen Fällen wolle er aber nichts wissen. Es war daher eine umfangreiche Beweisaufnahme nötig, durch die der Angeklagte in noch zwei Fällen überführt wurde. Der Gerichtshof war der Ansicht, daß die Damenwelt gegen derartige Brutalitäten nachdrücklich geschützt werden müsse und verurteilte den Angeklagten trotz seiner bisherigen Unbescholtenheit zu sechs Monaten Gefängnis.

(Abnahme der Mohnetalsperre.) Mittwoch Mittag wurde nach vierjähriger Bauzeit die gegenwärtig größte Talsperre Europas, die Mohnetalsperre, lan-

despolitisch abgenommen. Die Talsperre hat ein Fassungsvermögen von 130 Millionen Kubikmeter Wasser. Die demnächst zu weihende Bobertalsperre bei Mauer faßt 150 000 000 Kubikmeter.

(Folgen des Balkankrieges.) Die große Papierfabrik in Wattens (Tirol), der Papierindustrie-Aktiengesellschaft Oleschau gehörig, hat infolge des Balkankrieges den Betrieb eingestellt. Sämtliche Arbeiter wurden entlassen.

Bromberg, 1. November. Handlamer-Bericht: Weizen niedr., weißer Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend, braun- und weißer, 205 Mt. do. bunter und rot mind. 128 Pfd. holl. wiegend, braun- und weißer, 201 Mt., do. mind. 120 Pfd. holl. wiegend, braun- und weißer, 195 Mt. wiegend, 175 Mt., geringere Qualitäten unter Weizen, Roggen niedr., Roggen mind. 122 Pfd. holl. wiegend, gut geernt. 171 Mt., do. mind. 120 Pfd. holl. wiegend, gut geernt. 169 Mt., do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, gut geernt. 164 Mt., do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, 159 Mt., geringere Qualitäten unter Weizen, weisse Weizenqualitäten 165-170 Mt., Baumwolle 171-190 Mt., feinste über Weizen, Futterweizen ohne Handel, Roggen ohne Handel, — Hafer 162-173 Mt., zum Konsum 174-187 Mt. — Die Preise verleben sich sehr langsam.

Salem Aleikum
mit Hohlmundstück

Salem Gold
Goldmundstück

Cigaretten

Was für Sie!

3/4 4.5 3/4 4.5 Pf. d. Stk. 6 8 10 6 8 10 Pf. d. Stk.

Konsum-Qualitäten Luxus-Qualitäten
Keine Preissteigerung In Original-Metall-
Für Qualität Kartons von 20 Stück

Oriental-Tobacco Fabrik
Cigaretten-Fabrik
Yenische-Druckerei

Tabacco-Fabrik
Königsbrunn
Königsbrunn

Berliner Börse, 1. November 1912

Obligat. Indust. Gesellsch.		Bank-Aktion		Eisenbahn-Prior-Obligat.		Eisenbahn-Stamm-Aktion		Deutsche Hypoth.-Pflandb.		Aust. Fonds u. Pfandbriefe	
A.G. Mont. 2 4	93.00	Barm. Bk. V. J. 1	116.00	Dux-Bd. Sib. A. 4	85.00	Frankl. Hyp. 1 1/2	44.00	Bayr. Hyp. Bk. 1	95.00	Arg. Anst. 100	100.00
Alb. Elkt. G. 4	100.00	Berg. Mark. B. 1	146.50	Dux-Bd. Sib. A. 3	82.00	Frankl. Hyp. 1 1/2	44.00	Bayr. Hyp. Bk. 1	95.00	Arg. Anst. 100	100.00
Bri. K. 100	100.00	Berg. Mark. B. 2	146.50	Dux-Bd. Sib. A. 2	82.00	Frankl. Hyp. 1 1/2	44.00	Bayr. Hyp. Bk. 1	95.00	Arg. Anst. 100	100.00
Bri. K. 100	100.00	Berg. Mark. B. 3	146.50	Dux-Bd. Sib. A. 1	82.00	Frankl. Hyp. 1 1/2	44.00	Bayr. Hyp. Bk. 1	95.00	Arg. Anst. 100	100.00
Bri. K. 100	100.00	Berg. Mark. B. 4	146.50	Dux-Bd. Sib. A. 0	82.00	Frankl. Hyp. 1 1/2	44.00	Bayr. Hyp. Bk. 1	95.00	Arg. Anst. 100	100.00
Bri. K. 100	100.00	Berg. Mark. B. 5	146.50	Dux-Bd. Sib. A. -1	82.00	Frankl. Hyp. 1 1/2	44.00	Bayr. Hyp. Bk. 1	95.00	Arg. Anst. 100	100.00
Bri. K. 100	100.00	Berg. Mark. B. 6	146.50	Dux-Bd. Sib. A. -2	82.00	Frankl. Hyp. 1 1/2	44.00	Bayr. Hyp. Bk. 1	95.00	Arg. Anst. 100	100.00
Bri. K. 100	100.00	Berg. Mark. B. 7	146.50	Dux-Bd. Sib. A. -3	82.00	Frankl. Hyp. 1 1/2	44.00	Bayr. Hyp. Bk. 1	95.00	Arg. Anst. 100	100.00
Bri. K. 100	100.00	Berg. Mark. B. 8	146.50	Dux-Bd. Sib. A. -4	82.00	Frankl. Hyp. 1 1/2	44.00	Bayr. Hyp. Bk. 1	95.00	Arg. Anst. 100	100.00
Bri. K. 100	100.00	Berg. Mark. B. 9	146.50	Dux-Bd. Sib. A. -5	82.00	Frankl. Hyp. 1 1/2	44.00	Bayr. Hyp. Bk. 1	95.00	Arg. Anst. 100	100.00
Bri. K. 100	100.00	Berg. Mark. B. 10	146.50	Dux-Bd. Sib. A. -6	82.00	Frankl. Hyp. 1 1/2	44.00	Bayr. Hyp. Bk. 1	95.00	Arg. Anst. 100	100.00
Bri. K. 100	100.00	Berg. Mark. B. 11	146.50	Dux-Bd. Sib. A. -7	82.00	Frankl. Hyp. 1 1/2	44.00	Bayr. Hyp. Bk. 1	95.00	Arg. Anst. 100	100.00
Bri. K. 100	100.00	Berg. Mark. B. 12	146.50	Dux-Bd. Sib. A. -8	82.00	Frankl. Hyp. 1 1/2	44.00	Bayr. Hyp. Bk. 1	95.00	Arg. Anst. 100	100.00
Bri. K. 100	100.00	Berg. Mark. B. 13	146.50	Dux-Bd. Sib. A. -9	82.00	Frankl. Hyp. 1 1/2	44.00	Bayr. Hyp. Bk. 1	95.00	Arg. Anst. 100	100.00
Bri. K. 100	100.00	Berg. Mark. B. 14	146.50	Dux-Bd. Sib. A. -10	82.00	Frankl. Hyp. 1 1/2	44.00	Bayr. Hyp. Bk. 1	95.00	Arg. Anst. 100	100.00
Bri. K. 100	100.00	Berg. Mark. B. 15	146.50	Dux-Bd. Sib. A. -11	82.00	Frankl. Hyp. 1 1/2	44.00	Bayr. Hyp. Bk. 1	95.00	Arg. Anst. 100	100.00
Bri. K. 100	100.00	Berg. Mark. B. 16	146.50	Dux-Bd. Sib. A. -12	82.00	Frankl. Hyp. 1 1/2	44.00	Bayr. Hyp. Bk. 1	95.00	Arg. Anst. 100	100.00
Bri. K. 100	100.00	Berg. Mark. B. 17	146.50	Dux-Bd. Sib. A. -13	82.00	Frankl. Hyp. 1 1/2	44.00	Bayr. Hyp. Bk. 1	95.00	Arg. Anst. 100	100.00
Bri. K. 100	100.00	Berg. Mark. B. 18	146.50	Dux-Bd. Sib. A. -14	82.00	Frankl. Hyp. 1 1/2	44.00	Bayr. Hyp. Bk. 1	95.00	Arg. Anst. 100	100.00
Bri. K. 100	100.00	Berg. Mark. B. 19	146.50	Dux-Bd. Sib. A. -15	82.00	Frankl. Hyp. 1 1/2	44.00	Bayr. Hyp. Bk. 1	95.00	Arg. Anst. 100	100.00
Bri. K. 100	100.00	Berg. Mark. B. 20	146.50	Dux-Bd. Sib. A. -16	82.00	Frankl. Hyp. 1 1/2	44.00	Bayr. Hyp. Bk. 1	95.00	Arg. Anst. 100	100.00
Bri. K. 100	100.00	Berg. Mark. B. 21	146.50	Dux-Bd. Sib. A. -17	82.00	Frankl. Hyp. 1 1/2	44.00	Bayr. Hyp. Bk. 1	95.00	Arg. Anst. 100	100.00
Bri. K. 100	100.00	Berg. Mark. B. 22	146.50	Dux-Bd. Sib. A. -18	82.00	Frankl. Hyp. 1 1/2	44.00	Bayr. Hyp. Bk. 1	95.00	Arg. Anst. 100	100.00
Bri. K. 100	100.00	Berg. Mark. B. 23	146.50	Dux-Bd. Sib. A. -19	82.00	Frankl. Hyp. 1 1/2	44.00	Bayr. Hyp. Bk. 1	95.00	Arg. Anst. 100	100.00
Bri. K. 100	100.00	Berg. Mark. B. 24	146.50	Dux-Bd. Sib. A. -20	82.00	Frankl. Hyp. 1 1/2	44.00	Bayr. Hyp. Bk. 1	95.00	Arg. Anst. 100	100.00
Bri. K. 100	100.00	Berg. Mark. B. 25	146.50	Dux-Bd. Sib. A. -21	82.00	Frankl. Hyp. 1 1/2	44.00	Bayr. Hyp. Bk. 1	95.00	Arg. Anst. 100	100.00
Bri. K. 100	100.00	Berg. Mark. B. 26	146.50	Dux-Bd. Sib. A. -22	82.00	Frankl. Hyp. 1 1/2	44.00	Bayr. Hyp. Bk. 1	95.00	Arg. Anst. 100	100.00
Bri. K. 100	100.00	Berg. Mark. B. 27	146.50	Dux-Bd. Sib. A. -23	82.00	Frankl. Hyp. 1 1/2	44.00	Bayr. Hyp. Bk. 1	95.00	Arg. Anst. 100	100.00
Bri. K. 100	100.00	Berg. Mark. B. 28	146.50	Dux-Bd. Sib. A. -24	82.00	Frankl. Hyp. 1 1/2	44.00	Bayr. Hyp. Bk. 1	95.00	Arg. Anst. 100	100.00
Bri. K. 100	100.00	Berg. Mark. B. 29	146.50	Dux-Bd. Sib. A. -25	82.00	Frankl. Hyp. 1 1/2	44.00	Bayr. Hyp. Bk. 1	95.00	Arg. Anst. 100	100.00
Bri. K. 100	100.00	Berg. Mark. B. 30	146.50	Dux-Bd. Sib. A. -26	82.00	Frankl. Hyp. 1 1/2	44.00	Bayr. Hyp. Bk. 1	95.00	Arg. Anst. 100	100.00
Bri. K. 100	100.00	Berg. Mark. B. 31	146.50	Dux-Bd. Sib. A. -27	82.00	Frankl. Hyp. 1 1/2	44.00	Bayr. Hyp. Bk. 1	95.00	Arg. Anst. 100	100.00
Bri. K. 100	100.00	Berg. Mark. B. 32	146.50	Dux-Bd. Sib. A. -28	82.00	Frankl. Hyp. 1 1/2	44.00	Bayr. Hyp. Bk. 1	95.00	Arg. Anst. 100	100.00
Bri. K. 100	100.00	Berg. Mark. B. 33	146.50	Dux-Bd. Sib. A. -29	82.00	Frankl. Hyp. 1 1/2	44.00	Bayr. Hyp. Bk. 1	95.00	Arg. Anst. 100	100.00
Bri. K. 100	100.00	Berg. Mark. B. 34	146.50	Dux-Bd. Sib. A. -30	82.00	Frankl. Hyp. 1 1/2	44.00	Bayr. Hyp. Bk. 1	95.00	Arg. Anst. 100	100.00
Bri. K. 100	100.00	Berg. Mark. B. 35	146.50	Dux-Bd. Sib. A. -31	82.00	Frankl. Hyp. 1 1/2	44.00	Bayr. Hyp. Bk. 1	95.00	Arg. Anst. 100	100.00
Bri. K. 100	100.00	Berg. Mark. B. 36	146.50	Dux-Bd. Sib. A. -32	82.00	Frankl. Hyp. 1 1/2	44.00	Bayr. Hyp. Bk. 1	95.00	Arg. Anst. 100	100.00
Bri. K. 100	100.00	Berg. Mark. B. 37	146.50	Dux-Bd. Sib. A. -33	82.00	Frankl. Hyp. 1 1/2	44.00	Bayr. Hyp. Bk. 1	95.00	Arg. Anst. 100	100.00
Bri. K. 100	100.00	Berg. Mark. B. 38	146.50	Dux-Bd. Sib. A. -34	82.00	Frankl. Hyp. 1 1/2	44.00	Bayr. Hyp. Bk. 1	95.00	Arg. Anst. 100	100.00
Bri. K. 100	100.00	Berg. Mark. B. 39	146.50	Dux-Bd. Sib. A. -35	82.00	Frankl. Hyp. 1 1/2	44.00	Bayr. Hyp. Bk. 1	95.00	Arg. Anst. 100	100.00
Bri. K. 100	100.00	Berg. Mark. B. 40	146.50	Dux-Bd. Sib. A. -36	82.00	Frankl. Hyp. 1 1/2	44.00	Bayr. Hyp. Bk. 1	95.00	Arg. Anst. 100	100.00
Bri. K. 100	100.00	Berg. Mark. B. 41	146.50	Dux-Bd. Sib. A. -37	82.00	Frankl. Hyp. 1 1/2	44.00	Bayr. Hyp. Bk. 1	95.00	Arg. Anst. 100	100.00
Bri. K. 100	100.00	Berg. Mark. B. 42	146.50	Dux-Bd. Sib. A. -38	82.00	Frankl. Hyp. 1 1/2	44.00	Bayr. Hyp. Bk. 1	95.00	Arg. Anst. 100	100.00
Bri. K. 100	100.00	Berg. Mark. B. 43	146.50	Dux-Bd. Sib. A. -39	82.00	Frankl. Hyp. 1 1/2	44.00	Bayr. Hyp. Bk. 1	95.00	Arg. Anst. 100	100.00
Bri. K. 100	100.00	Berg. Mark. B. 44	146.50	Dux-Bd. Sib. A. -40	82.00	Frankl. Hyp. 1 1/2	44.00	Bayr. Hyp. Bk. 1	95.00	Arg. Anst. 100	100.00
Bri. K. 100	100.00	Berg. Mark. B. 45	146.50	Dux-Bd. Sib. A. -41	82.00	Frankl. Hyp. 1 1/2	44.00	Bayr. Hyp. Bk. 1	95.00	Arg. Anst. 100	100.00
Bri. K. 100	100.00	Berg. Mark. B. 46	146.50	Dux-Bd. Sib. A. -42	82.00	Frankl. Hyp. 1 1/2	44.00	Bayr. Hyp. Bk. 1	95.00	Arg. Anst. 100	100.00
Bri. K. 100	100.00	Berg. Mark. B. 47	146.50	Dux-Bd. Sib. A. -43	82.00	Frankl. Hyp. 1 1/2	44.00	Bayr. Hyp. Bk. 1	95.00	Arg. Anst. 100	100.00
Bri. K. 100	100.00	Berg. Mark. B. 48	146.50	Dux-Bd. Sib. A. -44	82.00	Frankl. Hyp. 1 1/2	44.00	Bayr. Hyp. Bk. 1	95.00	Arg. Anst. 100	100.00
Bri. K. 100	100.00	Berg. Mark. B. 49	146.50	Dux-Bd. Sib. A. -45	82.00	Frankl. Hyp. 1 1/2	44.00	Bayr. Hyp. Bk. 1	95.00	Arg. Anst. 100	100.00
Bri. K. 100	100.00	Berg. Mark. B. 50	146.50	Dux-Bd. Sib. A. -46	82.00	Frankl. Hyp. 1 1/2	44.00	Bayr. Hyp. Bk. 1	95.00	Arg. Anst. 100	100.00
Bri. K. 100	100.00	Berg. Mark. B. 51	146.50	Dux-Bd. Sib. A. -47	82.00	Frankl. Hyp. 1 1/2	44.00	Bayr. Hyp. Bk. 1	95.00	Arg. Anst. 100	100.00
Bri. K. 100	100.00	Berg. Mark. B. 52	146.50	Dux-Bd. Sib. A. -48	82.00	Frankl. Hyp. 1 1/2	44.00	Bayr. Hyp. Bk. 1	95.00	Arg. Anst. 100	100.00
Bri. K. 100	100.00	Berg. Mark. B. 53	146.50	Dux-Bd. Sib. A. -49	82.00	Frankl. Hyp					

Polizeiliche Bekanntmachung.

„Öffentliche Aufforderung“
 Die diesjährige Herbstkontrollverammlungen finden in Thorn (Exzerpt aus Culmer-Explanade am Theaterplatz) statt:
 am 15. 11. 12. vorm. 9⁰⁰ für die Jahresklasse 1905
 „ 16. 11. 12. „ 11⁰⁰ „ „ 1906
 „ 17. 11. 12. „ 9⁰⁰ „ „ 1907
 „ 18. 11. 12. „ 11⁰⁰ „ „ 1908
 „ 19. 11. 12. „ 9⁰⁰ „ „ 1909
 „ 20. 11. 12. „ 11⁰⁰ „ „ 1910-1912
 für die Städt- und Landbevölkerung.
 Zutreten zu den Kontrollverammlungen eine Viertelstunde vorher.

- Zu demselben haben zu erscheinen:
- Die Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve. Anzug der Offiziere ist der kleine Dienstanzug (Mäße).
 - Sämtliche Reservisten.
 - Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften. (Hierzu gehören diejenigen, welche a) als dienstunbrauchbar, b) wegen begründeter Reklamation und c) wegen vor der Einstellung begangener strafbarer Handlungen entlassen worden sind).
 - Die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften.
 - Die Halbinvaliden, zeitig Ganzinvaliden und Militär-Rentenempfänger, sowie die nur als garnisonsdienstfähig anerkannten Mannschaften, soweit sie der Reserve angehören.
 - Die im Jahre 1900 in der Zeit vom 1. April bis einschließlich 30. September eingetretene Wehrlente, soweit sie nicht mit Nachdiensten bestraft sind, behufs Überführung zur Landwehr II. Aufgebots.
- Mannschaften, welche im Eisenbahndienst befindlich und vom Waffendienst zurückgestellt sind, sind von dem Erscheinen entbunden. Wer ohne genügende Entschuldigung ausbleibt, wird mit Arrest bestraft.
- Mannschaften, welche auf Reisen gemeldet sind, sind verpflichtet, wenn sie den Kontrollverammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. 11. 1912 dem zuständigen Bezirksfeldwebel ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen.
- Sämtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere, auch alle etwa in ihren Händen befindlichen Gestellungsbeehle und Kriegsbefehle mitzubringen. Wer seine Militärpapiere verliert, wird bestraft.
- Befreiungen von den Kontrollverammlungen können nur durch Vermittelung des Bezirksfeldwebels erfolgen. Die Gesuche müssen hinreichend begründet und beglaubigt sein. In Krankheits- oder sonstigen plötzlich eintretenden dringenden Fällen, welche durch die Ortsbehörde (bei Beamten durch die vorgesetzte Zivilbehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung rechtzeitig bei dem Bezirksfeldwebel zu beantragen.
- Wer unvorhergesehen von der Teilnahme an der Kontrollverammlung abgehalten wird, daß im Befreiungsgeuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei Beginn der Kontrollverammlung eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde vorlegen, welche den Befreiungsgrund genau darlegt.
- Später eingereichte Atteste können in der Regel als nicht genügende angesehen werden.
- Wer infolge verspäteter Eingabe auf sein Befreiungsgeuch bis zur Kontrollverammlung noch keinen Befreiungsgeuch erhalten sollte, hat zu erscheinen.
- Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwaige notwendige Befreiungsgeuche möglichst früh zur Vorlage zu bringen.
- Das Erscheinen der Mannschaften auf anderen Kontrollplätzen und zu anderen Zeiten, wie für die einzelnen Jahresklassen bestimmt, ist verboten und wird bestraft, falls der Betreffende hierzu nicht die Genehmigung des Bezirksfeldwebels vorher erhalten hat.
- Es wird im übrigen auf die genaue Beobachtung aller in dem Militär-Exzerpt, Exzerptreferat vorgebrachten Bestimmungen noch besonders hingewiesen.

Thorn den 17. Oktober 1912.
Königl. Bezirkshommando.
Piper.
 wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
 Thorn den 19. Oktober 1912.
Die Polizei-Verwaltung.

Breslau 3, Freiburger Strasse 42
Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt
 gegr. 1903, für die Einj.-Freiw.-, Fähnrichs-, Seekadett-, Primaner- u. Abiturienten-Prüfung, sowie zum Eintritt in die Sekunda einer höher. Lehranstalt. **Streng geregelt. Pensionat.** Halbjährl. Gymnasial- u. Regalgymnasial- bzw. Oberrealschulkurse von Quarta bis Oberprima. — Bisher bestanden **603** Prüflinge, **74** Abiturienten, darunter **10** Damen, **1** Steuersupernumerar, **31** für O I, **79** für U I, **94** für O II, **18** die Extraneer-Schlussprüf. eines Progymnasiums, Realprogymnasiums, od. einer Realschule, **79** Einjährige, **16** für U II, **50** für O III, **10** für U III, **5** für IV u. I. Fähnrich. Seit 1911 auch **Damenkurse** für die Primaner- und besondere **Abiturientenprüfung.**
1912 bestanden **95** Prüfl., darunter **18** Abiturienten (unter ihnen **8** Damen), **12** Primaner, **22** Obersekundaner, **14** Untersekundaner und **22** Einjährige.
 Prospekt. — **Telephon Nr. 11687.**

Chemische Waschanstalt des deutschen Ostens
 von **W. Kopp in Bromberg,**
 — Berliner Straße 33 —
 reinigt und färbt alle Arten Kleidungsstücke in Wolle, Sammet und Seide, Borlänge, Gardinen, Teppiche, Theater-, Ball- und Maskenanzüge, seidene Bänder, Spitzen, Pelzfächer, Schirme, Federn, überhaupt alles, was der Mensch nur um und an sich hat. :: :: :: ::
Filialen in Thorn: Seglerstraße 22, Elisabethstraße 4.
 5 eigene Läden in Bromberg, 2 in Danzig, je 1 in Hohensalsa, Grandenz, Allenstein, Gnesen und Culm.
 Möglichst schnelle Bedienung! Solide Preise!

Großer Briefmarken-Verkauf
 zu **Cöln a. Rh., Apostelnkloster 1.**
 Am 28. Dezember 1912, nachmittags 3 Uhr beginnend, sollen zu Cöln, Apostelnkloster 1, mehrere Millionen Missions- und Klostermarken, garantiert unausgesucht, seit langen Jahren in der ganzen Welt gesammelt, worunter wertvolle alte und seltene Marken, durch den Unterzeichneten verkauft werden.
 Interessenten erhalten durch den Unterzeichneten auf Wunsch Original-Probe-Kolle und zwar 10 000 Stück 20 Mk., 20 000 Stück 30 Mk., 40 000 Stück 50 Mk., 100 000 Stück 100 Mk., Kassa im voraus, sonst per Nachnahme, Ausland jedoch nur gegen vorherige Kasse.
E. Ibing-Nehring in Cöln a. Rhein.
 Fernsprecher A 3375.

Geschäfts-Eröffnung.
 Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich **Sonntag den 3. d. Mts.** die **Bäckerei Gerechtheitr. 11/13** eröffne. Indem ich versichere, zur vollsten Zufriedenheit meiner Kundschaft zu arbeiten, bitte ich gleichzeitig um geneigten Zuspruch. Ergebenst
Hermann Schareiner.
 Frühstück sende auf Wunsch frei ins Haus.

J. G. Adolph, Thorn.
 Gegründet 1809.
Weine * Liköre * Zigarren
 für Hochzeiten, Geburtstage, Taufen, Konfirmation, Diners etc.
Billigste Preisstellung.
 Weine und Liköre, soweit dieselben nicht verbraucht sind, werden gern zurückgenommen :: :: ::
 Fernsprecher 50: — 1 — Fernsprecher 50.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt
Meggendorfer-Blätter
 München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst
 2 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—
 Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41
Kein Besucher der Stadt München sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 41 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.
 Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Frische Dauerbrand-Ofen
 von 10 Mark an.
Franz Zähler, Heiliggeiststr. 3.

Senffenberger Krone-Briketts
 Alle Verkaufsstellen tragen dieses Plakat. Bezugsquellen an jedem Platz weist ausserdem auch das Brikettsyndikat, Berlin NW. 7.

Eiserne Ofen, Petroleumöfen, Sparkochherde, kompl. Badeeinrichtungen
 empfiehlt als Spezialitäten
Paul Tarrey,
 Thorn,
 Tel. 138. Aitsädt. Markt 21.

Hafen, w. Kaninchen, Japanen, Rehe, Hirsche, Wildschweine,
 sowie jegliche Arten von Mastgeflügel kauft stets zu höchsten Preisen ab sämtlichen Stationen. Bei großen Treibjagden Abnahme dafelbst gegen sofortige Kasse. Ständiger Jahresabnehmer einiger 50 Fönigl., pringl. und fürstl. Jagdbreviere, sowie Großgrundbesitz. Verlangen Sie bitte bei großen Jagden Anstellung.
Hermann Matthes, Posen,
 Wild-, Geflügel-, Fisch- und Krebs-Großhandlung.
 Telegr.-Adr.: Krebsmatthes-Posen. Fernsprecher 3424.

Schallplatten,
 25 cm groß, doppelseitig, bisher Stück 2.00 Mk.,
ab heute pro Stück 85 Pfennig
 nur bei
Alex Beil,
Thorn, Bromberg,
 Culmerstraße 4, Bräudenstr. 3,
 Telephon 834. — Telephon 1279. —

Browningflinte, vorzüglich erhalten, statt 185 Mk. **140.**
Hammerless-Doppelfl. 16, statt 150 Mk. **90.**
Teuchner-Doppelfl. Kal. 3, statt 250 Mk. **100.**
Zentralfeuer-Doppelfl. 16, statt 75 Mk. **30.**
 Alle Sorten Jagd-Patronen 5—15 % unterm Fabrikpreis.
Ewald Peting, Waffengesch., Thorn, Schillerstr.
 Telephon 874.

Frau F. Friedewald Nachflg.,
Thorn, Seglerstr. 29,
Korsett-Spezial-Geschäft
 ersten Ranges.
 Stets Eingang von Neuheiten vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.
Fachkundige Bedienung.
 Auswahlendung stets gern zu Diensten.

Dauerbrand-Ofen
 bester Konstruktion,
Kochherde, gebrauchsfertig, ausgemauert,
Petroleum-Heizöfen,
 Ofenschirme, Ofenvorsetzer, Kohlenkasten, Kohlschaufeln
 empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen
Alexander Mroczkowski,
 Culmerstrasse. Eisenwarenhandlung. Telephon 47.

Wer bauen will!
 schütze seine Neubauten vor Schwamm und Feuchtigkeit durch unsere **Asphalt-Isolier-Platten.**
Graudenz Dachpappenfabrik Graudenz.
 Man verlange Prospekt Nr. 372.

Ziehung 7. u. 8. November;
Lotterie Berlin-Wien
60000
20000
 5128 Gewinne im Gesamtw. von M.
 Hauptgewinn Wert M.
Lose 1 Mark 11 Lose aus verschied. Tausenden 10 M. Porto und amtliche Gewinnliste 30 Pf. extra.
 In allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen sowie
H. C. Kröger, BERLIN W. 3, Friedrichstrasse 193a.
 Telegr.-Adr.: „Goldquelle“

3—5 Mark täglich ständiger Verdienst!
Gesucht sofort
 an allen Orten arbeitsame Personen zur Übernahme einer **Tricotagen- und Strumpfstrickerei.** Hoher ständiger Verdienst. Angenehme, leicht erlernbare Beschäftigung. Ohne Vorkenntnisse. Kostloser Unterricht. Stichtarbeit an alle Orte franco. Prospekte mit glänzenden Zeugnissen gratis und franco.
Tricotagen- und Strumpfstrickerei Neher & Fohlen,
 Saarbrücken A 283.

Königliche Domäne
Zastisch - Hohenkirch, Westpr.
hat
20 Stück erstklassige, einjährige,
sprungfähige
Zuchtbullen
aus westpr. hochprämierten Herdbücherde
pretswert abzugeben. Beste Abstammung
von reibblütigen Ostfriesen.
Garantie für Rörung.
Anfertigung sämtlicher
Drechslerarbeiten,
sowie Billardbezüge u. Erneuern der
Bänder, Reparaturen schnell und billig.
A. Bokelki, Drechslermeister,
Mauerstraße 36,
neben Schloßerei Marquardt,
Dafelbitt wird
ein Lehrling g e s u c h t.



Rem.-Herren-Uhren von 3,50 Mk. an
Silb. Rem.-Herren-Uhren „ 7,95 „ „
Rem.-Damen-Uhren „ 5,- „ „
Silb. Rem.-Damen-Uhren „ 7,95 „ „
Bekker, tabellofer Gang, 1,95 „ „
Goldene Ringe 1,50 „ „

Goldene Trauringe
alle billigt.
Schmuckstücke jeder Art,
Hochzeits- und Gelegenheitsgeschäfte
in großer Auswahl.
Reparaturwerkstatt im Hause.
Adolf Lesser,
Uhren, Gold- und Silberwaren,
Thorn-Neustadt, Katharinenstraße 12.
Gründung: Marienwerderstr. 46.

Artikel für Haarpflege,
wie:

Auxolin,
Brenneshaarwascr,
Pixavon,
Flüssige Teerseifen,
Javal,
Eau de Quinine,
Eau de Portugal,
Birkenhaarwasser,
Shampoo,
Kamillen-Shampoo,
Teer-Shampoo,
Peru-Tannin,
Franzbranntwein,
Haarblondin,
Haarfarben,
Pomaden aller Art
empfehl in grosser Auswahl

J. M. Wendisch Nachf.,
Seifenfabrik,
33 Altstädt. Markt 33.

Ostseesatorium
Zoppot.
Phys.-diät. Heilanstalt.
Innere u. Nervenleiden.
Man verlange Prospekte.

Zöpfe,
aus garantiert reinem Naturhaar, zu
billigsten Preisen. Besonders
günstiges Angebot in Zöpfen zu 3, 5, 8,
10 Mk. Boden, Turbanfrisuren, Unter-
lagen in bester Ausführung. Sämtliche
Arbeiten werden auch von eigenem aus-
gestämmten Haar angefertigt. Auf Wunsch
sende Katalog.

E. Lannoch,
Brückenstraße 40.

Achtung!
Sämtliche Reparaturen an Fahrrädern,
Schusswaffen, Nähmaschinen, Sprech-
apparaten und Bergelichen werden
schnell, sauber und billig ausgeführt.

M. Rose,
Büchsenmacher, Mauerstraße 75.
Feinsten, natürlichen, schlesischen
**Gebirgs-Himbeer- und
Rirschsirup,**
garantiert ohne Nachpresse, neuester Ernte,
Rilo 1,40 Mk., bei mehreren Rilos 1,30
Mk. empfiehlt

Paul Weber, Drogerie,
Culmerstraße 20, Telephon 528.

Tilsiter Fettkäse,
schöne, schmackhafte Ware, versendet in
Postpaketen à Pfd. 50 Pfg. gegen Nach-
nahme
Molkerei Groß-Wolz, Westpr.
Befohlungen,
Reparaturen,
sowie Neuankündigung von Schuh-
waren jeglicher Art bei billigster,
schnellster und sauberster Ausführung.
Schillerstraße 19.

**Grosse
Sonder-Tage**

zum Einheitspreise von
Nur 6 Tage. 95 Pfg. Nur 6 Tage.

Von Montag den 4. November bis Sonnabend den 9. November.

- 1 hochelegantes Damenhemde mit Stickerei 95 Pfg.
- 1 Paar Eider-Flanell-Damenbeinkleider oder 1 Rock . . . 95 Pfg.
- 1 Damen-Reform- oder 1 Blusen-Schürze 95 Pfg.
- 2 Damast- oder 3 gestreifte oder 4 Küchen-Handtücher . . . 95 Pfg.
- 1 Barchent-Laken, weiss oder bunt 95 Pfg.
- 1 Frack-Korsett mit Strumpfhaltern 95 Pfg.
- 1 gestrickte Damen-Weste, 5, 6, 7 95 Pfg.
- 1 Sweater, rot, braun, marine, 40-55 95 Pfg.
- 6 prima Scheuertücher oder 6 Spültücher 95 Pfg.
- 1 Damen-Sportplatz, garantiert reine Wolle 95 Pfg.
- 2 Paar Strickhandschuhe, reine Wolle, weiss oder bunt . . . 95 Pfg.
- 1/2 Pfund garantiert reine Wolle, schwarz oder meliert . . . 95 Pfg.
- 2 Knabenschürzen mit grosser Spieltasche 95 Pfg.
- 1 elegante Damen-Handtasche 95 Pfg.
- 1 schwere Markttasche oder 1 Knaben-Tornister 95 Pfg.
- 2 Paar Damen-Handschuhe, imitiert Renntierleder 95 Pfg.

Nur solange Vorrat!
Ca. 300 Glanzdecken, 85-115, ganz neue Dessins 95 Pfg.
Ca. 200 Kinder-Kapotten, 1-4, per Stück 95 Pfg.
1 Teddy-Bär mit Stimme oder 2 unzerbrechliche Puppen . . 95 Pfg.

Ferner:
Ca. 100 Tuch-Unterröcke mit Volant, früherer Preis 3.00 Mk., jetzt 1.25 Mk.
Ca. 150 Trikot-Unterröcke, extra breit 1.95 Mk.
Ca. 400 Kinder-Trikots, 55-80 95 Pfg.
Noch nie dagewesen! **Seltene Gelegenheit.** Noch nie dagewesen!
Ca. 500 Paar gar. fehlerf. Damen-Glacee-Handschuhe das Paar 1.25 Mk.
in modernsten Farben, Grösse 6 1/4-7 1/4.
Einige 8/4-10/4 Teppiche bedeutend unterm Preis.

Kaufhaus S. Baron
Schuhmacherstrasse 20.

Des Tages köstlichster Genuss

MÜLLERS KÖSTLICH
Feinste Eigelb-Pflanzenbutter-Margarine
Bester Ersatz für feine
Molkereibutter
C. & G. Müller, Speisefettfabrik A.-G., Berlin, Neukölln, Stettin, Königsberg i. Pr., Voorde

Hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich auf vielseitigen Wunsch den Verkauf
meiner lebenden Fische außer an den Markttagen in die Stadt,
Schillerstraße 18 (Laden),
verlegt habe. Fortan führe auch blauschwarze Seefische, sowie feine Raucher-
waren und Marinaden.
Um fernere Unterstützung, besonders in meinem neuen Unternehmen, bitte
ganz ergebenst
Scheffler, Fischhalle,
Schillerstraße 18. Fernruf 205.

Vorschuß-Berein zu Thorn,
Eingetragene Genossenschaft mit unbefränkter Haftung
Wir verzinzen
Spareinlagen
mit
4 Prozent.
Annahme von 1 Mark aufwärts auch von Nichtmitgliedern.
Der Vorstand.

In unserer diebes- und feuersicheren
Stahlkammer
vermieten wir
Schrankfächer (Cafes)
auf beliebige Zeit
von 3 Mt. pro Jahr aufwärts
und übernehmen die
Aufbewahrung von Silberkästen u.
zu mäßigen Preisen.
Ostbank für Handel und Gewerbe
Zweig Niederlassung Thorn,
Fernruf 126 — Brückenstr. 25.

M. Boden, Hoflieferant vieler Höfe,
Fürstlich Bippescher
Hof-Kürschnermeister.
Breslau, Ring 38.
Größtes Pelzwaren-Versandhaus.
Ständiges Lager von vielen Gundersen fertiger Damen- und Herren-
Pelze, Jaketts u. in allen Größen.
Herren-Geh- und Reife-Pelze von 75-90-105 Mark an,
Pelz-Neuerungen für Geistliche von 90 Mark an,
Offiziers-Pelze mit Pelztragen für alle Truppengattungen von 165 Mk. an,
Automobil-Pelze für Herren und Damen in allen Pelzarten,
Chauffeur-Pelze mit grauem oder dunklem Bezug und Pelztragen 45-54-65 Mark,
Kontor-, Haus- und Jagd-Pelz-
röcke von 36 Mark an,
Elegante Damen-Pelzjaketts von Perliant, Breitshwanz, Reiz, Kermurmelt, Sealbism, echl/Sealze. zu billigsten Preisen,
Damen-Pelz-Jaketen von 24 Mark an,
Elegante Damen-Pelz-Mäntel von 30 Mark an,
Aparis Stolas, Muffen, Pelzhüte neuester Fassons in allen Pelzarten,
Herren-Mützen und Auto-Kappen zu billigsten Preisen,
Stroo-Pelze für Kutscher und Diener von 75 Mark an,
Lange Fußhände von 21 Mark an,
Fuß-Hörbe, Jagd-Muffen von 4,50 Mark an,
Pelz-Teppiche von 7,50 Mark an,
Wagen- und Schlitten-Decken in allen Größen,
Feder-Boas in allen Pelzlagen.
Auswahlendungen umgehend per Postfranko.
Neubezüge von Pelzen, sowie Modernisierungen aller Pelzgegenstände, wenn dieselben auch nicht von mir gekauft sind, werden in meiner eigenen Werkstatt am billigsten und reellsten ausgeführt.
Extra-Bestellungen auf Wunsch innerhalb 24 Stunden.
Pr. iskurant, Pelzbezug und Pelzwerk-Proben franko.
Die Firma unterhält weder Reisende noch Agenten, noch Filialen.

SANATORIUM
Felicienquell in **Obernigk**
bei Breslau, Tel. Nr. 5.
Nervenheilanstalt u. Erholungsheim, Kuren aller Art. Volle Kurpension
einschliessl. ärztl. Behandlung v. 6 M. pro Tag an. Dr. Bindemann.

**Pianinos, Flügel
und Harmoniums**
von den Weltfirmen
Schiedmeyer, Dugsen, Biese, Seiler,
Gebr. Schwechten, Carl Quandt und
L. Schmidt, Berlin,
sowie solide billige Pianinos von 400 Mk. an,
empfehle zu äusserst mäßigen Preisen, auf Abzahlung ohne
Preisaufschlag.
Für Kaffeekäuser höchster Rabatt.
Alleinvertreter für obige Weltfirmen ist nur:
F. A. Goram, Culmerstraße 13.
Größtes und leistungsfähigstes Musikhaus am Plage.
Ständiges Lager von circa 30 Pianinos part. und 1. Etage.

Frauen! Dr. Schäfer's Monatspulver ist tausendfach an-
erkannt und wirksam bei Störungen und Unregelmäßig-
keiten. Keins der schlechten, teuren Nachahmungen hat
so unzählige Erfolge aufzuweisen, wie Dr. Schäfer's echtes Monatspulver.
Garantiechein liegt bei. Preis nur 3 Mark. Bei Bestellungen das berühmte
Frauenbuch von Dr. Schäfer: „Die Störungen der Periode“ gratis. Distrikt
Verband direkt von
Dr. Schäfer & Co., Berlin 90, Friedrichstr. 9.
Tapeten in jeder Preislage,
sowie
sämmt. trockene u. streichfertige Farben
empfehl.
Marie Leppert,
Thorn-Möcker, Lindenstr. 18.

Chronische
Haut-Venleiden, ohne Einspritzung, o.
Quecksilber bewährte 45jährige Praxis.
Drektor A. Harder, Berlin,
Eichendessstraße 1, am Stettiner Bahnh.
[of. Auskunft unauffällig.